Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 186

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Informationen Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt schließt den Verlag von Schadenersatz Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Mittwoch, 8. August 1928

Anzeigenpreis: Für die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. für Familienanzeigen 6 Pf für die Rubrik „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pf., Ueberschriftzeile 10 Pf. die 4gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pf Rabatt nach Tarif Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften u telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 510

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr 62 90 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Worte" der zweiten Internationale

Der Sozialistenkongreß in Brüssel zur Abrüstung und Räumung

Deutschlands Vertreter werden wieder mit leeren Händen heimkehren

In der belgischen Hauptstadt tagt augenblicklich wieder einmal der Jahreskongreß der zweiten Internationale. Stolz konnte man dort feststellen, daß bereits vor 40 Jahren einmal in Brüssel ein internationaler Sozialistenkongreß stattgefunden hat. Aber man legte sich nicht die Frage vor, was nun in diesen vier Jahrzehnten erreicht wurde. Genau wie damals schwebt man heute im siebenten Himmel der Utopie. Herr Vandervelde wies auf die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung hin und auf die Notwendigkeit, die Ungerechtigkeiten der sogenannten Friedensverträge zu beseitigen. Aber was nützen diese schönen Worte? Im Grunde genommen gar nichts. Hat Herr Vandervelde als Außenminister Belgiens den Raub von Eupen und Malmedy wieder gutmachen können? Scheiterte nicht der Versuch, endlich die Kriegslügen gegen Deutschland aus der Welt zu schaffen, in kläglichster Art? Worte, wie sie Herr Vandervelde wieder ausgesprochen hat, kosten nichts. Verbrieftes werden sie in Deutschland noch für bare Münze gehalten. Wie oft hat doch die französ. che Linke das! jeinland räumen wollen! Hat sie es verwirklichen wollen, als sie die Macht dazu in Händen hatte? Es ist das alte traurige Lied. Auch die belgischen und französischen Sozialisten pflegen nur dann Versprechungen abzugeben, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, dieselben einzulösen. Wie war es doch mit der Regierung des Herrn Macdonald? Aber gerade darum ist die sozialistische Internationale so überaus verhängnisvoll. Sie erweckt dauernd die schönsten Illusionen, die sie nie zu verwirklichen vermag, und lähmt dadurch die Kräfte der praktischen Politik.

Wenn die eigenen Interessen berührt werden, ist allerdings der Weg nicht ganz so utopisch. In der Frage des Achtstundentages hebt der Engländer Henderson den Wortbruch der englischen Regierung hervor. Die englischen Konservativen seien das Haupthindernis für die Durchführung des Washingtoner Abkommens. Henderson will offenbar die Vertreter der anderen Länder veranlassen, ihrerseits einen Druck auf die englische Regierung auszuüben. Wer die englische Mentalität einigermaßen kennt, weiß, daß alle englischen Parteien, auch die englische Arbeiterpartei, eine solche Einmischung von sich weisen werden. Es sei nur an die starke Entrüstung erinnert, die ganz England ergriff, als Sowjetrußland sich in die englische Sozialpolitik einmischen wollte.

Deutschland betrachtet die Internationale als Selbstzweck. In den Augen aller anderen Sozialisten ist sie nur ein Mittel zum Zweck. Hierin liegt das ganze Verhängnis der von deutschen Sozialisten betriebenen Politik. Auf solchen Kongressen sind stets schöne Reden gehalten worden. Es ist doch eine Leichtigkeit, den Regierungen aller Länder der Welt eine gute oder eine schlechte Zensur zu erteilen. Litauen hat sein Unglück durch die Duldung der Militärdiktatur selbst verschuldet. Polen geht es mit dem Herrn Pilsudski ähnlich. Ja, die Herren Sozialisten in Brüssel machen selbst vor dem Vater des Anti-Kriegspaktes nicht halt. Würden diese Vertreter der Internationale es aber anders machen, wenn sie morgen die Macht in Händen hätten? Nein, weil die übergroße Mehrheit der Internationale mit Ausnahme der deutschen Vertreter bis auf die Knochen national ist. Wenn Herr Vandervelde sagt:

„Wir fordern die Annullierung der interalliierten Schulden. Wir sind der Meinung, daß militärische Besetzungen sowohl drückend als auch unwirksam sind. Und überdies bilden diese Besetzungen eine ständige Quelle von Konflikten. Wir fordern, daß die Abrüstung nicht allein einigen Staaten aufgezwungen, sondern von allen verwirklicht wird."

Wenn er weiter mit Nachdruck auf den „harten Kampf für den Frieden" hinweist, so ist dieser Kampf für die Sozialisten der Entente-Länder derselbe Kampf, den der Salonsozialist Paul-Boncour führt, nämlich der Kampf zur Aufrechterhaltung der eigenen Rüstung und zur Abrüstung und dauernden Niederhaltung der andern. Wenn aber die Vertreter der zweiten Internationale selbst solche Anschauungen beweisen — wie soll's dann erst mit ihrer ausgleichsfördernden Einwirkung auf die Nichtsozialisten der eigenen Länder sein?

Nicht weniger als 100 Reichsdeutsche sind als Vertreter Deutschlands nach Brüssel gefahren und haben dort den Worten gelauscht, nach denen spätestens im nächsten Jahr das goldene Zeitalter anbrechen muß. Wir glauben nicht an einen Erfolg dieser Tagung.

Bei dem großen Umzug rief ein Belgier: à bas les boches! Dieser Ruf kennzeichnet besser als alles andere, was wir von den goldenen Worten des Herrn Vandervelde und anderer Vertreter auf diesem Kongreß eigentlich zu halten haben.

Das Wunder der ersten Truppen-Million

Von General **Peyton C. March.**

Anm. d. Schriftl. Vor zehn Jahren, im Juli 1918, meldete das amerikanische Kriegsdepartement, daß mehr als eine Million Truppen nach Frankreich eingeschifft worden waren. Der verantwortliche Leiter dieses großzügigen Unternehmens, General Peyton C. March, verbreitete sich kürzlich in einem Artikel des New York Times Magazine darüber, der hier auszugsweise wiedergegeben sei.

Als ich am 1. März 1918 von Frankreich nach Amerika zurückkehrte, um meinen Posten als Chef der Heeresleitung anzutreten, hatte ich die Ueberzeugung, daß das dringendste Erfordernis der Stunde für einen Erfolg der alliierten Heere in einer gewaltigen Vermehrung amerikanischer Truppentransporte bestand. In Frankreich hatten wir im Dezember 1917 rund 49 000 Mann aus Amerika herüberbekommen, im Januar 1918 47 000, im Februar 49 000, mithin monatlich also eine kriegsstarke Division einschließlich aller Hilfstruppen, von der aber höchstens 22 000 Mann an der Front sofort eingesetzt werden konnten. Unsere Gesamtstärke betrug Ende 1917, neun Monate nach der Kriegserklärung, nur 194 000 Mann.

Bei meiner Ankunft fand ich den Transportdienst dem Quartemaster's Departement unterstellt. Es gelang mir, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus diesem Dienst eine gänzlich neue Organisation zu schaffen. An ihre Spitze stellte ich Kapitän Franz L. Hines vom Küsten-Artillerie-Korps, der sich im Laufe der Zeit zu einem Seemann ersten Ranges entwickelte und vor allem dem neuen Departement seinen gewaltigen Aufschwung verlieh.

Trotz des herrschenden Schiffsmangels konnten zwei Projekte schnell ausgeführt werden, um sofort den Truppennachschub nach Frankreich erheblich zu steigern. Zunächst wurden die Soldaten massenweise in sämtlichen verfügbaren Schiffskabinen untergebracht und ferner richtige Heerlager auf und unter den Decks errichtet. Es war eben Krieg, und so mußten die damit verbundenen Unannehmlichkeiten in Kauf genommen werden. Diese Maßnahme erhöhte die Fähigkeit der Transportschiffe zur Aufnahme von Mannschaften um 40 Prozent.

Eine zweite Maßnahme, die sich als nicht minder erfolgreich erwies, war die Verkürzung des sog. „turnaround", d. h. jener Zeit, die ein Schiff dazu benötigte, um seine kriegerische Ladung zu verstauen, sie über den Ozean zu fahren und nach Amerika zurückzukehren, um sofort wieder eine neue Truppenladung an Bord zu nehmen und wieder in See zu stechen.

Als wir zuerst nach Frankreich fuhren, betrug der Durchschnitt eines solchen „turnaround" für Truppentransporter 52 Tage. Im November 1917 wuchs er sogar auf 67 Tage und hielt sich auch noch im Dezember mit 64 Tagen über der Grenze des Normalen. Ein namöglicher Zustand! Durch intensive Zusammenfassung aller daran beteiligten Kräfte gelang es dann, den Durchschnitt des „turnaround" auf 35 Tage herabzudrücken.

Am 2. März 1918 übernahm ich die Leitung der Heeresverwaltung und im Verlauf dieses Monats belief sich die Zahl der nach dem Kriegsschauplatz beförderten Amerikaner bereits auf 84 889. Im April schickten wir 116 642 Mann, im Mai 245 945 und im Juni 278 644 hinüber. Am 30. Juni hatten wir in Frankreich gerade 897 000 Mann gelandet und dazu noch auf dem Ozean so viele schwimmen, daß die Zahl der eingeschifften Amerikaner bereits die Millionengrenze überschritt.

Die an die Kampffront entsandten Leute kamen, als ich noch drüben war, in geschlossenen Divisionen hinüber, so daß, wenn größere Verluste eintraten, die einzige Methode, sie zu ersetzen, darin bestand, die neuen Divisionen auseinanderzubrechen und deren Mannschaften in die Lücken der alten zu schieben. Dieses System war schlecht. Deshalb richtete ich im April 1918 besondere Ersatzlager für alle Waffengattungen ein, welche die ausgehobenen Rekruten aufnahmen und eine bessere Auffüllung aller Kampfformationen ermöglichten.

Groener und Admiral Zenker beim Uebungsschießen der Reichsmarine

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 8. August.

Reichswehrminister Dr. Groener und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, wohnten gestern an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" dem Artillerieschießen bei, wobei auch Uebungen mit dem Fernlenkzielschiff „Zähringen" ausgeführt wurden.

Der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung werden den Reichspräsidenten von Hindenburg, der heute früh eingetroffen ist zur Teilnahme an den Flottenübungen, an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" geleiten. Der Reichspräsident wird noch heute abend die Rückreise nach Berlin antreten.

Noch keine Antwort Stresemanns auf die Einladung nach Paris

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. August.

Zu der Meldung, wonach Stresemann die Einladung zur Teilnahme an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris bereits zusgegend beantwortet habe, wird von Berliner zuständiger Stelle mitgeteilt, daß dies noch nicht der Fall sei. Die Antwort dürfte erst in nächster Zeit, voraussichtlich erst nach der Rückkehr Dr. Stresemanns nach Deutschland, erfolgen.

Der Schritt der Mächte um den Ratssitz für Spanien

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 8. August.

Die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich haben, wie nunmehr vom Generalsekretariat des Völkerbundes bestätigt wird, beim Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch einen gleichlautenden Schritt unternommen, der die Verleihung eines wiederwählbaren Ratssitzes an Spanien zum Ziele hat.

Lord Cushendun zum Vertreter Chamberlains ernannt

(Telegraphische Meldung.)

London, 8. August.

Der König hat die Ernennung Lord Cushenduns zum stellvertretenden Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten während der vorübergehenden Abwesenheit Chamberlains genehmigt. Chamberlain ist von seinen Aerzten angeraten worden, sich vor Wiederaufnahme seiner amtlichen Tätigkeit vollkommen zu erholen. Lord Cushendun wird Chamberlain auch bei der bevorstehenden Ratstagung des Völkerbundes vertreten.

Der Kampf der englischen Arbeiterpartei gegen die Kommunisten

(Telegraphische Meldung)

London, 8 August.

Auf einer Tagung der sozialdemokratischen Föderation in Nelson in Lancashire wurde einem Entschluß der Arbeiterpartei auf Ausschließung aller Kommunisten zugestimmt. Der Abgeordnete Kennedy sprach sich mit außergewöhnlicher Schärfe gegen die Kommunisten und Anarchisten aus, für die innerhalb einer politischen Organisation kein Platz sein könne.

Auf einer Delegiertenkonferenz der Bergarbeitervereinigung in Ayrshire wurde ein gegenteiliger Beschluß gefaßt. Der bisherige Vorsitzende und der Sekretär der Vereinigung, sowie der sozialistische Abgeordnete für den Bezirk wurden ihrer Aemter für verlustig erklärt, weil sie sich in entschiedenem Gegensatz zu der stark radikalen Arbeiterschaft dieses Bezirkes betätigt hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0001

Bald nach unserem Kriegseintritt hatte die deutsche Heeresleitung zur Beruhigung des deutschen Volkes aller Welt verkündet, daß die Vereinigten Staaten jährlich nicht mehr als 500 000 Mann aufbieten und an die Westfront senden könnten. Aber am 1. Juli 1918 beantwortete das amerikanische Kriegsdepartement diese deutsche Information mit dem Hinweis, daß mehr als 1000000 Amerikaner nach Frankreich geschickt worden waren. Colonel Leonhard P. Ayres, Vizepräsident der Cleveland Trust Company, der damals Leiter des Statistischen Büros des amerikanischen Generalstabes war, bezeichnete diesen Vorgang schlechthin als ein „Transport-Wunder".

Kurz nach der Kriegserklärung besaßen wir einige der Regierung gehörige Transportdampfer und fügten diesen noch ein paar gecharterte Schiffe hinzu, so daß unsere Transportflotte am 1. Juli 1917 aus sieben Truppen- und sechs Frachtschiffen mit einer Wasserverdrängung von insgesamt 94 000 Tonnen bestand. Die erste wesentliche Vermehrung dieses kleinen Bestandes bildeten die von uns beschlagnahmten deutschen Schiffe, darunter „Vaterland" („Leviathan") und „Kronprinzessin Cäcilie" („Mount Vernon"). Die Herrichtung dieser deutschen Schiffe für Kriegszwecke kostete uns 11 Millionen Dollar, aber sie waren es wert. Im ganzen beschlagnahmten wir 27 deutsche Schiffe mit einer Gesamttonnage von 700 000 Tonnen. Am 20. März 1918 erhielten wir einen weiteren Zuwachs von 100 000 Tonnen in Gestalt holländischer Schiffe.

Am 1. April wurde die numerische Ueberlegenheit der deutschen Truppen an der Westfront auf 300 000 Mann geschätzt. Deshalb wandten sich die Premiers von England und Frankreich in einem Kabelgramm an Präsident Wilson. Sie baten ihn unter Hinweis auf die kritische Lage, falls irgend möglich, um monatlich 100000 Amerikaner als Ersatz für die sich häufenden Verluste. Ein zweites, von Foch, Haig und Pershing gemeinsam unterzeichnetes Telegramm unterstrich noch die Dringlichkeit dieser Forderung.

Der französische Botschafter, Jusserand, überbrachte die Depeschen dem Weißen Hause. Bald darauf rief er mich telephonisch von dort an und bat mich um eine Unterredung. Ich sagte zu und empfing ihn sofort im Kriegsdepartement. Er gab mir die Depeschen zum Lesen und teilte mir gleichzeitig mit, Wilson habe sie ihm nach der Lektüre mit den Worten zurückgereicht: „Sprechen Sie mit General March." So fragte mich dann Jusserand, was ich in dieser Angelegenheit tun könne. Ich erwiderte ihn unverzüglich, daß die erforderliche Anzahl von Soldaten beschafft werden würde. Und ich führte mein Vorhaben pünktlich aus. Statt der angeforderten 100 000 Mann sandten wir allein im April 306350 Mann hinüber und im Zeitraum vom April bis einschließlich Juli sogar 949 601 statt der verlangten 400 000. Im Verlauf des Tages kam auch noch der englische Botschafter, Lord Reading, zu mir. Während dieser Unterredung sicherte er mir eine weitere, sehr beträchtliche Vermehrung unserer Transportflotte durch englische Schiffe zu. Seitdem beförderten wir 45 Prozent unserer Landungstruppen mit unseren eigenen Schiffen, 49 Prozent mit britischen, 3 Prozent mit italienischen, 2 Prozent mit französischen und 1 Prozent mit russischen, und wenn ich sage wir „beförderten" sie, so heißt das als bezahlte Passagiere. Allein an England bezahlten wir nicht weniger als 90 Millionen Dollar, um unsere Truppen nach Europa hinüber zu schaffen.

Hinter der transatlantischen Truppenbewegung stand als ein nicht minder wichtiges Unternehmen die ständige Vergrößerung der Frachtdampferflotte. Im Gegensatz zu den Truppenschiffen bestand sie fast ausschließlich aus amerikanischen Beständen. Das Shipping Control Committee requirierte alle nur irgendwie verwendbaren amerikanischen Handelsschiffe und sandte nicht weniger als 1 500 000 Tonnen mit Heeresgut beladen nach Europa.

Als unser Programm ins Gigantische wuchs, charterten und erwarben wir Schiffe von zwölf Nationen, die zwischen Kuba und Japan über den ganzen Erdball zerstreut liegen. Denn Schiffahrt war not. Der erbarmungslose Zerstörungsfeldzug deutscher Unterseeboote hatte die Schiffahrt der ganzen Welt in den Jahren 1916 und 1917 empfindlich gelähmt. Von je zehn englischen Schiffen, die im Jahre 1917 die Straße von Gibraltar passierten, wurde mindestens eins versenkt. Mehr als sechs Millionen Tonnen wurden allein in diesem einen Jahre von den Deutschen versenkt, und wenn ich die Gesamttonnage aller während des Krieges versenkten alliierten Handelsschiffe mit 18 Millionen angebe, erhellen daraus die Schwierigkeiten, die sich uns bei der Schaffung unserer Transportflotte entgegenstellten.

Tagung des Provinzial-Verbandes Sachsen

Die preußischen Landgemeinden fordern Aenderung der Eingemeindungsbestimmungen

Am Sonnabend, dem 4. August, lagte im Sitzungssaal des Dienstgebäudes der Landfeuersozietät der Provinz Sachsen der Gesamtvorstand des Provinzialverbandes Sachsen im Verband der Preußischen Landgemeinden.

Die Tagung wurde eröffnet von dem Provinzialverbandsvorsitzenden Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt-Remfersleben. Der Leiter des Deutschen Landgemeindetages und Gründer des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerecke, M. d. RTW., beschäftigte sich in großangelegter Rede mit den hauptsächlichsten kommunalpolitischen Problemen der Gegenwart. Dabei wurde die in Entschließungen des Hauptverbandes bereits veröffentlichte Stellungnahme zur Frage des Finanzausgleichs die geplante Einführung des dreijährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuer zur Sprache gebracht. — Die auf die Gemeinden immer drückender lastenden Ausgaben für die Schulen wurden eingehend besprochen. Nur durch eine anderweite Aufbringung der Beiträge an die Landesschulkasse durch entsprechende Kürzung der den Gemeinden zustehenden Reichssteueranteile kann wenigstens bis zu einem gewissen Grade die jetzige Notlage beseitigt werden. — Bei der Frage der Wegeunterhaltung wurde die Aufbringung der hierzu notwendigen Mittel erörtert. Eine Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer, die bei entsprechender technischer Entwicklung als Zweckfteuer für den gesehrenen Kilometer künftig erhoben werden müßte, scheint in diesem Zusammenhange unbedingt notwendig zu sein. — Die Probleme der Verfassungs- und Verwaltungsreform wurden ebenfalls eingehend beraten. Dabei wurde insbesondere der Gedanke der Großkreise sowie die vielfach geforderte direkte Vertretung der großen Städte im Reichsrat abgelehnt. Die in letzter Stunde allzu häufig werdenden Eingemeindungen müssen auf ein gesundes Maß zurückgeführt werden. Die an sich schon geringen Selbstverwaltungsrechte der Landgemeinden würden bei der jetzt in einzelnen Teilen Preußens erfolgenden Zusammenlegung von Gemeinden erheblich verletzt. Eine Zusammenlegung der Gemeinden gegen ihren eigenen Willen nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 widerspreche Sinn und Wortlaut der Preußischen Verfassung. Der Verband der Preußischen Landgemeinden würde sich für den Fall, daß nicht einschränkende Bestimmungen über den Begriff des öffentlichen Wohles bei solchen Eingemeindungen vom Ministerium erlassen würden, auf Verlangen sehr vieler seiner Mitglieder gezwungen sehen, die Frage der Rechtsgültigkeit der erwähnten Eingemeindungsbestimmungen durch den Staatsgerichtshof entscheiden zu lassen. — Die sehr ausführliche Aussprache, die sich dem Vortrag anschloß, führte zu einer restlosen Klärung und Uebereinstimmung in allen Fragen.

Bei der Zusammensetzung der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter wurde lebhaft Klage geführt über die zu geringe Berücksichtigung der Landgemeinden, obwohl den Landgemeinden ausdrücklich das Recht zur Vertretung zusteht. Besonders in den Arbeitsämtern der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg wurde über die mangelnde Berücksichtigung der Landgemeinden geklagt. Eine Deputation des Provinzialverbandes hat deshalb am gleichen Tage dem Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg persönlich die Sachlage vorgetragen und von ihm die Zusicherung erhalten, daß die gerügten Mängel nach Möglichkeit beseitigt werden und die bisherige Benachteiligung der Landgemeinden aufhört.

Angesichts der bevorstehenden Kreis- und Provinziallandtagswahlen wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Obwohl die Landbevölkerung in Deutschland mehr als 50 Prozent und in Preußen etwa 45 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, muß leider festgestellt werden, daß die Interessen der Landgemeindebürgerschaft in allen Parlamenten von Reichstage bis herab zu den Kreistagen vielfach nicht in dem Maße wahrgenommen werden, wie diese Zahlen es berechtigt erscheinen lassen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Landbevölkerung fast durchweg in den Parlamenten nicht ihrer Stärke entsprechend vertreten ist.

Der Verband der Preußischen Landgemeinden, Provinzialverband Sachsen, richtet daher an alle politischen Parteien die Bitte, bei den bevorstehenden Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen bei der Listenaufstellung die kommunalen Interessen der Landbevölkerung durch Aufnahme von Gemeindevorstehern bzw. solcher Persönlichkeiten, die den lebenswichtigen Interessen der Landgemeinden und ihrer Bevölkerung genügend Verständnis entgegenzubringen in der Lage sind, zu berücksichtigen."

Nach Erörterung einer Anzahl innerorganisatorischer Angelegenheiten wurde beschlossen, den Sächsischen Provinziallandgemeindetag, die Hauptversammlung aller Einzelmitglieder des Verbandes, Ende Januar oder Anfang Februar 1929 in Halle stattfinden zu lassen. Ein Kreisvertretertag — die Delegiertenvertretung der einzelnen Kreise — wird im Anschluß an den großen Preußischen und Deutschen Landgemeindetag Mitte November in Berlin abgehalten werden.

Dorpmüllers Reise

Der Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung, Dr. Dorpmüller, ist von seiner bayerischen Reise wieder nach Berlin zurückgekehrt. Man hat nicht den Eindruck, als daß das Ergebnis dieses Besuches sonderlich befriedigend sei, zum Teil wohl auch deshalb, weil der bayerische Ministerpräsident Held sich auf Urlaub befand und infolgedessen eine Zusammenkunft nicht zustandekam. Wenn es zutrifft, daß Herr Dr. Dorpmüller bei einer Pressebesprechung einen Zusammenhang zwischen den Reparationslasten und der Betriebssicherheit der Bahn abstritt, so wäre uns eine solche Stellungnahme absolut unverständlich. Herr Dr. Dorpmüller, dem bei seinem Eintritt in die Reichsbahnverwaltung der Ruf eines hervorragenden, auch wirtschaftspolitisch durchgebildeten Fachmanns vorausging, kann und wird doch wohl nicht leugnen wollen, daß es nur ein Herumkurieren an den Symtomen ist, wenn man jetzt allerlei Maßnahmen zur Sicherheitserhöhung ergreift, daß der eigentliche Kern aber des Versagens der deutschen Reichsbahnorganisation eben in dem Druck der Reparationslast liegt, der sich ja nicht nur finanziell und technisch, sondern auch menschlich auswirkt.

STAATL. FACHINGEN
Das Gesundheitswasser!

Feuilleton

Halle, 8. August.

Internationalität der Mode?

Vor nicht sehr langer Zeit schloß der Pariser Schneiderkönig die Pforten seines der Mode geweihten Tempels. Denn längst hatte seine Herrschaftsgewalt ihr Ende erreicht. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich irgendwo in der Welt ein Wehgeschrei erhob ob dieses Ihronverzichtes. Zwei Jahrhunderte lang hat die Seinestadt die Kulturwelt die Modegesetze diktiert. Sie war die Erbin der stolzen, reichen Venetia, von wo aus sich viele der von Kreuzfahrern heimgebrachten morgenländischen Moden und Gebräuche in Europa verbreiteten. Im frühen Mittelalter waren die Trachten des Abendlandes einfach und derb gewesen, und von Karl dem Großen berichtet sein Kanzler Eginhard, daß der Kaiser gewöhnlich nur mit einem leinenen Rocke bekleidet war, dessen einziger Schmuck in einem von Seide durchwirkten Saum bestand.

Den Pariser Modekönig hat, wie so viele andere Potentaten, das letzte große Völkerringen des Thrones beraubt. Nach dem grauen Gemetzel des Krieges mit der fast vollkommenen Gleichfarbigkeit aller Khaki-Uniformen der Welt ersehnte die Menschheit — besonders das schönere Geschlecht — farbige luftige Kleider, wie sie die exotischen Völker tragen, während sich die Kleidung des modernen Mannes auf größere Buntheit in den Kravatten und Socken beschränkte. Die Weiblichkeit ließ sich dabei weniger von der Absicht leiten, die Aufmerksamkeit des Herrn der Schöpfung zu erregen — denn das tat der zierliche Fußknöchel der Krinolinenträgerin in fast demselben Maße wie es die geschwungene Wade der modernen Frau tut —, sondern die Buntheit der fremden Völkerrassen hatte es ihr angetan.

Daß nunmehr eine Internationalität der Mode hereinbrechen würde braucht jedoch nicht befürchtet zu werden; das verhindern „bei uns zu Land' die Witterung, Moral und Polizei." So kann einem Reisenden in Europa niemals zustoßen, was ein Europäer jüngst in einer japanischen Eisenbahn erlebte. Ein Sohn der aufgehenden Sonne, der dritter Klasse fuhr, fand die drückende Hitze des Sommertages so unerträglich und fühlte sich so unglücklich in seiner durchschwitzten Kleidung, daß er sich im Eisenbahnabteil kurz entschlossen das Hemd über den Kopf zog und sowohl dieses als auch das übrige Zeug wechselte, worauf er es sich mit zufriedenem Lächeln wieder bequem machte. Diese bodenständige Naivität eines Naturkindes berührt sicherlich sympathischer als der Anblick jener pockenhaften Tokioter, die im Kirschblütenkimono und europäischen Strohhut herumlaufen.

Ebenso wenig wie in Japan wird in China das erstarkende Nationalgefühl ein weiteres Eindringen europäischer Tracht zulassen. Die männlichen Drachenanbeter werden ihren langwallenden Ueberwürfen, also einer nach europäischen Begriffen weiblichen Kleidung treu bleiben, während die Töchter des Reiches der Mitte ebenso wie die Männer der westlichen Zivilisation auch weiterhin ihre Beinkleider tragen werden.

Zwar sind bezüglich der Entwicklung der Mode in den einzelnen Ländern Prophezeiungen auf lange Sicht unmöglich. Die „sparsame" Bekleidung der modernen Frau hat mancherlei Aehnlichkeit mit der Tracht der Dame vom Jahre 1801, die — wie ein Zeitgenosse schreibt — mehr einer Nymphe aus Griechenlands Götterhainen glich als einer Sterblichen vom Seinestrande, so leicht war das Gewand, das die Schöne umhüllte. Aber es ist bezeichnend, daß chinesische Frauen, die sich nach europäischen Mustern das Haar kurz schneiden lassen und die barbarische altüberkommene Sitte der Fußverkrüppelung nicht mehr mitmachen, als Anhängerinnen des Bolschewismus an den Pranger kämen, an den Galgen kommen. In Japan würde sich ein Jüngling mit lang wallendem Haar demselben Verdacht aussetzen, während der Eingeborene von Penang stolz auf seine Mähne ist.

Daß eine nach Völkern und Rassen geschiedene Mannigfaltigkeit der Trachten erhalten bleibt, dürfte also nicht nur wegen des erwähnten beziehungsweise zunehmenden Selbstgefühls der Völker und Rassen auch der niedrigsten Kulturstufe als zweifellos anzunehmen sein. Und diese Tatsache kann ebenso sehr begrüßt werden wie das Fortbestehen jeder echten bodenständigen Kultur.

Karl Steiner.

Max-Slevogt-Ausstellung der Preußischen Akademie der Künste. Die aus Anlaß von Max Slevogts 60. Geburtstag von der Preußischen Akademie der Künste geplante Ausstellung wird Anfang Oktober eröffnet werden. Eine Reihe von Museen und Privatsammlern hat ihre Beteiligung an dieser Ausstellung bereits zugesagt. Der mit der Vorbereitung der Ausstellung betrauten Kommission ist Slevogts Freund und Verleger Kassirer hinzugetreten. Für die Ausstellung wird ein reich illustrierter Katalog erscheinen, der eine Original-Lithographie von Slevogt enthält.

„Grüne Bühne", Harzer Bergtheater. Am Sonnabend, dem 11. August, nachmittags um 4½ Uhr, findet die Erstaufführung von Hebbels „Genoveva" in der Bearbeitung von Pabst mit der Musik von Windsperger statt.

„Familientag im Hause Prellstein"

Ufa Alte Promenade.

In Berlin, der Filmmetropole, hat die neue Saison begonnen. Auch die Ufa bringt ihre neuen Schlager heraus. In Halle sieht man noch alte Ladenhüter und solche Stücke, die man in der Reichshauptstadt gebildeterweise „Reprisen" nennt. Dabei haben wir von den Großfilmen des vorigen Spieljahres hier noch längst nicht alle gesehen.

„Familientag im Hause Prellstein" ist schmutzige Wäsche aus Ghettobezirken. Die Fabel ist auf Schwank gedeichselt. Es lohnt sich nicht, sie zu erzählen, weil wir glauben, daß sie dem deutschen Filmpublikum nicht liegt. Wenn es hier und da doch einmal zum Beifallslachen kommt, so ist das auf Konto der Typendarsteller zu buchen, die ihre Rollen mit einer Sorgfalt verarbeitet haben, die auf besondere Liebe zum Stoff und zu dem geschilderten Milieu schließen läßt.

Der zweite Film, „Pech muß der Mensch haben ...", ist in Europa nach amerikanischem Vorbilde hergestellt worden. Aus dem Wirbel der Groteske blitzt zeitweilig etwas von der Menschlichkeit der Alten Welt hervor, die ihre schönen sentimentalen Herzensregungen nicht verleugnen kann. Am und um bedeutend fein in der Lichterstadt Paris ist besser als ein fettes Pöstchen im Lande Rosinien! — Damit durchbricht der Held das amerikanische Schema und wird wieder amaterieller Europamensch. Er tut recht daran! — th.

Das künstlerische Festprogramm der Leipziger Herbstmesse. Während der Leipziger Herbstmesse, vom 26. August bis 1. September, wird in Leipzig eine Reihe erstklassiger Musik- und Theateraufführungen stattfinden. Das Leipziger Messamt veranstaltet am Dienstag, dem 28. August, ein Gewandhaus-Sonderkonzert, für dessen Leitung der Dirigent der Bayreuther Festspiele von 1927, General-Musikdirektor Franz von Hoeflin, verpflichtet ist. Das Programm sieht u. a. Schubert (Gesänge des Harfners I, II, III) und Beethoven (5. Sinfonie) vor. In gleicher Weise wie das letzte Messe-Gewandhaus-Sonderkonzert dürfte auch dieses Konzert ein Ereignis auf künstlerischem Gebiete werden. Im Völkerschlachtdenkmal findet am 26. August eine Gesangsaufführung des Domchores unter Leitung von Professor Gustav Wohlgemuth statt. Die Leipziger Theater und Varietees haben für die Messe einen ausgesuchten Spielplan zusammengestellt. Das Neue Theater bringt „Die Meistersinger", „Carmen", „Die Fledermaus", „Der Rosenkavalier", „Frühlings Erwachen", „Jonny spielt auf"; das Alte Theater und das Schauspielhaus bieten Lustspiele und Schwänke, das Neue Operetten-Theater hat „Zarewitsch", „Walzertraum" und „Paganini" auf den Spielplan gesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0002

Forschungsarbeit auf der Wasserkuppe

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Fliegerlager Wasserkuppe, 7. August.

Im Segelflug ist **es, wie auf allen** anderen **Gebieten** der Technik und Wissenschaft: je weiter man vorwärts kommt, umso schwerer ist es, auch nur ein wenig mehr zu erreichen. Das gilt nicht nur für die **sportliche Seite** des Segelfluges, für **Höhen-**, **Dauer- und Streckenhöchstleistungen, das gilt vor allem** auch für die **technischen und wissenschaftlichen Aufgaben**, für die Nutzung und Erforschung atmosphärischer Energien. Der erste, **beinahe gewaltsame Schritt war** die Nutzung des Aufwindes am **Hang im statischen Segelflug. Es ist** aber bisher nicht möglich gewesen, den **Aufwind am Hang in** einer mechanisch einwandfreien Theorie **zu erfassen und zu beherrschen. Man** kann auch heute an **keinem Segelfluge genau feststellen,** ob er rein **statisch" sei, oder auch „dynamisch", d. h., ob die Kräfte, die das Flugzeug tragen, nur vom** sogenannten **„Aufwind"** geliefert werden, oder ob nicht gerade wechselnde Luftströmungen einen wesentlichen Teil der Flugenergie **bestreiten.**

Da man diese Frage durch zuverlässige Versuche bislang nicht klären konnte, **haben die Zweifler den** gewiß einfachen, aber nicht wissenschaftlichen **Weg eingeschlagen, die Möglichkeit** eines **dynamischen Segelfluges zu verneinen. Mag man** darüber denken, wie man will, **es liegt das dringende Bedürfnis** vor, Messungen an Segelflugzeugen **anzustellen, welche den Flug einer mechanischen** Analyse **zugänglich machen. Die dabei zu untersuchenden** Fragen hängen mit **zahlreichen Problemen des Motorfluges aufs** engste zusammen, **insbesondere mit dem Problem der sogenannten „beschleunigten"** Bewegungen **an Motorflugzeugen, also allen** solchen **Flugzeugbewegungen, bei denen nicht geradeaus geflogen** wird, **beispielsweise dem „Ueberschlag",** dem Trudeln **und dem** Kurvenflug. Leider sind in Motorflugzeugen **über** diese Flugbewegungen nicht genügende Messungen angestellt. **Deshalb** werden **auf der Wasserkuppe** die „beschleunigten" Bewegungen an Segelflugzeugen systematisch untersucht durch genaueste Vermessung derartiger Flüge, um auf diese Weise das Problem des „dynamischen" Segelfluges und das der „beschleunigten" Flugzeugbewegungen gemeinsam zu erforschen. Diese Forschungsarbeit umfaßt einen Fragenkomplex, der durchaus nicht nur **„Segelflug" ist,** sondern für die **gesamte Flugtechnik** Bedeutung **hat,** ja darüber hinaus auch für die Wissenschaft von Luftströmungen überhaupt.

Als Hauptwerkzeug für derartige Vermessungen ist **zunächst** ein kinematographisches Meßgerät von dem Aerodynamiker Raethjen erbaut **worden** zur einwandfreien Einmessung der Flugbahnen. **Die räumliche und zeitliche** Vermessung des zurückgelegten **Flugweges soll gemeinsam mit Aufzeichnungen im** Flugzeuge die erwünschten **Aufklärungen geben. Der Apparat** besteht aus zwei **Theodoliten mit einer Vorrichtung** für **kinematographische** Aufnahmen sowie Winkelregistrierungen. In nunmehr **dreijähriger Arbeit ist hier oben auf der Wasserkuppe ein** Instrument **geschaffen worden,** durch **das die Bewegung der** Flugzeuge aufs genaueste **vermessen** wird. **Die Vermessung** ist so einwandfrei, daß sie keine **größeren räumlichen Fehler** als 5 Zentimeter und keine **größeren zeitlichen als** 1/500 Sekunden **zuläßt** (bei 16—18 Messungen in **der** Sekunde). Dieses Ergebnis ist ohne Zweifel ein Erfolg, der einer **dreijährigen Arbeit** wert ist. Bedenkt man hierbei noch, daß ein Wissenschaftler sich zu **diesem** Zweck während dieser Zeit auf der Wasserkuppe **ununterbrochen,** Winter und Sommer, unter persönlichem Opfer und fernab von aller Kultur und wissenschaftlicher Anregung aufhält, so muß man dieses für die Sache Wirken hoch anrechnen, zumal dies — **wie wir uns vergewissern konnten — der Sache wegen nicht einmal notwendig gewesen wäre, vielmehr nur durch die Umstände einer nicht immer** reibungslos arbeitenden Organisation „bedingt" wurde. Es scheint uns leider so, als ob in dieser **Hinsicht** beim Forschungsinstitut der Rhön-Rositten-Gesellschaft nicht alles Gold ist, was glanzt! Man hätte stellenweise vielleicht doch schon **weiter sein können!**

Hauptmann a. D. Schreiber.

Deutschlands olympischer Wasserball-Erfolg

(Von unserem Korrespondenten.)

Amsterdam, 8. August.

Die silberne **Medaille** im olympischen **Wasserballturnier** ist **Deutschland sicher! Hat** es auf anderen **Gebieten** der **olympischen** Wettkämpfe Enttäuschungen gegeben — vielleicht, weil die **Erwartungen überspannt** worden waren — so haben Deutschlands Vertreter im olympischen Wasserballturnier einen Erfolg errungen, auf den man nicht rechnete. Die Zahl der **Mißerfolge** auf dem Gebiet des Wasserballspiels war in den **letzten Jahren größer als** die der Erfolge, und wenn auch der Deutsche **Schwimm-Verband** sich die Förderung des Wasserballspiels sehr angelegen sein ließ, wenn man danach auch Fortschritte deutlich merkte, so wagte man **doch nicht zu hoffen,** daß Deutschland im Endspiel des olympischen **Wasserball-Turniers** sein würde.

Zu Erfolgen gehört nicht nur großes **Können, gehört auch** immer etwas **Glück** — und das war Deutschland bei der **Auslosung des Wasserballturniers einigermaßen hold. In der ersten Runde war Deutschland spielfrei, aber in der zweiten Runde** war dann gleich **Belgien** der Gegner, die **Mannschaft eines Landes, das** auf internationale Erfolge im Wasserballspiel **zurückblicken** kann. Und Belgien wurde nicht mit Glück, sondern gegen widrige Umstände — einen parteiisch eingestellten **Schiedsrichter** — **durch** besseres **Können mit 5:3 geschlagen, die Belgier,** die vorher Irland mit **11:0** besiegt **hatten.** Die deutsche **Mannschaft** traf nun, wie **bereits berichtet, am Dienstag vormittag auf** den Sieger **des** Spiels England—Holland, von denen **Holland** die **Schweizer mit 11:1,** England die Tschechoslowakei **mit 4:2 aus dem Wettbewerb** geworfen hatte; und England war nach dem **5:3-Sieg** über die Holländer der Gegner.

Die deutsche Mannschaft trat **in guter Verfassung** — **mit Blank** für den durch das Brustschwimmen in **Anspruch** genommenen Rademacher im Tor — an, war die schnellere **Mannschaft**, und Torerfolge blieben nicht aus. Bähre **schoß das 1., Amann** das 2., **Joachim** Rademacher das Tor, dann holten die **Engländer** eins auf, Benecke erhöhte auf 4:1, **noch** vor der **Pause auf 5:1.** Gleich **nach Wiederbeginn** ließ Bähre das 6. folgen, dann **ließen** die Deutschen nach, die Engländer holten auf 6:5 auf, und nun **gingen** die Deutschen **wieder stark aus sich heraus** mit dem Resultat, daß Joachim Rademacher das 7., Gunst das 8. Tor schossen.

Hilde Schrader schwimmt Weltrekord

(Telegraphische Meldung.)

Amsterdam, 8. August.

Am Dienstag nachmittag fanden im olympischen Stadion in Anwesenheit der **Königin Wilhelmina der Niederlande** sowie **des** gesamten Hofstaates gymnastische Vorführungen Hollands, Deutschlands und Ungarns statt. Die Vorführungen der **Deutschen** Hochschule für Leibesübungen **fanden hierbei** einen **ungeheuren Beifall.**

Beim Rudern fielen am Dienstag **weitere** Entscheidungen. Im Vierer mit Steuermann schied **Deutschland gegen** Italien, im Achter gegen England **aus,** so daß nur **noch** der **Doppelskuller** und der **Riemenzweier Deutschlands** im weiteren Wettbewerb verbleiben.

Im 200-Meter-Brustschwimmen der **Herren** gewann **Rademacher** seinen Zwischenlauf **verhalten.** Auch Sietas qualifizierte **sich durch** seinen **dritten Platz** für **die Entscheidung.** Im anderen Vorlauf unterbot der **Japaner Tsuruta** abermals die **olympische** Rekordzeit. Im 400-Meter-Freistilschwimmen für Herren schieden die Deutschen **Berges und Handschuhmacher aus;** nur **Heinrich** vertritt Deutschland in den weiteren Ausscheidungen. Im 200-Meter-Brustschwimmen der **Damen unterbot Fräulein Schrader**-Magdeburg den Weltrekord von Fräulein Mühe mit der Zahl von 3:11,6. Neben **Fräulein Schrader sind noch** Fräulein **Mühe und Fräulein Zimmermann an den Zwischenlaufteilnahmen** berechtigt. Im **Wasserballspiel** ist Deutschland die silberne Medaille **bereits sicher. Ungarn, das Frankreich** mit 5:3 schlug, ist der Endspielgegner.

Sommerfest im H. R. C.

Der Hallesche Ruder-Club **veranstaltete** am Sonntag sein diesjähriges **Sommerfest,** das traditionsgemäß mit dem **Kinderfest** zusammengelegt wird, um den **Kleinsten** des Clubs **auch einmal eine Freude zu machen. Trotz des schlechten** Wetters war die Beteiligung von jung und alt **sehr gut.** Es kam aber **auch** jeder **auf** seine Kosten, **für allerlei Belustigungen** war gesorgt. **Hier wurde** gewürfelt, dort **drehte** sich ein Glücksrad, **Schießbuden, Kasperletheater** und **selbst ein Würstchenmann** waren **vertreten.**

Bei einbrechender **Dunkelheit** beschloß ein **Fackelzug** das **Fest der Kinder. Flotte Musik und ein Bowlenzelt,** das reichlich Zuspruch **fand, hielten dann die H. R. C.er mit ihren** Angehörigen **noch lange Zeit beisammen. Schützenkönig** wurde dieses **Jahr auf der 24er-Scheibe bei 3 Schuß Rudi Jaeger** mit 71 Ringen; **Kronprinz wurde Willy Moser mit 70** Ringen. **Von den Damen erzielte Frau Berghaus mit** 69 **Ringen die beste und Frau Stutzer mit 67 Ringen** die **zweitbeste Leistung.**

Saalegau

„Hallischer Ausschuß für Leibesübungen, E. V." Die Anmeldungen für die Teilnahme an der Wasserfahrt am 10. 8. sowie für den Stabellauf „Quer durch Halle" am 12. 8. müssen sofort abgegeben werden, erstere an Herrn Rich. Lorenz, Geseniusstr. 34, Telefon 28 781, letztere an Herrn Otto Huth, Yorkstr. 77b.

*

Zu einer Vorbesprechung über die Durchführung des Staffellaufes „Quer durch Halle" und Empfangnahme der Startnummern bitten wir sämtliche teilnehmenden Vereine um Entsendung eines Vertreters am Donnerstag, den 9. August, 20 Uhr, nach dem Restaurant „Mars la Tour" (vorderer **Raum).**

Vereinsnachrichten

Sportverein 98, Leichtathletik-Abteilung. Wir weisen nochmals **auf die am kommenden** Donnerstag, dem 9. August, stattfindende **Vollversammlung der Leichtathletik-Abteilung** hin. Da **sehr wichtige Besprechungen vorliegen, u. a. Staffellauf „Quer durch Halle", ist das Erscheinen eines jeden Leichtathleten** sowie **Handballers unbedingt erforderlich. Anfang ½8 Uhr.**

Sprechmaschinen und Schallplatten nur anerkannte, beste Fabrikate zu äußersten Preisen, auch Teilzahlung in größter Auswahl
Gust. Uhlig
Untere Leipziger Str.
Gegründet 1859 Fernruf 26389

Verdingung der Glaserarbeiten für das Kinderheim in der Siedlung an der Artilleriestraße
Mittwoch, den 15. August 1928, 10 Uhr in der städtischen Hochbauverwaltung, Rathausstraße 6, Zimmer 106.
Verdingungsunterlagen ebenda. — Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, den 7. August 1928.
Städtische Hochbauverwaltung.

Altes, guteingeführtes
Getreidegeschäft
im Reg.-Bez. Merseburg, eigenes Bahngleis, neue massive Speicheranlage. 2200 qm angrenzendes Bauterrain, freiwerdende Wohnung, sofort veränderungshalber zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Gefl. Off. unt. N. O. 1505 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bayerische Zugochsen
(gelbes Frankenvieh), allerbeste Tiere, bis 18 Ztr. schwer, auch pa. Scheckochsen u. Mastvieh, direkt aus Bayern, liefert laufend zu billigsten Preisen Josef Sichtenauer, Vieh-Export, Gerolzhofen bei Schweinfurt. — Fernruf 117.
NB. Vermittle auch direkt vom Landwirt gegen mäßige Provision! 411g

Erwerbs-Rittergut
800 Morgen Reg.-Bez. Erfurt, inkl. 200 Morg. Wald. 2 km von Station, Rüben- u. Weizenboden, mit voller Ernte u. kompl. Inventar preiswert zu verkaufen.
Jakob Blocher, Halle a. d. Saale, Marsstraße 10. Fernruf 25984.

Prospekte gut, schnell u. preiswert Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele, Halle-S

Vereins-Nachrichten
Volksbühne. In diesem Kunstjahre gedenken wir zweier Großer: Lessings (200. Geb.) mit „Nathan der Weise" und Tolstois (100. Geb.) mit der Aufführung „Der lebende Leichnam"; ferner im Schauspiel: Schillers „Kabale und Liebe" und das österreichische Lustspiel „Leinen aus Irland". Das neuartige Maskenstück „Der große Gott Brown" und ein noch zu wählendes Werk werden den lebenden Dichtern zu Worte verhelfen. Sechs ausgewählte Opern vervollständigen den Spielplan. Im Thaliatheater sind fünf größtenteils lustige Stücke vorgesehen. Außerdem haben unsere Mitglieder die übrigen Vergünstigungen bei Sondervorstellungen, Konzerten, Kulturfilmen, Bewegungschor, Jugendbühne u. a. m. Anmeldungen täglich in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14; Fernruf 234 79.

Industrie- und Handels-Anzeiger
Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft
und für das Hallesche Handwerk
Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

Fuhr-Institute Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 25 297.
Rudolf Banse. Tel. 26 727. Reilstr. 103.
Beerdigungs-Anstalten Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4. Tel. 26393.
Benzin Benzol Kohle Aktiengesellschaft Mansfelder Str. 58 a. Tel. 24849, 24049
Büchsen-Macherei W. Uhlig, Leipziger Str 27
Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Bürsten-Waren M. Jacuil, Schmeerstr. 1.
Eisen-Giessereien Magdeburg & Werther Paul Riebeckstraße 20—22. Fernsprecher 26 163—26 165.
Elektr. Anlagen und mechan. Werkstätte W. Hindel Töpferplan 9/10
Fahrrad- Motor-Räder Zubehör- und Ersatzteile Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Fenster- u. Türen Fabriken H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a
Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Ferd. Dehne Nachf., Lindenstr. 55. Fernr. 26 235.
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81
Gummischläuche für Industriebedarf Schmidt & Brösel, Königstr. 70
Haararbeiten Zopf-Siebert, Leipziger Str. 38.

Hygienische Bedarfsartikel Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.
Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.
Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 70. Tel. 23 955.
Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielicke Turmstraße 3. Tel. 21781.

Karl Wiegand jun. Krondorfer Str. 2 Tel. 26827
Künstliche Glieder Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.
Kesseleinmauerung u. Schornsteinbau
Louis Fraas & Co., Gera (Thür.) Fernruf 600. Spezialgeschäft für Fabrikschornsteinbau, Dampfkessel-einmauerungen, Ofenbau und Schornstein-Reparaturen. Vertreter: F. Gustav Zahn (Inh. B. Zahn) Halle (S.), Königstr. 59. Fernruf 256 88.

Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 282.
Rechen-maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.
Röhren Karl Bormann & Co., Delitzsch. Str. 90. T. 220 34, 220 35
Sauerstoff Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.
Schreibarbeiten Hallische Schreibstube, Karlstr. 16. Tel. 25 532.

Schreib-maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29
Spedition und Möbeltransport G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung.
Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.
Spiegelfabriken Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 820.
Stempel Alfred Pfautsch, Nicolaistr.

Stickstoff Zillmann & Lorenz Fernruf 25 286
Tischlerei mit Kraftbetrieb Adolf Brauer, Halle Brandenburger Str. 2. Tel. 23230 Gr. Märkerstr. 25. Tel. 22151.
Treibriemen Schmidt & Brösel, Königstraße 70.
Wach- u. Schliess-Institute Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 26 553.
Wasserstoff Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0003
DFG

Ihre vollzogene Vermählung erlauben sich bekannt zu geben

Assistenzarzt
Dr. Werner Kübelstein und Frau
Lieselott geb. Ose

Im August

Carlsfeld bei Brehna — Kitzendorf bei Brehna

Die Geburt eines **zweiten Sohnes** zeigen an

Pfarrer Reinhard Matthieu und Frau
Anneliese geb. Steinweg.

Schmalkalden (Thür.), den 4. August 1928
z. Z. Halle (Saale), Universitäts-Frauenklinik.

Saalschloss Brauerei

Heute Mittwoch 8 Uhr, seit Jahren Halles größte Sommerveranstaltung

ein japan. Gartenfest.

Konzert. Japanisches Großfeuerwerk
Bengalische Beleuchtung des Parks, großes Bombardement mit Schwärmern, Leuchtkugeln und Bombetten-Batterien.
Japanische Riesensonne usw.
Feenhafte Illumination.

Geisha-Ball.
2 Tanzkapellen.

Eintritt 60 Pf. — Karteninhaber 30 Pf.

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 9. August, 16 Uhr
Nachmittags - Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Konzertmeister Witek.

20 Uhr:
Operetten-Abend
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Mittwoch, den 15. August, 15½ Uhr
Kinderfest

Bad Wittekind

Donnerstag, den 9. Aug., ¾7 Uhr und Freitag, den 10. August ¾7. 16 u. 20 Uhr
Konzerte
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

C.T

Am Riebeckplatz

Ab morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr

Humor! Stimmung! Fröhlichkeit!

vermittelt allenthalben der neue deutsche Lustspielschlager:

O Jugend, wie bist du so schön!

(Das Fräulein aus Argentinien)

Ein lustiger, sonniger Filmschwank von Liebe und Geld in 7 Akten.

Prominenteste Schauspieler kreieren die Hauptrollen:

Jacob Tiedtke / Sophie Pagay / Karl Harbacher / Hermine Sterler / Leopold v. Ledebour / Gerd Briese / Gritta Ley Robert Garrison / Hans Albers / Gerhard Ritterband / Else Reval / Olga Engel

Erfrischendes, befreiendes Lachen begleitet die Szenen dieses neuen Lustspiel-Schlagers, in dem die Regie treffend ihre meisterliche Kunst der heiteren Charakterisierung beweist.

Ein Wirbel von Ereignissen, von tollen Streichen amüsiert uns und hält uns in Atem vom ersten bis zum letzten Akt dieses humorsprühenden Films.

Der reichhaltige bunte Filmteil bringt viel Humor! ◆ Aktuelles! ◆ Sport! ◆ Mode!

Auf der Bühne! — Auf der Bühne!

2. Woche!

Unzählige Hände regen sich zum klatschenden Trommelfeuer und ein überwältigender Jubel umrauscht täglich

Madame Walkers (London)
Original-Alhambra-Girls!

Mit vollständig neuem Repertoire!

Eine Sehenswürdigkeit von größter Schönheit, harmonischer Feinheit und technischer Vollkommenheit, glitzernd und sprühend in rhythmischer Bewegung!

Ein kostbares Diadem in der Krone der Tanzkunst!

Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, denn der Abend-Andrang ist gewaltig!

Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr

Der großen Darsteller großer Film!

„Sif!"

Das Weib,

das den Mord beging!

Ein Abenteurer-Film aus zwei Erdteilen nach dem sensationellen Roman von Reck-Molczewen in 7 Akten.

Selten hat die Gestaltungskraft und Darstellungskunst eines

Paul Wegener

in Gemeinschaft mit der liebreizenden

Grete Mosheim

etwas Stärkeres und Schöneres geschaffen als in diesem Filmwerk.

Auch in den weiteren Rollen sehen wir Filmkünstler großen Könnens:

Adele Sandrock — Jacob Tiedtke
Olga Engel — Robert Garrison
Anton Pointner — H. von Twardowsky
u. a. m.

Ein Werk, erfüllt von dramatischen Spannungen, führt uns durch alle Tiefen der menschlichen Leidenschaften, überschattet vom Fluch der bösen Tat, reich an seelischen und tragischen Konflikten menschlicher Affekte, geadelt durch die Meisterregie eines Arthur Bergen.

Ein Film, der es verdient, mit künstlerischem Auge betrachtet zu werden!

Im bunten Teil:

Landurlaub!
Ein tolles Lustspiel in zwei Akten.

Was Viele nicht wissen!
Mysterien der Chemie und der Natur.

C.T.-Wochenbericht!
Was die Welt bewegt, was sich auf dieser ereignet, spiegelt sich hier wider.

Todesfälle

Gustav Taube, 57 Jahre, Artern. Beerdigung Donnerstag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Frau **Marie Schreiber geb. Händler**, 68 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Rudolf Schiberr**, 71 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 12½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Otto Walther**, 26 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Julius Otto Kopf**, 70 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 1½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. — Frau **Berta Sack** geb. Böhme, Halle. Beerdigung Mittwoch 18½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — **Hermann Winter**, 77 Jahre, Großzaga. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr. — **Karl Schau**, Magdala. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr. — Frau **Auguste Kühn**, 55 Jahre, Weimar. Feuerbestattung Donnerstag ¼4 Uhr. — **Karl Demning**, 62 Jahre, Erfurt. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

WALHALLA

Beginn 20 Uhr.
Halle lacht, schreit, jubelt bis die Tränen fließen in der humoristischen Revue

Sieh mal guck

in 26 Bildern von u. mit d. Lachkanone **Leo Morgenstern**

Café Walhalla
Täglich nachm. und abends erstkl.
Künstler-Konzert
Duo Manthey.

MODERNE THEATER

Nur noch wenige Tage
Kapelle Wenskat
und das grandiose
Eröffnungs-Programm.
Täglich nach d. Vorstellung
Tanz

Lerne Schönschreiben, einzeln, auch brieflich unt. Garantie. Ref. Anmeld. tägl. Herderstr. 17 II

Lilienmilchseife u. Lanolinseife

jedes Stück eingewick., 3 Stück i. Kart., per Kart 0.48 M. Lilienmilchseife in Dutzendkart., per Dutz. 1.65 u. 1.80 M. Waschseife, weiß od. gelb, i. Kilo-riegel, p. Kilo 0.58 M. Schmierseife, weiß od. gelb Kilo 0.45 M. Probesend. v. 5 Kilo an geg. Nachn. Bestellungen üb. 25 Kilo bei ⅓ Anzahlung u. f. d. Rest 60 Tage Ziel.

Franz Wölfinger, Seifenversand, **Offenbach (Main).**

Rolläden Jalousien Schaufensterrollos

liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstraße 16. Fernruf 22106.

Sport-Artikel

für Fußball-, Tennis-, Hockeyspieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Schwerathletik u. Touristik empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachfolg.
R. & G. Baumann, Halle (Saale), Große Steinstraße 56, und Neumarkt 5

Schnell-Lieferwagen

30 Ztr. Tragkraft mit Fahrer vermiete auf Tage und Stunden
Fernruf 24329

Alte Herren-Schuhe

und Stiefel, auch in defektem Zustande, kauft zu hohen Preisen

Ein- und Verkaufs-Zentrale
H. Lerner,
Kleine Ulrichstraße 18. Fernruf 22191.

2,00 RM. Manilla-Rohrstock
Emil Herz
Gr. Leipzigerstr. 45.

Schülerheim Finkenwalde - Stettin

Schöngel. Herrenhaus, Sorgfältigste Pflege **schwacher Schüler**, Beaufs. in Schul- und Nachhilfeunterricht. Spiel- und Sportplätze im Walde. Badeanstalt. Hausarzt. Päd. Leitung im Freiluftunterricht. Anfragen an die **Direktion Finkenwalde, Waldstraße 5. Tel. Altdamm 33.**

Dr. med. M. Böttger

Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik

Halle, Martinsberg 2 — **Fernruf 29382**

Sprechzeit 11—1, 5—7

Röntgen — Höhensonne — Diathermie

Grüne Bühne Harzer Bergtheater

Sonnabend, 11. Aug., nachm. 4½ Uhr: Erstaufführung: **„Genoveva"** von Hebbel.
Vorstellungen täglich nachm. 4½ Uhr: **„Der Blaubart", „Die beiden Veroneser". „Genoveva". „Amphitryon".**

Auswärtige Theater

Donnerstag, 8. Aug.
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr Unter Geschäftsaufsicht.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr Die Gefangene.

Habich's Priv.-Koch- und Handarbeitsschule, Gr. Steinstraße 14. **Kochen, Backen, Einkochen.**

Weiß- und Buntstickerei

sowie Weißnähen u. Ausbessern in Wäsche und Kleidung, wird dauerhaft u. sorgfältig angefertigt. Hermannstr. 8, I., l.

Stellenangebote

Jüng. Zeichner oder Geometer mit la Schrift zum Anfertigen von Lageplänen für sofort gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Oberingenieur E. Petereit, Dommitzsch a. d. Elbe. 4378

Suche zum 1.9. älteren, unverh., nüchternen, durchaus ehrlichen und zuverlässigen, umsichtigen **Aufseher** auf 600 Mrg. (Saalkreis), der auch zuweilen selbst zufaßt. Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter N. S. 1508 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Einen jüngeren **Bäckergesellen,** der vor dem Ofen arbeit. kann, stellt ein Bäckerei W. Heinroth, Wallhausen (Helme).

Junger Mann von 18 bis 24 Jahren, der Lust hat die Landwirtsch. zu erlernen, und sich keiner Arbeit scheut, findet Stellung bei Landwirt Rich. Weber, Oberklobikau bei Bad Lauchstädt. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Übereinkunft.

Manufakturw.-Geschäft in Merseburg sucht jung. tüchtigen **Verkäufer,** der auch Fenster geschickt dekorieren kann, zum 1. September. Angebote mit Gehaltsforderungen und Zeugnisabschr. unt. N. M. 1506 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche **Mädchen** nicht unter 17 Jahre, für Küche und Hausarbeit für sofort. M. Stenekampf, Zerkwitz, Post Rauendorf (Saalkreis). 4349

Perfektes **Alleinmädchen** das auch etwas kochen kann, mit nur besten Zeugnissen für Arzthaushalt per 15. August oder 1. Sept. gesucht. Frau Dr. Matthies, Suhl in Thüringen, Ellerstraße 10.

Zum bald. Antr. eins. **Stütze** mit Kenntnissen im Kochen u. Federviehhaltung od. Mamsell gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn. in Abschrift an Frau Rittergutspächter S. Borgwardt, Reitzsch, Kreis Bitterfeld.

Suche zum 1. Septemb. ordentliches sauberes **Küchenmädchen** Frau M. Humbert, Nerhausen Post Höhnstedt.

Zwecks gründlicher Erlernung d. gesamt. Haushalts, Kochen, Umgangsformen u. zur Erholung nehme ich **2 junge Mädchen** auf. Lieben. Familienanschluß. Großer Obstgarten. Pension 85 M., keine Nebenkosten. Fabrikt. Burow, Harzkurort Gernrode. 4270

Ordentliches **Mädchen,** 20—23 Jahre alt, für Gastwirtschaft gesucht. — Gasthof Fischer, Groß-Kayna bei Merseburg.

Suche für sofort ein tüchtiges und sauberes **Mädchen** für Fleischerei-Haushalt. Arbeite selbst mit (in Wäsche). Alter 16—20 J. Dasselbe kann sofort eintreten. Fahrt wird vergütet. Frau Frieda Oelmann, Sehma, Erzgeb., Karlsbader Str. 88b.

Gesucht zum 15. August oder 1. September ehrl., fleißiges 4874 **Hausmädchen** im Alter v. 15—18 Jahren. Mocherwitz, Gut Nr. 8, Post Zschortau.

Solides, fleißiges **Mädchen** für Haus u. Küche stellt noch ein Hotel „Roter Hirsch", Eilenburg.

Zur Erlernung des Haushalts und der Küche unter Leitung der Hausfrau wird ein solides, jg. **Mädchen** gesucht. Schlicht um schlicht. Hotel „Roter Hirsch", Eilenburg.

Arbeitsames **Hausmädchen,** kinderlieb, häuslich, ehrlich, nicht unter 18 Jahr. zum 15. 8. oder früher gesucht. Harz 7, II r.

Tüchtiges 1740 **Hausmädchen** über 18 Jahre alt, sofort gesucht. Gebhardt, Restaurant Eisbörse, Halle, Mansfelder Straße 61.

Junges kinderliebes **Hausmädchen,** welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Landwirt, 28 Jahre alt, ev. Winterschule besucht, 9 Jahre Praxis, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Sept. oder später Stellung als 4375 **Verwalter** auf größerem Gut. Gefl. Angebote an Otto Vogt, Hullerbusch, Post Feldberg (Mecklenburg).

Oberschweizer, verh., kinderlos, tüchtiger Melker und Viehpfleger, sucht Stellung mit 1 bis 2 Gehilfen, auch Frau allein, für sofort od. spät. In allen Krankheiten erfahren, auch in Schweinezucht. Oberschweizer Otto Peinitsch, Gilditz b. Crossen (Elster).

Fräulein 51 Jahre alt, erfahren in Haushalt u. Küche, wünscht Stellung in gutem ruhig. Haushalt bei ält. Ehepaar, evtl. bei einzelner Dame oder älterem Herrn. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangabe erb. an Rosette Könnecke, Perleberg, Westprignitz, Bäckerstraße 20, 1 Tr. 4329

Anständiges Mädchen sucht sofort Stellung in Halle als **Allein- oder Stubenmädchen.** Erfahren im Nähen, Plätten, Kochen u. Servieren. Werte Angeb. an Marie Pawlik, Hötensleben, Teichstraße.

Jung. Mädchen, 22 J. alt, welches schon in besserem Haushalt tätig war, sucht Stellung als **Stütze.** Geschäftshaushalt bevorzugt. Gute Zeugn. vorhanden. Werte Angebote an Gena Pfeiffer, Groß-Osterhausen bei Eisleben.

Empfehle 21 jähriges **Stubenmädchen** (kann schneidern) für 15.8. oder 1.9. Louise Schmilgun verw. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburgerstraße 163, II. Tel. 28323.

Junges Mädchen, welches in Bäckerei und Konditorei tätig war, sucht sofort Stellung. — Angebote unt. N. N. 1504 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geübte saubere **Plätterin** empf. sich in u. auß. dem Hause. A. Reichelt, Bergstraße 1.

Junges Mädchen, 19 J. alt, welches Nähen und Kochen gelernt hat, sucht Stellung als 4369 **Stütze.** Angebote an Robert Herrmann, Ilberstedt bei Bernburg.

21jähriges **Kinderfräulein** sucht sofort oder später Stellung, auch als Stütze, wo Kinder sind. In allen häuslichen Arbeiten erfahren. Fam.-Anschluß erwünscht. Angeb. erb. unter 1111 postl. Kayna (Kreis Zeitz). 4377

Heirat

Zwei Freunde suchen, da es ihnen an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege **zwei Damen** in anpassenden Vermögensverhältnissen kennenzulernen. Ersterer ist Landwirtssohn, 24 Jahre alt, aus 80 Morg. großer Landwirtschaft und später Erbe. Einheirat auch nicht abgeneigt. Letzterer ist Gast- und Landwirtssohn, 22 J. alt, aus 45 Morg. großer Landwirtschaft u. alleiniger Erbe. Größte Verschwiegenheit zugesich. Zuschriften, evtl. m. Bild, welches sofort zurückges. wird, unt. N. F. 23, postlag. Sömmerda (Thür.).

Heirat.

Elternlose 20 jährige Dame mit 1 600 000 Mark Barvermögen u. mehreren Grundstücken wünscht gut. Ehekameraden, wenn auch arm, durch Frau Sander, Berlin W 15, Augsburger Straße 61.

Vermietungen

Herren- und Schlafzimmer mit Bad sofort zu verm. Salzer, Gr. Ulrichstr. 10.

Freundl. möbliertes **Zimmer** (Bahnhofsnähe) an bess. Herrn, sofort beziehbar, zu vermieten. Rudloff, Germarstraße 10. 1764

Gut möbliertes **Zimmer** für 2 Herren od. [...] auf 3 Wochen zu [...] Hermannstr. 8, I., l.

Mietgesuche

3 Zimmer mit K[...]
Gas, elektr. Licht, [...] Abstand per bald [...] Evtl. Tausch mit [...] und Küche und [...] Gas, elektr. Licht [...] Angeb. unt. B. H. [...] an die Geschäftsst. d. [...]

Geldverkehr

Suche bis [...] Oktober geg. [...] Unterpfand [...] besitz und [...] nach Weimar
300 Mark
Es werden 400 M. zurückgegeben. [...] gebote unt. N. [...] a. d. Geschäftsst. [...]

Kaufgesuche

Motorrad
gebraucht, gut erh. [...] Wanderer oder [...] gesucht. Ausf. Ang. [...] mit Preisforderung [...] N. N. 1507 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkäufe

Gutgehendes **Kolonial- und Lebensmittelgeschäft** in Osendorf zu verk. [...] Offerten unter N. [...] an d. Geschäftsst. [...]

2/10 PS **Hanomag-Personenwagen** (zirka 13 000 km) [...] neu vollkomm. [...] frei, zweimal neu [...] wegen Anschaffung [...] Wagens zu ver[...] 800 Mark sofort. Offerten unter N. [...] an d. Geschäftsst. [...]

5 erh. Damen[...] mit Torp.-Frei[...] verk. Forsterstr. 37, [...]

Jagdhund[...] Ein Wurf dtsch. [...] Welpen, 9 Woch[...] la Abst., zu verk. Röder, Kütten [...]

... und abends in den Circus Krone

Nur noch 2 Tage in Halle a. S., Roßplatz

Europas größter
Circus KRONE

gibt noch folgende Vorstellungen in Halle:
Mittwoch, den 8. August, 2 Vorstellungen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr, **unwiderruflich letzte Vorstellung.**

In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren **halbe Preise,** in den Abendvorstellungen volle Preise.

Auf zum Circus Krone, auch Sie werden es nie bereuen!

Der Krone-Zoo, der größte reisende Zoo auf der ganzen Welt. Mittwoch, Donnerstag geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Die Fütterung der Raubtiere täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags. Konzert der Circuskapellen.

Vorverkauf: Im Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplatz, Fernruf Nr. 26869 und an den Circuskassen, Fernruf 32988. Billige Preise von Mk. 1.— bis Mk. 7.— und nur Sitzplätze.

Bredows Autolinien, Halle, lassen am Mittwoch einen Sonderwagen nach Holleben fahren. Halle ab 23.40 Uhr. Für die Circusbesucher zu ermäßigten Preisen. Arbeitslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte beim Lösen der Billetts und beim Betreten des Circus. Bei Besichtigung des Tierparks zahlen Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg. und Jugendliche über 14 Jahre 30 Pfg., sofern sie geschlossen geführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 8. August.

Die unzulässigen Briefumschläge müssen verschwinden

Noch einmal die neuen Vorschriften der Reichspost.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Absenderangaben sowie die Reklamen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Aufdrucken benutzt wird, an oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2½ Zentimeter breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift postdienstlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder Rückseite versehen sind, ist eine Frist von 2½ Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September dieses Jahres ab. Mit einer Verlängerung der Aufbrauchfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Versender werden daher gut tun, sich nur auf den Aufbrauch vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht — wie von den Postanstalten vielfach wahrgenommen worden ist — Neudrucke herstellen zu lassen, die bis zum 30. September nicht aufgebraucht werden können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Die Aussichten für das hallesche Abend-Gymnasium

Die Erfahrungen in anderen Städten waren nicht ungünstig.

Die Meldungen derjenigen Interessenten, die in der Lage sind, ein monatliches Schulgeld für den Besuch des geplanten halleschen Abend-Gymnasiums entrichten zu können, sind über Erwarten zahlreich eingelaufen. Bis heute liegen 102 zustimmende Erklärungen vor. Da die Liste am 15. August geschlossen werden soll, besteht für alle diejenigen, die ihre Urlaubszeiten außerhalb von Halle verbracht haben, jetzt die letzte Möglichkeit, Stellung zu dem an sie gerichteten Schreiben des Vorstandes des „Vereins zur Förderung des halleschen Abend-Gymnasiums" zu nehmen.

Mit der Schaffung einer höheren Abendschule für Berufstätige soll nicht etwa einer Vermehrung des sogenannten geistigen Proletariats Vorschub geleistet werden, sondern allen denjenigen, die durch äußere Verhältnisse von einem ihnen erstrebenswerten Bildungsabschluß abgehalten wurden, die Möglichkeit geschaffen werden, aus sich selbst heraus zum Ziele zu gelangen.

Wenngleich die Oeffentlichkeit von Anfang an die Einrichtung des Abend-Gymnasiums sehr wohlwollend begrüßt hat, so hat es auch nicht an Stimmen gefehlt, die sich skeptisch über die neue Bildungsstätte geäußert haben. Die einen meinten, für einen normalen Menschen sei es unmöglich, neben der anstrengenden Berufsarbeit auch noch die Last eines regelmäßigen Abendunterrichtes zu ertragen. Die anderen wiesen darauf hin, daß berufstätige Menschen nicht imstande wären, auf die Annehmlichkeiten des Familienlebens und die Zerstreuung der Großstadt an den freien Abenden zu verzichten. In dieser Beziehung ist es sehr interessant, wie die Schüler eines bestehenden Abend-Gymnasiums über alle solche Fragen urteilen. Am Berliner Abend-Gymnasium haben sich nun alle Damen und Herren schriftlich vor kurzem geäußert, und zwar im großen und ganzen so günstig, daß die erwähnten Befürchtungen in Halle nicht ohne weiteres Wahrheit zu werden brauchen. Dr. M.

Darlehen für Hausinstandsetzungen

Nach wie vor zu günstigen Bedingungen erhältlich.

Wie der Magistrat mitteilt, tritt in letzter Zeit immer häufiger die Ansicht auf, daß die dem Wohnungsamt für Hausinstandsetzungen zur Verfügung stehenden Darlehnsmittel vergriffen seien. Das trifft nicht zu, vielmehr können Hauseigentümer Reparaturdarlehen nach wie vor zu günstigen Bedingungen erhalten. Der Magistrat weist deshalb nochmals ausdrücklich auf diese Möglichkeit hin und empfiehlt, die Inanspruchnahme der Mittel umgehend zu beantragen, damit die Instandsetzungsarbeiten gerade jetzt während der günstigen Bauzeit durchgeführt werden können. Um die eingegangenen Anträge reibungslos bearbeiten zu können, müßten die Anträge möglichst sofort vorgelegt werden. Die Anträge sind, wie bisher, an den Magistrat für das Wohnungsamt, Gr. Berlin 11 I, zu richten, wo alles Nähere in der technischen Abteilung auf Zimmer 16—18 (Eingang Gr. Brauhausstraße) erfragt werden kann.

— **Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Straßenbahn.** In der Magdeburger Straße stieß gestern um 4.15 Uhr nachmittags ein aus Richtung Riebeckplatz kommendes Motorrad mit Beiwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Führer des Motorrades erlitt Kopf- und Beinverletzungen, sein Sozius anscheinend einen Beinbruch. Die Verletzten wurden der Klinik zugeführt. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

— **Ein mißglückter Einbruch.** In der Nacht zu gestern wurde in der Leipziger Straße der Versuch gemacht, vom Treppenflur aus in ein im 1. Stock gelegenes Büro einzubrechen, in dem man „Schätze" vermutete, die tatsächlich gar nicht vorhanden waren. Schon hatten die Einbrecher begonnen, die Wand zu durchbrechen, als sie gestört worden sein müssen. So ist lediglich die Mauer zu Schaden gekommen.

— **Das Ueberfallkommando in der Henriettenstraße.** Gestern gegen 6 Uhr abends wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Henriettenstraße gerufen, wo es zwischen zwei männlichen Personen zu Tätlichkeiten gekommen war, in deren Verlauf einer der Beteiligten mit einem Spazierstock mehrere Male über den Kopf geschlagen wurde. Durch die Polizeibeamten wurde der Streit geschlichtet.

— **Die Feuerwehr löscht einen Schornsteinbrand.** Gestern gegen 13 Uhr mittags wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Goebenstraße gerufen, wo durch zu starkes Heizen eines Ofens ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach einer Tätigkeit von 20 Minuten konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

— **Frauenhilfe in St. Ulrich.** Die erste Monatsversammlung der Frauenhilfe St. Ulrich nach den Ferien findet morgen, am Donnerstag, um 8 Uhr abends Martinsberg 21 statt. Es wird berichtet werden über die Jubiläumstagung in Magdeburg.

Moderne Gespenster

Krankheitsriecherei überbesorgter Familien — Tuberkulose und Blutarmut beliebte Objekte — Laienhafte Blutdruckmessungen — Der Arzt als Gespensterbanner

Unseren angstbedrängten Vorfahren hockte der Alb auf der Brust, daß sie im Schlaf stöhnten und schrien; oder der Herzspann hielt sie umklammert; aus den Linien der Hand lasen sie schreckerfüllt Schicksal und Tod heraus. Diese Gespenster sind noch nicht ganz verschwunden; aber sie sind bei denen, die vom wissenschaftlichen Geist der Neuzeit angeweht zu sein glauben, durch andere böse Geister zurückgedrängt.

Wer nicht mehr zu den Jüngsten zählt und etwas auf sich hält, achtet ängstlich auf den „Blutdruck". Da hat man jüngst einen guten Bekannten am Herzschlag verloren; ein anderer hat Herz- und Atembeschwerden; und da meldet sich dann der Angstteufel und raunt ins Ohr: Das ist Schlagadderverkalkung!

Wie stehts mit dem Blutdruck?

Nun ist freilich nicht zu bestreiten, daß Gefäßveränderungen zu den häufigsten Krankheitsursachen gehören und daß bei ihnen auch Blutdrucksteigerungen vorkommen. Aber es ist so unwissenschaftlich wie möglich, durch die Beobachtung einer Körperfunktion, nämlich des Blutdruckes, etwaige Krankheitsbereitschaft erkennen und fortlaufend prüfen zu wollen. Die Höhe des Blutdruckes hängt außer von der Elastizität der Blutgefäße und vom Lebensalter von vielen Zufälligkeiten ab. Sie schwankt nach der Zeit, die seit der Nahrungsaufnahme verstrichen ist so, daß sie unmittelbar nach der Mahlzeit ansteigt. Menge und Beschaffenheit der Ernährung (Alkohol) sind von wesentlichem Einfluß.

Der Blutdruck kann ganz verschiedene Werte aufweisen, je nachdem nach Ruhe oder nach Anstrengung gemessen wird. Aufregungen, Hast, ja selbst die Angst vor dem ärztlichen Urteil, können das Ergebnis fälschen. Zudem zeigt die Blutdruckhöhe gegebenenfalls nur die Erkrankung ausgedehnter Gefäßbezirke an; kleine, auf einzelne Gefäße beschränkte Schädigungen beeinflussen den Druck gar nicht, können aber gleichwohl durch ihren Sitz gefährlich sein. Andererseits gibt es zahlreiche Menschen mit ständig gesteigertem Blutdruck, die sich diesem Zustand angepaßt haben und überhaupt nicht krank sind. Also:

Weg mit diesem Instrumenten-Gespenst!

Ueberlaßt eurem Arzt die Sorge und das Urteil, ob ihr krank seid, aber starrt nicht abergläubisch auf die Blutdruckzahl.

Was für den Erwachsenen der Blutdruck, ist für das Kind die Probe auf Tuberkulose, die sogenannte Pirquetimpfung. Sie stellt genau wie die Blutdruckmessung eine sehr wichtige Bereicherung der ärztlichen Untersuchungsmöglichkeiten dar. Aber auch sie ist

nur ein einzelnes Zeichen.

Sie besagt nichts weiter, als daß irgend wann einmal Tuberkelbazillen sich im Körper festgesetzt haben. Da diese liebenswürdigen Mitgeschöpfe sich an vielen Orten herumtreiben, ist ihre Aufnahme in den Körper kaum zu vermeiden. Glücklicherweise haben aber die meisten Menschen die Fähigkeit, sie einzukapseln und dadurch unschädlich zu machen. Daher zeigen bis 95 Prozent aller Erwachsenen positiven Ausfall der Impfung, ohne daß sie krank sind.

Das gilt im großen und ganzen auch für Kinder. Nur im eigentlichen Säuglingsalter ist der positive Pirquet ein

Signal zur Wachsamkeit,

weil der Säugling noch wenig Schutzstoffe besitzt. Außerdem weist die Ansteckung bei ihm meist darauf hin, daß in der Umgebung des Säuglings sich ein Tuberkulöser befindet, der also eine ständige und daher gefährliche Ansteckungsquelle für das Kind bedeutet. Es ist aber völlig verkehrt, jedem älteren Kinde mit positivem Pirquet gleich die beliebte „Bronchialdrüsentuberkulose" anzuhängen oder es gar als lungenkrank zu betrachten.

Und nun die Blutarmut! Wenn das Mädelchen nicht essen will, blaß aussieht, sich müde fühlt, dann ist es „blutarm". Und nun rückt — häufig ohne ärztlichen Rat — das

Eisen in ganzen Flaschenbatterien

an; „stärkender" Rotwein wird eingetrichtert, alle marktschreierisch angepriesenen Heilmittel werden durchprobiert, und geht man schließlich zum Arzt, so ergibt die gründliche Untersuchung oft, daß ganz andere Ursachen den Beschwerden zugrunde liegen. Es kann sich um Entwicklungsstörungen, um beginnende Lungentuberkulose, aber auch um einen Erschöpfungszustand infolge mangelnder Arbeitsruhe oder gerade umgekehrt wegen Arbeitslosigkeit handeln. Recht häufig aber hat die Blässe überhaupt nichts zu bedeuten, sondern ist Familieneigentümlichkeit und kein Krankheitszeichen. Also weg mit der Gespensterseherei! Der Wahlspruch heißt: Laßt Euch nicht verblüffen!

265 Chauffeure „aufgeschrieben"!

Wie die Hallenser im Juli sündigten — Die Monatsstatistik der Schupo und der Kriminalpolizei
Leider auch eine Anzahl schwerer Verbrechen

Die Tätigkeitsübersicht der Schutzpolizei im Polizeibezirk Halle für den Monat Juli ergibt folgendes:

Im Juli wurden 140 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 71 Personen verletzt worden sind. Diese verteilen sich auf

118 Zusammenstöße:

3	zwischen	Personenkraftwagen	und Personenkraftwagen,
4	„	„	„ Lastkraftwagen,
6	„	„	„ Kraftrad,
28	„	„	„ Fahrrad,
4	„	„	„ Pferdegespann,
1	„	„	„ Straßenbahn,
5	„	„	„ Fußgänger,
1	„	„	„ Baum,
3	„ Lastkraftwagen		und Lastkraftwagen,
2	„ „		„ Kraftrad,
3	„ „		„ Fahrrad,
4	„ „		„ Pferdegespann,
5	„ „		„ Fußgänger,
2	„ „		„ Straßenbahn,
2	„ „		„ Straßenlaternen,
1	„ Kraftrad		und Kraftrad,
1	„ „		„ Personenkraftwagen,
11	„ „		„ Fahrrad,
10	„ „		„ Fußgänger,
1	„ „		„ Pferdegespann,
6	„ Fahrrad		und Fahrrad,
7	„ „		„ Fußgänger,
2	„ „		„ Pferdegespann,
5	„ Pferdegespann		und Straßenbahn,
1	„ Straßenbahn		„ Fußgänger.

Zur Anzeige wurden gebracht:

Aus verkehrspolizeilichen Gründen:
265 Kraftwagenführer,
188 Motorradfahrer,
4 Straßenbahnführer,
55 Geschirrführer,
252 Radfahrer,
11 Fußgänger.

Außen diesen wurden Anzeigen erstattet: 5 wegen Verbrechen, 127 wegen Vergehen, 442 wegen Uebertretungen, 33 wegen Verkaufs an Sonn- und Festtagen und 4 wegen Polizeistundenüberschreitung.

Das Ueberfallkommando wurde 35 mal in Anspruch genommen. 61 mal wurde kranken, verletzten oder bewußtlosen Personen durch Polizeibeamte die erste Hilfe geleistet. Polizeihunde wurden nur 4 mal in Anspruch genommen.

Es wurden 10 Razzien ausgeführt. Dabei wurden insgesamt 27 Personen, darunter eine steckbrieflich gesuchte, aufgegriffen.

Freiheitsentziehungen mußten im Berichtsmonat 488 vorgenommen werden.

22 Verkehrsunfälle anderer Art:

5 Abstürze vom Fahrrad,
5 Stürze von der Straßenbahn,
1 Sturz vom fahrenden Kohlenwagen,
1 Sturz eines Pferdes auf den Straßenbahnschienen,
1 Unfahren eines Schwimmers mit einem Vierer-Rennboot,
1 Radbruch an einem Fuhrwerk,
2 Stürze durch Ausgleiten,
2 Stürze infolge Anfahrens einer Aufgrabung,
1 Sturz infolge Anfahrens eines Erdhaufens,
1 Sturz mit dem Kraftrad auf schlüpfriger Straße,
1 Sturz vom Rade durch Hängenbleiben in den Schienen der Pfännerschaftsbahn,
1 Verletzung durch Umstürzen eines Bauzauns.

Kriminalstatistik

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat Juli insgesamt 77 Personen festgenommen, und zwar

1 Person wegen Mordes,
1 Person wegen Kindestötung,
22 Personen wegen schweren Diebstahls,
8 Personen wegen einfachen Diebstahls,
7 Personen wegen Betruges,
2 Personen wegen Sittlichkeitsverbrechen,
13 Personen wegen Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, und
23 Personen wegen Paßvergehens, Hausfriedensbruchs, Landstreicherei und Bettelns.

Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt:

1 Person wegen Mordes,
28 Personen wegen schweren Diebstahls,
58 Personen wegen einfachen Diebstahls,
36 Personen wegen Hehlerei,
17 Personen wegen Betruges,
4 Personen wegen Unterschlagung und
13 Personen wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs.

Durch strafbare Handlungen sind Werte und Wertgegenstände in Höhe von etwa 30 000 Mark abhanden gekommen, davon sind durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei für etwa 8000 Mark wieder herbeigeschafft worden. Von 49 als vermißt zur Anzeige gebrachten Personen wurde der Aufenthaltsort von 17 Personen ermittelt, während 19 Personen freiwillig zurückgekehrt sind.

Tagsüber warm und schwül — nachts Gewitter und Regen

Von dem großen atlantischen Depressionssystem hat sich am Dienstag abend ein Kern abgespalten, der nördlich von Schottland liegt und der unter weiterer Vertiefung nach Osten abziehen wird. Auf seiner Südseite hat eine Störungswelle ganz England stärkere Niederschläge gebracht. Diese Welle wird uns wahrscheinlich am Mittwoch abend erreichen und auch uns Regen und Gewitter bringen. Vorher wird die Temperatur in unserem Bezirk bei Südwestströmung und stärkerer Einstrahlung noch höher ansteigen, als am Dienstag; nach den Gewittern aber wird wieder vorübergehend Abkühlung einsetzen.

Aussichten: Am Mittwoch warm und schwül, Südwestwind, anfangs wolkig, dann stärkere Eintrübung. Am Abend wahrscheinlich Gewitter und Regen; am Donnerstag wieder kühl bei Nordwestwind.

— **Saalschloß-Brauerei.** Wir machen nochmals auf das heute, Mittwoch, abends stattfindende große japanische Gartenfest aufmerksam. Die wunderbare japanische Illumination und das im japanischen Stil gehaltene große Brillantfeuerwerk sollte niemand versäumen anzusehen, da hier das Höchste in diesem Sommer geboten werden dürfte. (Siehe Anzeigen!)

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk (beurlaubt).
Verantwortlich für Politik: Otto Friedrich; für Lokales Feuilleton und Unterhaltung: i. V. Ludwig Rohr; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Frischsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth; für den Anzeigenteil: Paul Berthen; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Ramcke.

Fachinger Wasser. Seine Gesundheit zu erhalten, seinen Körper widerstandsfähig zu machen, muß im Interesse jedes einzelnen höchstes Gebot sein. — Das Fachinger Wasser leistet hierbei unschätzbare Dienste, indem es das Blut von schlechten Beimischungen befreit und es klarer und belebter durch die Adern strömen läßt. „Fachinger erhält Körper und Geist frisch und gesund!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0005

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Die Kirche in Oppin abgebrannt

Oppin, 8. August. In der Nacht zum Mittwoch brach in unserer Kirche auf noch nicht geklärte Weise Feuer aus. Es wurde leider erst bemerkt, als der Dachstuhl schon in helllen Flammen stand. Der erfolgreichen Arbeit der Wehren von Oppin und der umliegenden Dörfer ist es zu verdanken, daß der Turm gerettet werden konnte. Die Kirche selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Kirchengerät konnte geborgen werden.

Großfeuer in Burgwerben

Weißenfels, 8. August. Gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr brach auf dem Hof des Gutsbesitzers Arthur Wahren in Burgwerben Feuer aus. In kurzer Zeit wurden zwei große Scheunen vernichtet. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer bis um 8 Uhr einzudämmen.

Zur Krankenkassenwahl im Saalkreis

Zur Neuwahl des Ausschusses für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises hat auch der Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine wieder eine Liste eingereicht. Wie erinnerlich, hatte dieser Vorschlag bei der Dezemberwahl von 1927 ein Mandat errungen; vom kommunistischen Vorstand der Kasse war es aber ungültig erklärt worden. — Bei der Neuwahl am kommenden Sonntag, 12. August, trägt der Vorschlag des Reichsbundes wieder die Nr. 3.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen

Berufen: Pf. Witte in Groß-Lissa zum Pf. an der St. Nicolaikirche in Magdeburg-Neustadt, Pf. Seidenstücker in Schönewerda (Artern) zum Pf. an Globig-Dorna (Kemberg).

Erledigte Pfarrstellen: Stolzenhain (Elsterwerda), Dabrun (Wittenberg), Untergreißlau (Weißenfels), Zschackau (Torgau), Rüdigershagen (Eichsfeld), Braunsdorf (Geiselital), Beyersdorf (Brehna).

Nochmals der Bahnbau Zöschen—Leipzig

Merseburg, 8. August. Auf eine Kleine Anfrage der Abgg. Heydenreich und Dr. Neumann im Preußischen Landtag wegen der Verzögerung des Bahnbaues Zöschen—Leipzig hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe nachstehende Antwort erteilt:

„Da der Reichsbahn die Mittel zum Bau der Strecke fehlen, bemühen sich die öffentlich-rechtlichen Verbände um die Aufbringung der fehlenden Beiträge, was ihnen bis auf eine verhältnismäßig kleine Restsumme gelungen ist. Die Staatsregierung hat die Verhandlung nach Möglichkeit gefördert und auch das Bauvorhaben bereits als dringlich zum Reichsbahn-Bauprogramm angemeldet, welches das Reich zu finanzieren beabsichtigt."

Das arme Weißenfels

Weißenfels, 7. August. Ein sprechendes Bild von der trostlosen finanziellen Lage der Stadt Weißenfels vermittelt eine Eingabe der Industrie- und Handelskammer für Weißenfels an den preußischen Finanzminister. Danach enthält der Haushaltsplan ein Defizit von 710000 Mark, für das trotz erheblicher Erhöhung der Realsteuern keine Deckung vorhanden ist. Was die sozialen Einrichtungen der Stadt anbelangt, so muß festgestellt werden, daß diese trotz ihrer 40000 Einwohner weder Kanalisation noch ein den Bedürfnissen und hygienischen Forderungen entsprechendes Krankenhaus besitzt. Man darf gespannt sein, ob und wie Weißenfels diese Probleme, denen sich noch verkehrstechnische und andere zugesellen, lösen wird.

Wieder ein Erdstoß in Eisleben

Eisleben, 7. August. In der Hahnegasse wurde wieder ein heftiger Erdstoß verspürt. Sachschaden ist jedoch nicht entstanden.

Abschluß der Kyffhäusertagung des V. D. St.

Kelbra, 7. August. Die Verbandstagung brachte in ihrem weiteren Verlauf einen Vortrag von Dr. Sekowski-Dresden über „Studentische Werkarbeit und Charakterbildung".

Am Festkommers nahmen etwa 350 Verbandsmitglieder teil, weiter Vertreter der Behörden und zahlreiche Ehrengäste. In seiner Festrede wies Diplomingenieur Stefanski-Charlottenburg auf die in der Nachkriegszeit erhöhte Bedeutung der Korporationen für die Erziehung des deutschen Akademikers hin. An den Reichspräsidenten von Hindenburg, das Ehrenmitglied des Kyffhäuserverbandes, wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Am Sonntag fand die Tagung ihre Fortsetzung auf dem Kyffhäuser. Dr. Stäler-Magdeburg sprach über „Die Bedeutung der nationalen Bewegung der Nachkriegszeit und der aus ihr hervorgegangenen Verbände". Der Feststellung, daß sich diese Verbände aus Wehrverbänden zu politischen Erziehungsgemeinschaften entwickelt haben, folgte die Forderung, die Akademiker sollen sich, frei von Standesdünkel, neben die anderen Volksstände in die Reihen der Mitkämpfer stellen. Die Vortragsreihe schloß mit einem Vortrag von Pfarrer König über „Die Jugendbewegung und der deutsche Akademiker".

Einen unauslöschlichen Eindruck vermittelte die Abendfeier am Bismarckturm. Lic. Siebold-Hamburg mahnte im Scheine des lohenden Feuers und der Fackeln an die Pflicht zur Treue, die aus dem Erbe der Väter und aus den Opfern der Gefallenen erwüchse. —

Die Entschließung der Versammlung zur Freimaurerfrage haben wir im politischen Teil der „Halleschen Zeitung" schon veröffentlicht.

*

Kelbra, 8. August. Auf der Tagung des Kyffhäuserverbandes der Vereine deutscher Studenten wurde am Montag nach der Aufnahme zweier neuer Binde die Bedeutung der Leibesübungen und der Werkarbeit gewürdigt. Dann wurde die Erneuerung bzw. Aufnahme der Abkommen mit den Studentenschaften der Schweiz, Flanderns, Luxemburgs, des Elsaß, Polens, der Zips, aus Dorpat, und Riga gebilligt. Ein reger Studentenaustausch zwischen den in- und auslandsdeutschen Hochschulen soll vorgenommen werden. Ihren Abschluß fand die Tagung mit einem Gesellschaftsabend.

---

y. **Polleben**, 7. August. (Jahn-Gedenkfeier.) Auch der hiesige Männer-Turnverein gedachte jetzt in würdiger Weise des 150. Geburtstages des Turnvaters Ludwig Jahn. Zahlreich hatten sich die Mitglieder des Turnvereins, des Stahlhelms, des Kriegervereins, des Königin-Luise-Bundes und der beiden Gesangvereine versammelt. Nach einem Platzkonzert setzte sich der stattliche Zug zum Fackelzug durch den Ort in Bewegung. Am festlich illuminierten Jahn-Denkmal fand dann eine schlichte abendliche Feierstunde statt. Dabei ergriff Pfarrer von Knebel das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben" ausklang. Nach der Kranzniederlegung beschloß ein Lied des Männer-Gesangvereins die Feier am Denkmal. — Im Saale des Vereinslokals nahm die Gedenkfeier ihren Abschluß. Konzertstücke der Kapelle und Gesangsvorträge der beiden Gesangvereine wechselten miteinander ab. Von besonderem Interesse waren die Freiübungen und die Uebungen der Turner am Barren. Großen Anklang fanden auch die gymnastischen Uebungen und die Volkstänze der Turnerinnen der Jungmädchengruppe des Königin-Luise-Bundes.

Lutherstätten in Not!

Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Abhaltung einer gesamtkirchlichen Kollekte zur Erhaltung und Ausgestaltung der Luthererinnerungsstätte in Wittenberg und Erfurt für das Jahr 1928 angeordnet. Die Erinnerungsstätten sind in ihrem Fortbestand bedroht, wenn es nicht gelingt, die erforderlichen Beträge zu ihrer würdigen Erhaltung aufzubringen. Es handelt sich um die Augustinerkirche und das Kloster in Erfurt und um das Augustinerkloster in Wittenberg.

Der Vorstand der Lutherhalle in Wittenberg und die Vereinigung zur Erhaltung und Ausgestaltung der Erfurter Lutherstätten rufen alle Evangelischen unserer Provinz zur Hilfe auf. Sie weisen darauf hin, daß auch die genannten Stätten ein Recht auf opferfreudige Mitwirkung des evangelischen Volksteils haben. Trotz der schweren Notzeit der Gegenwart glaubt man Hilfe aus allen evangelischen Kreisen erwarten zu dürfen.

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von D. von Gersdorff, Regierungspräsident, M. d. L., von Oberbürgermeister Dr. Mann, Erfurt, und Senior D. Dr. Fischer, Erfurt, Mitglied des Kirchenrats.

1137 neue Wohnungen seit Kriegsende

Nordhausen, 8. August. Nach einer Mitteilung des Stadtbauamtes sind in der Zeit von 1919 bis 1927 937 Wohnungen geschaffen worden. Dazu kommen in diesem Jahre ca. 200 neue Wohnungen, so daß Nordhausen mit Abschluß der Bauzeit seit Kriegsende 1137 neue Wohnungen erstellt hat.

Unfall beim Handgranatenwerfen

Bernburg, 8. August. Das anhaltische Bataillon des 12. Infanterie-Regiments meldet:

Am Montag hat sich auf dem Groß-Stühnauer Exerzierplatz beim Werfen mit scharfen Handgranaten ein leichter Unfall zugetragen. Vier Angehörige der 3. Kompagnie wurden, glücklicherweise nur leicht, verletzt. Wie dazu noch bekannt wird, ereignete sich der Unfall dadurch, daß ein Soldat eine scharfe Handgranate in einem Schützengraben fallen ließ.

Thüringer Nachrichten

Die Herbstmanöver der thüringischen Truppen des Infanterieregiments Nr. 15 finden vom 11. bis 21. September im Raume Eisenach—Gotha—Hildburghausen—Wacha statt.

Der Eisenberger Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung eine Eingabe des Mietervereins an, in der sich dieser gegen die weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft wendet.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand in Sonneberg der 7. Thüringer Kleingärtnertag des Landesverbandes Thüringen im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands statt.

In Eisenach vollendete eine der bekanntesten und markantesten Persönlichkeiten der Stadt, Geheimer Hofrat Hermann Freichs, sein 75. Lebensjahr. Ueber 45 Jahre lang war er Direktor des früheren Realgymnasiums, jetzt Ernst-Abbe-Schule.

Die Kalischen Gerstungen — Heringen, die sich zu einem wichtigen Faktor in der Erschließung der Kalischätze des Werratales entwickelte, kann in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Am Dienstag feierte der in Eisenach im Ruhestand lebende General der Infanterie Conrad von Götzler, ein Sohn des einstigen Oberlandesgerichtspräsidenten und Kanzlers des Königreichs Preußen, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Geheime Justizrat Wilhelm Hopfeld in Meiningen feiert am 8. August mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Geheimrat Hopfeld ist besonders in Kreisen der Justiz bekannt und hochgeachtet.

In Gundersleben wurde die im Saalkreis eines Motorradfahrers befindliche Tochter des Fabrikbesitzers Stehmann dadurch, daß der Fahrer plötzlich heftig bremste, herausgeschleudert und tödlich verletzt.

Vom 11. bis 17. August findet in Eisenach die 2. britisch-deutsche Theologen-Konferenz statt, zu der verschiedene prominente Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt haben.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand in Freyburg der 3. Kreishandwerkertag des Mitteldeutschen Handwerkerbundes statt. Als Tagungsort für den 4. Kreishandwerkertag wurde Querfurt bestimmt.

---

ri. **Dölau**, 6. August. (In der Heide) sind nach der langen Trockenheit fast gar keine eßbaren Pilze anzutreffen, auch Waldbeeren sind nur wenig da. — Die Zierde des Nadelwaldes, das rote Weidenröschen, steht jetzt in voller Blüte.

b. **Schafstädt**, 7. August. (Ferienreise nach der Insel Rügen.) Unter Führung der Lehrer Brüssau und Franke unternahmen in den Sommerferien etwa 50 Kinder und Jugendliche eine 14tägige Reise nach der Insel Rügen. In der Jugendherberge Saßnitz schlugen sie ihr Standquartier auf und durchstreiften die Insel nach allen Richtungen. Viel zu schnell ist für die meisten die Zeit vergangen! Jetzt kehrten sie alle wohlbehalten zurück.

Roßla, 7. August. (Eine Betonbrücke eingestürzt.) Beim Passieren der erst vor einigen Tagen fertiggestellten Betonbrücke über die Helme brach plötzlich die Decke durch, und ein Oberschweizerssohn mit zwei Pferden stürzte in den Fluß. Während ein Pferd in dem Drahtgeflecht hängen blieb, stürzte der junge Mann mit dem anderen Pferd ins Wasser. Er kam unter das Tier zu liegen und konnte sich erst nach geraumer Zeit befreien, ohne jedoch Schaden zu erleiden.

Heringen (Helme), 7. August. (Was die Schule braucht.) Der Stadtverordnetensitzung lag eine Eingabe des Elternbeirates vor, die eine Badegelegenheit für die Schulkinder, die Schaffung eines Sportplatzes sowie die Errichtung eines neuen Schulgebäudes fordert. Infolge der schlechten Finanzlage der Stadt ist jedoch an einen Schulneubau zurzeit nicht zu denken. Der Errichtung einer Badegelegenheit wurde nach längerer Debatte zugestimmt. Als Sportplatz wird der Turnplatz mit dem neuerworbenen Bauplatz zur Verfügung gestellt.

Dessau, 6. August. (Justizrat Dr. Ascher gestorben.) Der weit über Dessau hinaus bekannte Justizrat Dr. Ascher ist an den Folgen eines Gehirnschlages im Alter von 60 Jahren gestorben.

Persönliche Interessen bei der Abstimmung in der Gemeindevertretung

Eine interessante Entscheidung.

Eine Stadtverordnetenversammlung hatte mit 16 gegen 15 Stimmen den Ankauf eines Hotels abgelehnt. Der Magistrat beanstandete den Beschluß mit der Begründung, daß ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung mitabgestimmt habe, das vor der Abstimmung mit dem Besitzer des Hotels in Verhandlungen gestanden habe, wegen Ankaufs des Hotels für seine Gewerbeschule. Die Auffassung des Magistrats, daß besonderen ein Ausschluß wegen widersprechenden Interesses hätte vorgenommen werden müssen, wurde vom Bezirksausschuß verneint. Das Oberverwaltungsgericht schloß sich jetzt dem Urteil des Bezirksausschusses an mit folgender Begründung:

„Es mag jedoch bemerkt werden, daß gemäß § 44 der Städteordnung nur derjenige an Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde nicht teilnehmen darf, der ein mit der Gemeinde in Widerspruch stehendes, unmittelbar eigenes Interesse an dem Gegenstande der Beschlußfassung hat. An dem beabsichtigten Kaufvertrage zwischen der Stadt und dem Eigentümer des Hotels K. war X. unmittelbar, etwa als Miteigentümer, jedenfalls nicht beteiligt. Aber auch ein eigenes Interesse würde nicht vorliegen, wenn der Stadtverordnete nur als Mitglied einer Korporation (politischen Partei oder Organisation, eines Vereins oder einer wirtschaftlichen Gesellschaft) für diese interessiert ist, sofern er nicht deren gesetzlicher Vertreter ist."

Sangerhausen

— **Einführung des neuen Berufsschulleiters.** In einer kurzen schlichten Feier fand die Einführung des neuen Leiters der Sangerhäuser Berufsschulen, Gewerbelehrer Kurt Spohn, statt. An der Einführung nahmen Vertreter der städtischen Körperschaften und anderer Behörden, die Lehrerschaft und Vertreter der Handwerkerorganisationen teil. An Stelle des verhinderten 1. Bürgermeisters nahm Bürgermeister Brüning-haus das Wort und sprach den Wunsch aus, daß sich das unter Leitung des Rektors i. R. Kaminitzky gut entwickelte Berufsschulwesen auch unter der neuen Leitung so fortentwickeln möge zum Segen der Schüler, der Stadt, des Handwerks und der Allgemeinheit. Diesen Wünschen schlossen sich in ihren Ausführungen auch die übrigen Sprecher an. Gewerbeoberlehrer Spohn ist etwa 40 Jahre alt. Er stammt aus Staßfurt und hat das Gewerbelehrerseminar in Berlin besucht und dort auch als Gewerbeoberlehrer praktisch gearbeitet.

— **Sangerhausen im Mitteldeutschen Rundfunk.** Während am 16. August bereits Lehrer Henning-Ilfurungen über den Mitteldeutschen Sender einen Vortrag über das Thema „Wandertage im Südharz" hält, ist für die nächste Zeit vom Verkehrsausschuß der Stadt Sangerhausen geplant, einen Vortrag über „Sangerhausen und sein Rosarium" halten zu lassen. Wenn man dieser Art der Verkehrswerbung für unsere Stadt unbedingt zustimmen muß, so wäre es aber doch angebracht gewesen, den Vortrag bereits im Frühjahr halten zu lassen!

Aschersleben

* Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, 19. August, statt. Tagesordnung: 1. Wahl der Vertreter für die Tagung des Provinzial-Städtetages in Naumburg (Saale). 2. Beheiführung eines Beschlusses, die von der Stadtverordneten-Versammlung zur Herrichtung des Grundtücks Ernsleber Straße 52 zwecks Unterbringung der Biologischen Reichsanstalt bereits bewilligten 750 Rm. als Anleihe bei der städtischen Sparkasse aufzunehmen. 3. Genehmigung der Uebertragung von Positionen im Haushaltsplan des städtischen Kinderheims für das Rechnungsjahr 1927/28 und der Verwendung des nicht verbrauchten Kämmereizuschusses für dringend notwendige Reparaturen im Kinderheim. 4. Bewilligung eines Zuschusses von 450 Rm. an die Ortsgruppe Aschersleben des Provinzialverbandes für Leibesübungen anläßlich Abhaltung zweier Schulungstage für Leibesübungen in unserer Stadt. 5. Bewilligung der Mittel zur Anschaffung und Unterhaltung eines Motorrades für den Feldpolizeimeister. 6. Rechnungssachen. 7. Mitteilungen.

* **Auf frischer Tat gefaßt.** Hier konnte ein Wilderer auf frischer Tat abgefaßt werden. Er suchte sich zwar seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen, konnte aber doch ergriffen werden.

* **Ein Motorrad für die Feldpolizei.** Unsere Feldpolizei ist mit Fahrrädern ausgerüstet. Der Kontrollbeamte jedoch besitzt ebenfalls nur ein Fahrrad und ist infolgedessen bei der Ausübung des Dienstes in seinem so großen Dienstbezirk stark behindert. Er soll deshalb ein Motorrad erhalten, das ihm seinen Dienst wesentlich erleichtert. Er kann dann bequem alle Feldstreifen revidieren. Die Kosten für Beschaffung und Unterhaltung im laufenden Geschäftsjahr wird die nächste Stadtverordnetenversammlung zu bewilligen haben.

Weißenfels

+ **Das Stahlhelm-Sommerfest.** Kein strahlender Sonnenschein war dem Stahlhelm bei der Abhaltung seines Sommer- und Kinderfestes beschieden; aber trotz alledem waren viele Kameraden und Freunde des Stahlhelms in „Schumanns Garten" erschienen. Der Hauptteil des Tages fiel an die Kinder, die sich bei frischen Spielen vergnügten. Die Ernsthaftenen erfreuten sich an der schneidigen Musik der Stahlhelmkapelle. Den Höhepunkt des Festes bildete am Abend der Fackelzug der Kinder, dem sich ein großes Prachtfeuerwerk und das große Schlachtenpotpourri von Saro anschloß; dabei wirkte auch Kameraden Meißner mit seinem gut ausgebildeten Spielmannszug mit. Das Fest fand wegen der frischen Abendkühle seine Fortsetzung und kein Ende im Saale. Die Ortsgruppe hat viele neue Freunde gewonnen.

+ **Hausfrauenverein.** Der Hausfrauenverein unternimmt morgen einen Ausflug nach Leißling. Die Teilnehmerinnen treffen sich zur gemeinsamen Fahrt am Bahnhof. Der Zug fährt genau um 15 Uhr.

Weißenfels

Achtung!
Luxus-Schuhe
werden nach dem allerneuesten Kiebeverfahren lauber besohlt bei
Wilhelm Krätzer,
Schuhmachermeister
Marienstraße 37.

„Roter Löwe"
Gast- und Logierhaus
Merseburger Str. 16-18 Fernruf 262
Inh.: Victor Dubinowsky
Täglich Künstler-Konzert
Stadtbekannte Küche
(Eigene Schlachterei)
Gepflegte Oettler-Biere
Neuzeitl. einger. Fremdenzimmer
Treffpunkt der Landwirte

Garküchenverpachtung.

Die Garküche soll während der Dauer des hiesigen Jahrmarktes am Sonntag, den 12. August d. J., nachmittags 3 Uhr im Gemeinde-Gasthof öffentlich meistbietend nach den im Termin bekanntgegebenen Bedingungen verpachtet werden.

Almsdorf, den 8. August 1928.

Der Gemeindevorsteher:
Merker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0006

AUTOMOBIL UND MOTORRAD

Mehr Sparsamkeit im Automobilbetrieb

Wirtschaftlichkeit — Zuverlässigkeit — Technisches Denken

Mehr wie jedes andere Volk der Erde haben wir Deutsche Veranlassung, den Automobilbetrieb, der einer der wichtigsten Faktoren in unserem Erwerbsleben geworden ist, vom Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit aus zu betrachten. Nicht nur, daß wir bei der Anschaffung eines Kraftfahrzeugs, sei es ein Last-, Personen- oder Lieferwagen, uns von diesen Gedanken, die überhaupt Leitstern unseres kaufmännischen Handelns geworden sind, leiten lassen; wir müssen vielmehr auch beim Betrieb der Kraftfahrzeuge immer daran denken, daß sie die Quelle der Vergeudung eines namhaften Teils unseres Nationalvermögens bilden können, wenn wir nicht technisches Verständnis mit der Fähigkeit zum wirtschaftlichen Denken verbinden.

Daß der Anschaffungspreis sich in angemessener Zeit amortisieren muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Es ist weiter selbstverständlich, daß das in Dienst zu stellende Fahrzeug in einer Stärke gewählt wird, die unsere Ausgaben für die Kraftfahrzeugsteuer nicht zu einem toten Ballast machen. Die Bereifung und deren Verschleiß bildet bei dem heutigen Stand unserer Reifenindustrie kaum noch einen nennenswerten Faktor. Dagegen müssen die laufenden Ausgaben für Schmiermittel und Betriebsstoffe viel mehr als früher unter die Lupe genommen werden, denn hier liegt die hauptsächlichste Gefahrenquelle, um das Kraftfahrzeug unwirtschaftlich, ja zum stillen Verschwender zu machen.

Ein mittlerer Personenwagen bei normaler Inanspruchnahme hat heute immerhin ein Betriebsstoffbudget von etwa 1200—1500 M. jährlich. Diese Beträge kann man nach oben oder unten in erheblichem Umfange verändern, je nachdem, ob man wirtschaftlich oder unwirtschaftlich denkt. Wirtschaftlich denken aber heißt diejenigen Betriebsstoffe verwenden, die sich nach dem Stand der heutigen technischen und wissenschaftlichen Forschung als energiereich und zugleich sparsam herausgestellt haben. Als energiereichsten Brennstoff kennen wir heute das Benzol und die aus Benzol-Benzingemischen hergestellten Kraftstoffe, unter denen sich das B. V.-Aral unstreitig die Spitze erobert hat. Nicht nur, daß es sich hier um einheimische Kraftstoffe handelt, deren Verbrauch die Außenhandelsbilanz entlastet, wissen wir auch, daß Spitzenleistungen, bei welchen es auf Ersparnis an Betriebsstoff angekommen ist, nur mit diesen Betriebsstoffen möglich waren. Der Amerikaflug der „Bremen" und der neue deutsche Weltrekord im Dauerflug haben uns das zur Genüge bewiesen. Aus diesen Spitzenleistungen kann jeder Kraftfahrzeughalter lernen, wie man den wirtschaftlichsten Brennstoff ermittelt. Das B. V.-Aral stellt sich wohl im Preise etwas teurer als Benzin, ist jedoch seiner höheren Kilometerleistung wegen im praktischen Gebrauch als der billigste und mithin wirtschaftlichste Betriebsstoff anzusprechen. Die höhere Kilometerleistung hat man im praktischen Gebrauch mit 10 Prozent ermittelt, während infolge des höheren Energiewertes sich das Benzin-Benzol-Gemisch auch in bezug auf motortechnische Vorteile als weit überlegen erwiesen hat.

Voraussetzung für wirtschaftlichen Betrieb ist natürlich die richtige Einstellung des Vergasers, denn in der Praxis begegnet man häufig Kraftfahrzeugen, die einen Verbrauch von 20 Litern auf 10 Kilometer aufweisen, während sie bei richtiger Einstellung mit 12 Liter betrieben werden könnten.

Daraus kann der Kraftfahrzeughalter folgern, wie er sich verhalten muß, um seinen Wagen zu einem wirtschaftlichen Wagen zu machen. Es ist keine Kunst, Leistungen mit Wagen zu vollbringen, die „Benzinfresser" sind — das Geheimnis des wirtschaftlichen Betriebs liegt vielmehr in Herabminderung des Verbrauchs unter gleichzeitiger Erhöhung der effektiven Leistung, was durch die Auswahl eines wirtschaftlichen, technisch einwandfreien Betriebsstoffes erreicht werden kann.

August Christ.

Intern. Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1928

Vierte Aussteller-Liste.

A. Personenwagen.

Mannesmann Automobilwerke A. G., Remscheid; F. B. Stearns Comp., Cleveland, U. S. A.; Tatra-Werke, Automobil- und Wagenbau A.-G., Prag; Wanderer-Werke, vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G., Schönau bei Chemnitz; Waffenfabriken Simson & Co., Abt. Automobile, Suhl i. Thür.

B. Nutzwagen.

Deutsche Industrie-Werke A.-G., Spandau; Minerva Motors A.-G., Antwerpen.

C. Motorräder.

Deutsche Industrie-Werke A.-G., Spandau; Viktoria-Werke A.-G., Nürnberg; Wanderer-Werke, vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G., Schönau bei Chemnitz.

D. Aufbauten.

Fleetwood Body Corp., New York, U. S. A.; Wilh. Karmann, Osnabrück; Rembrandt Karosserie-Werke, Delmenhorst; Sächsische Waggonfabrik, Werdau; Armin Tenner, Berlin.

E. Werkzeugmaschinen und Werkzeuge.

Spara-Maschinen A.-G., Birkwitz bei Dresden; Paul Schachel, Berlin.

F. Bestand-, Ersatz- und Zubehörteile.

Auto-Filler Comp., Berlin; Akkumulatorenfabrik „Pfalzgraf", Berlin; Asbest- und Gummiwerke A.-G. Alfred Calmon, Hamburg; „Anker" Maschinen- und Eisenindustrie A.-G., Wien; A. E. G. Metallwerke Oberspree, Berlin; W. de Bouché Verlag, Berlin-Charlottenburg; Benatu G. m. b. H., Kiel; Friedr. Wilh. Bertram Söhne, Remscheid; Emil Bölter, Berlin; Hans-Jürgen v. Broen, Berlin-Friedenau; Otto Boge, Bielefeld; M. Du Mont-Schauberg, Köln; „Deco" Dektereff & Co. G. m. b. H., Berlin; J. Duderstadt, Eßlingen a. N.; Dürener Metallwerke A.-G., Düren (Rheinland); Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg; Dichtungsring G. m. b. H., Stuttgart; Ehnag K.-G., Köln-Sülz; Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt (M.); Hermann Friese G. m. b. H., Berlin; Gebr. Franke A.-G., Mühlhausen i. Th.; Max A. Frey, Berlin; Rich. Gräbner, Breslau; Ges. f. Maschinenhandel und Industrie m. b. H., Berlin; Guido Hackebeil A.-G., Berlin; Hansa-Metallwerke A.-G., Möhringen-Stuttgart; F. Herm. Hesse, G. m. b. H., Nürnberg; Albert Hirth A.-G., Stuttgart-Zuffenhausen; Honsel-Werke A.-G., Meschede i. Westf.; Gebr. Jacob, Zwickau; Kraft Vers.-A.-G. des Automobilclubs von Deutschland, Berlin; Fritz Keiper, Remscheid-Hasten; Kuster & Marosky, G. m. b. H., Berlin; Kupfer-Asbest Co., Heilbronn a. N.; Carl Legel, Berlin; Moritz Mädler, Leipzig; Masch.-Fabrik Prometheus G. m. b. H., Berlin; Nürburg-Ring, Deutsche Gebirgs-Renn- und Prüfungsstraße für Kraftfahrzeuge, Adenau; Niederrheinische Eisenhütte und Maschinenfabrik A.-G., Dülken (Rheinland); Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Ohle i. Westf.; O. S. Autometer, Frankfurt (Main); Ota Apparate G. m. b. H., Frankfurt (Main); Offenbacher Schrauben Industrie Paul Metz, Mühlheim a. M.; Osram Ges. m. b. H., Berlin; Pöge Elektrizitäts A.-G., Chemnitz; Riebe-Werk A.-G., Berlin; Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz; Sächs. Gußstahl-Werke Döhlen A.-G., Freital i. Sa.; Wilh. Süring, Dresden-A.; S. Schropp'sche Landkartenhandlung (E. Schmersahl), Berlin; Hugo Schneider A.-G., Leipzig; Alfred Tewes, Frankfurt (Main); Zahnradfabrik A.-G., Friedrichshafen i. B.; Carl Zeiß, Jena.

Der Continental-Reifen, das Qualitätserzeugnis Deutschlands größter Reifenfabrik, konnte seinen guten Ruf nur erreichen, weil die Continental alles, was es an Neuem Besserem auf dem Gebiete der Reifenfabrikation gab, sich zuerst zu eigen machte. Nie wurde ein Reifen geschaffen, der mehr Qualität in sich birgt. Die Vorzüge des Continental-Reifens sind genügend bekannt. Jeder Autofahrer weiß, daß er sich auf seine Continental-Reifen verlassen kann, namentlich auch dann, wenn er infolge Ortsunkenntnis ganz außergewöhnlich schlechte Straßen oder Chausseen berührt. Während der Urlaubs- und Reisezeit sowie bei größeren Touren kann dieser Fall bei der allgemeinen schlechten Beschaffenheit der Straßen sehr oft eintreten. Es ist verständlich, wenn die Autofahrer dem Continental-Reifen bedingt durch dessen Zuverlässigkeit, in gesteigertem Maße ihr Zutrauen schenken.

Wiederherstellungskosten eines Kraftfahrzeugs

Von der Versicherung schon im voraus zu zahlen.

Im Januar 1926 fuhr der Kaufmann B. in Berlin (Kläger) mit seinem Personenkraftwagen auf ein Lastauto auf und wurde im gleichen Augenblick von einem hinter ihm fahrenden Kraftwagen gerammt. Dabei wurden sämtliche Teile des dem Kläger gehörigen, bei der X. Versicherungs-A.-G. (Beklagten) versicherten Autos stark beschädigt. Mit der Behauptung, der Wagen sei durch den Unfall als vernichtet zu betrachten und eine Wiederherstellung unmöglich, verlangte B. von der Beklagten Schadenersatz in Höhe von 8500 Mark. Das Landgericht Berlin erachtete einen nach den Versicherungsbedingungen zu ersetzenden Totalschaden für vorliegend und erklärte den Klageanspruch dem Grunde nach für berechtigt, während das Kammergericht nur eine Beschädigung des Wagens annahm und die Beklagte zur Zahlung von 5500 Mark schon vor der Wiederherstellung verurteilte. Gegen dieses Urteil legte die Beklagte Revision beim Reichsgericht ein, da sie sich zum Ersatze des Schadens erst nach der Reparatur für verpflichtet hielt. Der VII. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes bestätigte jedoch das Berufungsurteil mit folgenden Entscheidungsgründen:

Aus der Fassung des § 12 der Versicherungsbedingungen ergibt sich nicht, daß die Beklagte im Falle einer Beschädigung dem Versicherten nur die bereits aufgewendeten Wiederherstellungskosten zu ersetzen hat. Der Wortlaut spricht dagegen. Denn da dort bestimmt ist, daß die „erforderlichen" Wiederherstellungskosten zu ersetzen sind und man unter „erforderlichen" Kosten nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch gerade solche Kosten zu verstehen hat, die schon zur Vornahme einer Handlung gebraucht werden, so ist anzunehmen, daß hier zum mindesten auch an den Ersatz der aufzuwendenden Wiederherstellungskosten gedacht worden ist. Häufig wird der Versicherte auch gar nicht in der Lage sein, aus eigenen Mitteln die Wiederherstellungskosten zu bestreiten, und deshalb auf die vorherige Zahlung der Entschädigungssumme notwendig angewiesen sein. Wäre der Standpunkt der Beklagten richtig, so würde der Versicherte auch gezwungen sein, die Wiederherstellung selbst zu bewirken oder durch die Beklagte bewirken zu lassen. Ein solcher Zwang ist ihm aber durch die Versicherungsbedingungen nicht aufgelegt und wäre auch unwirtschaftlich, denn möglicherweise kann es im Interesse des Versicherten liegen, den beschädigten Wagen an einen Dritten zu veräußern und diesem auf eigene Kosten die Instandsetzung des Wagens zu überlassen. Warum er dann aber auf Ersatz der notwendigen Wiederherstellungskosten, um deren Betrag er den Wagen hat billiger verkaufen müssen, gegen die Beklagte keinen Anspruch haben soll, ist nicht einzusehen.

Einverständnis zwischen A. v. D. und ADAC.

Automobilklub von Deutschland und Allgemeiner Deutscher Automobilklub teilen mit: Die Präsidenten des AvD. und des ADAC. traten am 1. August zu eingehender Beratung für schwebende Fragen zusammen. Erfreulicherweise ist volles Einverständnis über alle Fragen erzielt worden, wodurch eine gedeihliche Fortentwicklung im deutschen Automobilsport auf längere Zeit gesichert ist. Der bisher zwischen beiden Verbänden bestehende Vertrag wurde erneuert. Insbesondere bleiben die Bestimmungen über das Oberste Nationale Schiedsgericht und die Oberste Nationale Sportkommission in Kraft.

Zielfahrt zum Kolberger Bäderrennen

Die Landesgruppe Pommern des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes hat, durch zahlreiche Zuschriften der Teilnehmer des Vorjahres veranlaßt, eine Zielfahrt anläßlich des Kolberger Bäderrennens zum 12. August ausgeschrieben. Die Fahrt soll nicht nur sportlichen Zwecken dienen, sondern insbesondere den Teilnehmern die Schönheiten pommerscher Landschaften offenbaren. Ausschreibungen durch die DMV.-Landesgruppe Pommern.

Die Verkehrsstraße der Zukunft

wird — man darf das auch für Deutschland unbedenklich voraussagen — vom Kraftfahrzeug beherrscht sein. Das bedingt aber, daß die Straße vor allem den Bedürfnissen des Kraftfahrzeugverkehrs angepaßt wird — eine Eigenschaft, die man an ihr in Deutschland meistens noch vermißt, weil unser Straßennetz zum weitaus überwiegenden Teil noch aus der Zeit stammt, in der das von tierischer Kraft gezogene Fuhrwerk für seine Gestaltung maßgebend war. Der ungleich größeren Leistungsfähigkeit und Geschwindigkeit entsprechend, stellt das Automobil ganz andere Anforderungen an die Straße bezüglich der Linienführung, Breite, Steigungsverhältnisse, Krümmungshalbmesser usw. Grundsätzlich sind sich die Straßenbauer wohl einig über das Wie des technischen Umbaues und Ausbaues unserer Straßen für den neuzeitlichen Verkehr, nur die Kostenfrage ist das große Hindernis, an dem die rasche Verwirklichung der Pläne immer noch scheitert.

Wer aber schon jetzt eine richtige Vorstellung von Aussehen und Beschaffenheit der Automobilverkehrsstraße der Zukunft gewinnen will — und welcher Kraftfahrer hätte nicht diesen Wunsch? — dem ist dazu durch einen Besuch des Nürburg-Rings in der Eifel die beste Gelegenheit geboten. Die Fahrt wird sich für ihn auch in anderer Weise lohnen, denn einmal kann er auf dieser einzigartigen Autoprüfungsstraße die wirkliche Leistungsfähigkeit seines Fahrzeuges so gründlich erproben, wie nirgendwo anders, und zum andern lernt er in der hohen Eifel eine Landschaft von romantischer Naturschönheit kennen, die es wirklich verdient, in die Gunst des reisenden Publikums einbezogen zu werden.

Die Lebensdauer eines Wagens

Wissenschaftliche Gründlichkeit der alten Welt wird in Amerika durch statistische Materie um jeden Preis und auf jedem Gebiet ersetzt. Es gibt kein Vorkommnis, das nicht in irgend welcher Form bereits statistisch erfaßt worden wäre. So bringen die Amerikaner nunmehr auch eine Zusammenstellung über die Lebensdauer amerikanischer Wagen, die folgendermaßen aussieht:

Von gleichzeitig in Verkehr gestellten 100 000 Wagen waren im Betriebe:

nach	½	Jahre	100 000	Wagen
„	1½	„	97 700	„
„	2½	„	90 763	„
„	3½	„	85 862	„
„	4½	„	78 907	„
„	5½	„	68 097	„
„	6½	„	57 882	„
„	7½	„	42 659	„
„	8½	„	22 378	„
„	9½	„	20 528	„
„	10½	„	15 355	„
„	11½	„	7 386	„
„	12½	„	4 409	„

Man kann somit feststellen, daß 80 Prozent der amerikanischen Fahrzeuge nach 9 Jahren Lebensdauer aus dem Betriebe ausfallen, während bei uns wohl ein weit höherer Prozentsatz der Wagen aus dem Baujahr 1920 in Verkehr stehen dürfte. Die europäische Konstruktion ist ja auf längere Lebensdauer eingestellt, abgesehen davon, daß in Europa das Geld auch rarer ist, daher das in einem Kraftwagen investierte Kapital restlos ausgenutzt wird, während in Amerika bei den niedrigen Anschaffungskosten ein Ersatz nach wenigen Jahren zu der Regel gehört.

Der Absatz von Automobilen in Südafrika

Der Absatz von Automobilen in Südafrika scheint günstigere Aussichten zu bieten, als man allgemein annimmt. Die Südafrikaner englischer Abkunft sind unzufrieden darüber, daß die englischen Lieferanten die Bedürfnisse des Landes nicht genügend berücksichtigen. Sie liefern Wagen, die für England brauchbar sind, aber nicht für die afrikanischen Wegeverhältnisse und das heiße Klima. Auch fehlt es für die Schlepper an den nötigen Ersatzteilen, die erst umständlich aus England beschafft werden müssen, statt vorrätig zu sein. Deutsche Schlepper werden wegen ihrer Qualität vorgezogen.

Errichtung einer Kraftwagenfabrik in Moskau

Die obersten Sowjetorgane haben beschlossen, die geplante neue Kraftwagenfabrik in der Stadt Moskau im Viertel Rogoshsko-Simonowa zu errichten, wo bereits ein Areal von 200 Hektar bereitgestellt ist. Die Entscheidung hinsichtlich der Tragfähigkeit des zu bauenden Lastkraftwagens ist zugunsten des Eintonners ausgefallen. Die Wahl der Konstruktion wird von den Feststellungen der Studienkommission abhängen, die mit Sorokin, dem Vorsitzenden des Autotrusts an der Spitze, sich zurzeit im Auslande befindet.

Brennabor-Kühler
8/24 und 8/32, flach, Messing, neu, zum Ausnahmepreis von 175.— R.-M. ab Lager lieferbar
Erich Pape, Kühler-Reparatur, Halle (Saale),
Mansfelder Straße 45. — — Fernruf 29199.

Private **Autofahrschule**
MOYE & CO.
Pfälzerstraße 3 — Fernsprecher 24984
Kraftwagen- und Motorradausbildung

Beste Sport- und Tourenmaschine
TAS
Geringste Anzahlung!
Bequemste Wochen- oder Monatsraten!
Generalvertretung:
Motor-Fahrzeug-Handels-Gesellschaft
Barth & Co.,
Halle a. S., Henriettenstr. 37. Fernr. 283 55

Ersatzteillager, Fahrschule
Fahr D-RAD
DAS GUTE DEUTSCHE MOTORRAD
Alleinvertreter: **Hermann Wolter**, vorm. Gebr. Wolter
Halle, Harz 6/7. Fernruf 214 36, 221 59

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Autobereifung
Sämtliche Betriebsstoffe
Max Kath
Königstasse 71/72 — — Fernruf 29426

Eine Minute vor der Hinrichtung

Dramatische Wendung in einem Kriminalfall — „Ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen!"

Paris, Anfang August.

Ein seltsamer Fall, der vereinzelt in der Kriminalchronik dastehen dürfte, beschäftigt die Oeffentlichkeit in Frankreich. Ein zum Tode verurteilter Mörder hat eine Minute vor seiner Hinrichtung unter der Guillotine das Geständnis abgelegt, bei der Ausführung des Verbrechens, das ihm den Kopf kosten sollte, einen Komplizen gehabt zu haben. Dieser Komplize befand sich unter den Zuschauern der Hinrichtung und konnte auf der Stelle verhaftet werden. Durch diese dramatische Wendung, die für die Hinrichtung keine aufschiebende Wirkung hatte, erscheint nun ein dunkler Kriminalfall aufgeklärt.

Das Haus des Gutsbesitzers Faucon wurde vor einiger Zeit ein Raub der Flammen. Der Brand war in rätselhafter Weise nachts ausgebrochen und in wenigen Minuten stand das Gebäude und die dazu gehörigen Stallungen in hellen Flammen. Feuerwehr und fast die gesamte Bevölkerung der in der Nähe befindlichen Gemeinde Sevis strömte herbei, um bei der Löschaktion behilflich zu sein. Denn der Gutsbesitzer, der alte Faucon, war in der ganzen Gegend überaus beliebt. Er war ein Philanthrop, ein Wohltäter, der ein Gutteil seines Vermögens und Einkommens unter der Bevölkerung zu verteilen pflegte und dabei selber auf die einfachste Art seinen Lebensabend verbrachte. Man kannte ihn in der Umgebung unter dem Namen „Papa Faucon". Er war tatsächlich ein Vater der Armen.

Die Lokalisierung des Feuers stieß auf große Schwierigkeiten, und es hieß zunächst, die Insassen des Gebäudes retten. Ein Fenster wurde eingeschlagen, zwei Feuerwehrleute und ein Mann, der sich freiwillig zur Rettungsaktion zur Verfügung gestellt hatte, drangen durch das Fenster unter Lebensgefahr in den mit Qualm und Rauch erfüllten Raum. Hier bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Der alte Faucon lag in einer Blutlache auf dem Boden. Neben ihm, wenige Schritte weiter, sein alter treuer Diener Gerard, den er seit Jahrzehnten als seinen Bruder betrachtet hatte. Die beiden Körper wurden von den Feuerwehrleuten ins Freie getragen. Die Untersuchung ergab, daß Faucon und Gerard ermordet worden waren. Die unbekannten Täter hatten Faucon erschossen, während Gerard eine tödliche Stichwunde in der Herzgegend hatte. Nach langen Bemühungen konnte man schließlich den Brand eindämmen, und nun machte man die Feststellung, daß der Brand gelegt worden sei. Die Brandleger hatten die Wände mit Petroleum begossen und dann das Haus angezündet. Die Vermutung, daß zwischen der Brandlegung und dem Doppelmord ein unmittelbarer Zusammenhang bestehen müsse, tauchte freilich sogleich auf, zumal die im Hause vorhandenen Wertsachen geraubt worden waren. Die Erhebungen wurden eingeleitet und führten in kurzer Zeit zu einem positiven Ergebnis.

Die Polizei hatte einen gewissen Paul Lasgy, einen verkommenen Menschen, der die Hälfte seines Lebens in Zuchthäusern verbracht hat, verhaftet. Zunächst suchte er zu leugnen, dann gestand er die Tat ein. Er wurde wegen zweifachen Mordes von dem Schwurgericht in Rouen zum Tode verurteilt. Der Präsident der Republik lehnte das Gnadengesuch ab, und so erwuchs das Urteil in Rechtskraft. Zwei Stunden vor der Hinrichtung betrat ein Gerichtsfunktionär die Zelle des Mörders und fragte ihn, ob er einen Wunsch habe. Der Mann verlangte sechs Gläser Kognak und Zigaretten. „Haben Sie noch etwas zu sagen?" fragte er schließlich den Delinquenten. „Nichts!" erklärte Lasgy.

In den frühen Morgenstunden erschien der Henker mit seinen zwei Gehilfen. Paul Lasgy ging ohne Zeichen der Erregung unter die Guillotine. In dem Augenblick, als der Henker ihn fassen wollte, machte er ein Zeichen und rief dem Staatsanwalt zu: „Ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen!" Der Staatsanwalt ordnete nun die Unterbrechung der Vollstreckung des Urteils an. „Ich habe," erklärte nun Paul Lasgy, „das Verbrechen, das ich nun mit dem Leben büßen soll, nicht allein verübt. Ich hatte dabei einen Komplizen, der mich zu dem Verbrechen verleitet hat. Dieser Komplize heißt Henry Renaud, er wohnt in Rouen. Er war es, der den alten Faucon erschossen hat. Der Tod Gerards lastet auf meinem Gewissen. Ihr könnt Renaud sofort verhaften, dort steht er!" Der Delinquent zeigte nun auf einen Mann, der leichenblaß unter den Zuschauern stand. Auf die Frage, weshalb er nicht früher diese wichtige Mitteilung gemacht habe, erklärte Lasgy, daß er sich durch einen Eid gebunden gefühlt habe. Angesichts des Todes habe jedoch der Schwur keinen Wert mehr, er möchte sein Gewissen erleichtern. Der Staatsanwalt gab ein Zeichen und der Henker tat sein Werk. Während der Kopf Lasgys in den Korb rollte, wurde sein Komplize Renaud verhaftet. Er ist geständig, den Mord verübt zu haben.

Bisher 40 Typhuskranke in Hohenlimburg

(Telegraphische Meldung.)

Hagen, 8. August.

Die Zahl der Typhuskranken in Hohenlimburg hat sich auf 40 erhöht. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

Capablanca in Berlin

Der frühere Schachweltmeister Capablanca (im Strohhut) ist von Paris zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Lundborg nimmt Nobile in Schutz

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 8. August.

Montag abend hielt Kapitän Lundborg den angesagten Vortrag im Rathaussaal, in dem er seine Erlebnisse und Eindrücke in bekannter Art schilderte. Den Vertretern

General Nobile mit seinem Töchterchen in seiner Wohnung in Rom.

der Presse sagte er u. a., daß seiner Meinung nach die Oeffentlichkeit und ein Teil der Presse, besonders in Deutschland, Nobile und seine Handlungsweise zu hart beurteilten. Der General habe sich lange gesträubt, ehe er als Schwerkranker das Lager zuerst verlassen habe. Nur die Aussicht, daß am gleichen oder am nächsten Tage seine Kameraden ebenfalls gerettet würden, hätten ihn diesen verhängnisvollen Schritt tun lassen. Nach dem Vortrag wurden die schwedischen Gäste von einem Fackelzug begleitet und, von einer begeisterten Menschenmenge bejubelt, in das Tivoli geführt. Den Abschluß des Tages bildete ein großes Festessen im Weinrestaurant Nimb.

Ein englischer Forscher vermißt

(Telegraphische Meldung)

London, 8. August.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile wird der englische Forscher Kapitän Newton Marden, der vor einiger Zeit zu einer Besteigung des Vulkans Aconcagua aufgebrochen war, vermißt. Mehrere Rettungsexpeditionen blieben erfolglos.

Deutsch-französischer Schüleraustausch

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 8. August.

Etwa hundert französische und deutsche Schüler reisten am Montag abend von Paris nach Berlin. Die deutschen Kinder hatten einen Monat bei französischen Familien zugebracht, während nun ihre französischen Kameraden einen Monat bei den Eltern der deutschen Kinder verleben werden.

Der erste Aufstieg der „Romar"

(Telegraphische Meldung.)

Travemünde, 8. August.

Am Dienstag ist der erste Aufstieg des deutschen Ozeanflugbootes „Rohrbach-Romar" erfolgt. Auf dem Flugplatz hatten sich etwa 30 Gäste und mehrere Pressevertreter eingefunden. Man sah auch viele Filmoperateure und Photographen, die die ersten Aufnahmen von dem Riesenflugboot machten. Im Flugzeug, das auf der Pötenitzer Wiek lag, waren bereits die Führer, der Rohrbach-Pilot Steindorff und der frühere türkische Hauptmann Sami, anwesend.

Um 6 Uhr war das Flugboot, das mit 3 B. M. W.-6-Motoren von zusammen 2400 P. S. ausgerüstet ist und Platz für 12 Fahrgäste, zwei Führer und einen Bordmonteur bietet, startbereit. Es erhob sich leicht und schnell vom Wasser und gebrauchte insgesamt 15 Sekunden, um sich in die Luft zu erheben. Eine Viertelstunde lang blieb die „Romar" in der Luft und landete dann wieder glatt und sicher auf der Pötenitzer Wiek. Der erste Aufstieg des Riesenflugbootes ist damit vollauf geglückt. Die Flugzeugfachleute, unter denen man den Konstrukteur des Bootes, Dr.-Ing. Adolf Rohrbach, bemerkte, waren über den Probeflug sehr befriedigt.

Flüge vom Jungfraujoch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. August.

Nach einer Meldung aus Bern ist Ingenieur Lusser aus Stuttgart mit einem 40pferdigen Klemm-Daimler-Sportflugzeug auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe glatt gelandet. Vom Joch aus hat Lusser dann noch eine Reihe gelungener Flüge ausgeführt.

Unfälle zweier Sportflieger

(Telegraphische Meldung.)

Gelsenkirchen-Buer, 8. August.

Zur Vorbereitung für den großen Flugtag am Sonntag starteten am Sonnabend nachmittag zwei Flugzeuge, um Probeflüge auszuführen. Dabei stürzte der bekannte Kunstflieger Mejo infolge Versagens des Motors kurz nach dem Start ab. Die Maschine wurde zertrümmert. Mejo blieb unverletzt. Ein anderer Flieger geriet in ein heftiges Gewitter und stürzte ebenfalls ab. Der Flieger blieb auch hier unverletzt, während seine Maschine zerstört wurde.

Familientragödie in Stade

(Telegraphische Meldung.)

Stade, 8. August.

In der Nacht zum Dienstag hat sich hier eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Die Ehefrau des Händlers Raab öffnete im Schlafzimmer ihrer drei Kinder den Gashahn. Als der Ehemann am Dienstag früh den Gasgeruch wahrnahm, eilte er in das Kinderzimmer, wo er seine Frau und die Kinder bewußtlos vorfand. Alle vier gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sofort herbeigerufene Aerzte sorgten für die Ueberführung der Ohnmächtigen in das Stader Krankenhaus, wo ein Sohn bald nach seiner Einlieferung starb. Die beiden anderen Kinder liegen hoffnungslos darnieder, während die Frau mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Beweggrund zu der grauenvollen Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Amanullah revanchiert sich

Der König von Afghanistan hat dem Völkerkundemuseum, dem Kaiser-Friedrich-Museum und der Staatsbibliothek in Berlin wertvolle Geschenke gemacht, so dem Völkerkundemuseum eine Skulptur aus Porphyrschiefer, die Buddha bei der Vollziehung des Feuer- und Wasserwunders darstellt und aus dem ersten Jahrhundert nach Christus stammen soll.

Huldigungen für den Eisbrecher „Krassin"

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 8. August.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Krassin" den deutschen Dampfer „Monte Cervantes" begleitet. Als der „Krassin" die Anker lichtete, um nach Hammerfest abzufahren, spielte das Orchester der „Monte Cervantes" zuerst die Internationale und dann die deutsche Hymne. Alle Passagiere bekundeten der Besatzung des „Krassin" ihren Dank in lebhafter Weise.

Zwei Personen bei einem Autounglück getötet

(Telegraphische Meldung.)

Agram, 8. August.

Nach Meldungen aus Brod hat sich dort ein schweres Autounglück ereignet. Einige Kilometer vor Brod geriet der Wagen des stellvertretenden Generaldirektors der Broder Waggonfabrik vor einer kleinen Brücke ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Zugunfall bei Alfeld

(Telegraphische Meldung.)

Hannover, 8. August.

Am Dienstag entgleiste dicht vor der Einfahrt bei der Station Alfeld der Güterzug 8318. Die Lokomotive, der Packwagen und drei Güterwagen sprangen in einer scharfen Kurve aus dem Gleise. Ein Fahrbeamter wurde schwer verletzt. Der Verkehr war mehrere Stunden unterbunden. Die Ursache des Unglücksfalles ist bisher noch nicht festgestellt. Der Sachschaden soll etwa 20 000 Mark betragen.

17 Personen verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

London, 8. August.

Wie aus Asuncion (Paraguay) gemeldet wird, brach dort auf einem Segelschiff ein Feuer aus, bei dem 17 Personen, darunter 15 Frauen, ums Leben kamen.

Strandung eines Passagierdampfers

(Telegraphische Meldung.)

London, 8. August.

Wie Reuter aus Port Arthur in Ontario berichtet, ist der Dampfer „Huronic", einer der größten Personendampfer auf dem See Superior, in der Nähe der Lucille-Insel im dichten Nebel auf Grund gelaufen. Die Reisenden sind nicht in Gefahr.

Fünfzig Gobelins verschwunden

Aus dem Schloß Fontainbleau.

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 8. August.

Die Pariser Presse weiß von einem weiteren Fall der Verschleuderung französischer Nationalkunstschätze zu berichten. Danach sollen aus dem Schloß Fontainebleau 50 Jahrhunderte alte Wandteppiche, die einen Wert von mehreren Millionen Franken darstellen, verschwunden sein. Ob die Vermutung, die Domänenverwaltung habe die wertvollen Teppiche zu Spottpreisen verschleudert, zutrifft, wird die vom Unterrichts- und Kultusministerium geforderte Untersuchung ergeben.

U-Boot „F. 14" gehoben

Die Mannschaft tot.

(Telegraphische Meldung.)

Mailand, 8. August.

Nach Meldungen aus Pola ist das am Montag nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootzerstörer gesunkene Unterseeboot „F. 14" um 18.30 Uhr gehoben worden. Die Mannschaft war nicht mehr am Leben.

In den letzten Stunden hatte jede Verständigung aufgehört. Das Unglück forderte 31 Menschenleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0008

Landwirtschaftliche Beilage

Halle (Saale), den 8. August 1928

Die Geschichte des Gemüses

Die älteste Art ist die Mohrrübe — Die Pyramidenbauer aßen schon Rettiche

Die germanischen Völker der ältesten Zeiten kannten noch die Heranzüchtung der Gemüse noch nicht. Sie nährten sich hauptsächlich von breiartigen Speisen, von Fleisch und dann auch in geringerem Maße von allerlei Wildgerichten, wie sie der Wald bot. Dagegen war der Anbau von verschiedenen Gemüsearten bei den alten Völkern des Orients schon sehr bekannt. Von Persien, Kleinasien und Aegypten aus scheint sich die Griechen die Aufzucht von Gemüsen, und zwar aus bürgerte sich der Gemüseanbau auch im alten Rom. Doch darf auch in diesen alten Kulturländern vorausgesetzt werden, daß die in den Gärten gezüchteten Gemüse hauptsächlich von den oberen Volkskreisen gegessen worden sind, wogegen die ärmeren Volksklassen noch viele Wildgemüse aßen. Es berichtet Plinius, der Aeltere, einmal, daß vom ärmeren Volk noch viel wildwachsender Spargel gegessen werde. Damals gab es jedoch in Italien schon viele und große Spargelzüchtereien. Auch heute wird ja in vielen Gegenden, besonders in Rußland, an den Bahnstationen, in Italien und Spanien noch häufig wildwachsendes Kraut gesammelt und gegessen.

Eine der ältesten Gemüsearten dürfte die Mohrrübe sein, die auch in Mitteleuropa schon vor Jahrtausenden bekannt war; denn Körner von Mohrrübensamen wurden in verschiedenen Pfahlbauten gefunden. Zwiebel und Rettiche waren besonders im alten Aegypten in großen Massen angebaut worden und gehörten beide zu den Hauptnahrungsmitteln der Sklaven, die die Pyramiden bauten. Die Heimat unserer Gartenbohne ist Südamerika, konnte also vor der Entdeckung Amerikas in der alten Welt nicht heimisch sein. Dagegen wurde die Saubohne in alten Zeiten häufig angebaut. Vielfach war sie in den alten Zeiten für die ärmere Bevölkerung, noch was heute für uns die Kartoffel ist. In manchen Gegenden Asiens und auch in Afrika wurde die Saubohne als Ersatz für Reis angesehen. Im alten Aegypten machte die Bohne „unrein"; es war daher den Priestern streng verboten, Bohnen zu essen. Auch in den Gräbern vornehmer Aegypter ist nie eine Bohne gefunden worden. Anders war dies in Griechenland und in Rom, wo die Bohne zu allen Zeiten ein Hauptnahrungsmittel war. Den alten Griechen und Römern scheint die Bohne sogar eine heilige Frucht gewesen zu sein, ihr zu Ehren wurden Feste gefeiert, Bohnen wurden als Geschenke an die Armen verteilt, und in Kriegszeiten, wie überhaupt, wenn die Zufuhr von Getreide nachließ, kam in der römischen Hauptstadt Bohnenmehl mit ins Brot.

Verabscheuten die Vornehmen Aegyptens Bohnengerichte, so haben die Vornehmen Griechenlands Linsengerichte als gemeine Nahrung an. Ein „Linsenesser" war in Griechenland ein armer Teufel. Leute, die plötzlich zu Wohlstand gekommen waren, mußten Spott einstecken, weil sie nun nicht mehr zu den Linsenessern gezählt werden wollten. Uebrigens wurde Linsenmehl in Griechenland auch oft für die Sklaven zu Brot verbacken. Unsere Gartenerbse kommt möglicherweise von einer wildwachsenden Erbsenart, die noch in manchen Gebieten des Mittelländischen Meeres angetroffen wird. Die ältesten Erbsen, die aufgefunden worden sind, stammen aus ägyptischen Gräbern in der Zeit vor rund 4000 Jahren. Diese Erbsen sind viel kleiner als unsere heutigen. Die alten Völker aßen jedoch nur reife Erbsen und das blieb so bis vor rund 250 Jahren. Erst am französischen Königshof kam um diese Zeit ein Koch auf die Idee, grüne Erbsen als Speise herzurichten, wofür er eine hohe Belohnung erhalten haben soll. Vom Spargel ist erwähnt, daß ihn die alten Römer schon kannten. Nach dem Norden Europas kam er jedoch erst sehr spät, in der nachmittelalterlichen Zeit.

Die verschiedenen Kohlarten sind vielleicht aus einer einzigen wilden Pflanze gezüchtet worden. Wo und wann das geschehen ist, dürfte kaum zu ermitteln sein, doch scheint festzustehen, daß die alten Aegypter die Zucht von Kohlarten noch nicht betrieben. Erst in Griechenland wurde Kohl angebaut. Vielleicht stammen die ersten Zuchtversuche beim Kohl auch aus Asien. Sehr stark war der Anbau von Kohlarten in Deutschland während der mittelalterlichen Zeit. Damals konnte man die Gemüsegärten einfach Kohlgärten. Unser Spinat stammt aus der Pflanzenfamilie der Melde, deren Urheimat im Innern Asiens zu suchen sein dürfte. Zur Gartenpflanze herangezüchtet wurde der Spinat wahrscheinlich in den Gärten Altpersiens. Der Spinat war weder den alten Griechen noch den alten Römern bekannt. Erst die Araber verbreiteten ihn von Persien aus weiter und pflanzten ihn auch in Spanien an. Von dort aus kam er nach Frankreich, England und Deutschland. Das Eindringen nach Deutschland dürfte kaum vor dem 16. Jahrhundert geschehen sein. Uebrigens gibt es auch Spinatarten, deren Ursprung nicht auf das alte Persien zurückgeht.

Die Tomate, die sich seit etwa 125 Jahren die halbe Welt erobert hat und seit dem Kriege in Deutschland eine ungeheure Verbreitung gefunden hat, stammt aus Peru und wurde zunächst auch unter der Bezeichnung peruanischer Apfel eingeführt. Die Ungarn, bei denen schon lange vor Deutschland die Tomate Volksnahrungsmittel war, essen diese Frucht nur selten roh. Wildwachsende Zuckerarten gibt es in den verschiedensten Gegenden eine ganze Anzahl. Wo die Gurke zuerst verredelt worden ist, kann nicht entschieden werden, denn die kultivierte Gurke war schon in sehr alten Zeiten in Ostindien und China, aber auch in Kleinasien, Aegypten und Griechenland bekannt. Die Urheimat des Rhabarbers soll Tibet sein, der Kürbis soll aus Ostindien kommen. Bei den alten Völkern wurde der Kürbis übrigens nicht wegen seines Fruchtfleisches gezüchtet, sondern weil sich seine Fruchtschale leicht zu Flaschen, Schöpfkellen, Bechern, Tellern, Löffeln usw. umarbeiten ließ. Noch im späteren Altgriechenland wurde der Kürbis häufig zur Aufbewahrung von Wein und anderen Flüssigkeiten verwendet, indem man die Schale mit Pech auschmierte.

Albin Michel.

Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Geflügelzucht

Es ist heute eine beinahe in der breitesten Oeffentlichkeit bekannte Tatsache, daß Deutschland jährlich über 2½ Milliarden Mark an Eiern aus dem Ausland einführt, deren Wert sich im Jahre 1926 auf 276 Millionen Mark bezifferte, während die einheimische Nutzgeflügelzucht jährlich für etwa 700 Millionen Werte erzeugt. (Eier, Küken, Federn, Schlachttiere, flüssiges Ei.) Diesen 700 Millionen Mark stehen aber noch 368 Millionen Mark gegenüber, für die wir Geflügelprodukte im Ausland einkaufen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß durch diesen Import ein ansehnliche Summe dem deutschen Volksvermögen verloren geht. Würde dieses Geld in die einheimische Geflügelzucht gesteckt, dann wäre in absehbarer Zeit die ausländische Einfuhr von Geflügelerzeugnissen überflüssig und die deutsche Handelsbilanz gewänne auf ihrer Aktivseite 300 Millionen Mark. Im Betrag, der sich genau wie die oben angegebenen Zahlen immer mehr erhöht, da der Eierverbrauch bei uns jährlich steigt.

Deutschland braucht im Jahre über 6 Milliarden Eier, die heute im Inland nicht erzeugt werden können, da die Geflügelzucht bei uns noch lange nicht die ihrer Bedeutung nach zukommende Verbreitung gefunden hat. Die Landwirtschaft befasst sich des Hühnerhofes in erster Linie nur zur Deckung des Hausbedarfes und gibt nur kleine Mengen Eier ab, da sie sich nicht systematisch der Geflügelzucht annimmt. Würde sie das tun, so daß die Produktion eines Huhnes von etwa 70 Eiern jährlich auf eine Mindestzahl von 120 Stück erhöht würde (wie bei Rassen, die bei regelrechter Behandlung 250 Eier im Jahre legen), schon dann wäre jede Einfuhr überflüssig und der deutschen Wirtschaft ungeheuer viel geholfen. Die Landwirtschaft macht jetzt harte Zeiten durch. Die ordnungsgemäße Hühnerzucht könnte ihr viel von ihren Sorgen abnehmen. Die 2½ Milliarden eingeführten Eier brauchen zu ihrer Erzeugung etwa 20 Millionen Hennen, die auf 20 000 sogenannten Einmannfarmen (ein Mann kann 1000 Hühner allein versorgen) gezüchtet werden können, so daß nunmehr 20 000 abgebaute Leute oder andere, die sich aus irgendwelchen Gründen beruflich umstellen wollen oder einen zusätzlichen Erwerb suchen, dadurch ein auskömmliches Einkommen finden können. Das sächsische Wirtschaftsministerium, Abteilung Landwirtschaft, hat ein Gutachten über die Rentabilität der Geflügelfarmen erstattet, das für 100 Hennen bei bestimmten Voraussetzungen (1000 Hennen, gesicherter Absatz, günstiges Land, Kenntnisse, fachmännische Pflege usw.) folgendes Bild ergibt: Kosten der Einrichtung: 1000 Quadratmeter Land, pro Huhn 10 Quadratmeter (reichlich gerechnet) 1200 Mark, Stall und Geräte 900 Mark, 100 ausgewachsene Hühner 1000 Mark oder Küken 100 Mark. Laufende Ausgaben: Futterkosten 1100 Mark. Zinsen pro Huhn 8 Mark jährlich, also 800 Mark. Einnahmen bei einem Jahresdurchschnitt von 120 Eiern, niedrig gerechnet, Stück 12 Pf. — 1440 Mk. Dieses Gutachten ist nicht gerade glänzend, aber es ist hier angegeben, weil heute schon viele Leute glauben, ohne weiteres sich als Geflügelzüchter niederlassen zu können. Das ist ein Irrglaube, denn viele Vorbedingungen müssen gegeben sein, um einen Hühnerbetrieb rentabel zu gestalten. Rentabel ist er wohl, aber es gehören systematische Arbeit, viel Mühe, viel Sachkunde und auch Betriebskapital dazu, wenn nicht vorgegangen wird, mit 50 Hühnern anzufangen und die Zahl von Jahr zu Jahr zu steigern, bis der frühere Beruf ganz aufgegeben werden kann.

Aber nur der, der gewissenhaft alles erwägt, sich ganz genau unterrichtet und gute Kenntnisse in der Hühnerhaltung, Pflege, Krankheiten, der Stalleinrichtung, die Lebensbedingungen des Huhnes hat (es braucht siebenmal soviel Sauerstoff als der Mensch) darf Hühnerfarmer werden. Und wer sich entschlossen hat, muß mit ganzer Kraft und Liebe dabei sein, dann kommt er bestimmt gut vorwärts. Die deutschen Hausfrauen verlangen heute mehr als je frische Eier, da sie wissen, daß ein drei Wochen altes Ei seine Hauptbestandteile an Lezithin verloren hat, das dem Ei seinen großen Nährwert gibt. Hühnerfarmen lohnen sich nur, wenn hochgezüchtete Tiere, die wenig fressen, wenig Auslauf brauchen und 200 Eier und mehr jährlich legen, zur Eierzeugung gehalten werden. Das eine ergibt ein Vertiefen in dieses richtige nationalwirtschaftliche Problem stets: Deutschland muß sich von der übergroßen Eier- und Geflügeleinfuhr freimachen. Was das kleine Holland, das vor 20 Jahren noch Eier importierte und heute eine halbe Milliarde Stück ausführt, kann, muß Deutschland erst recht fertig bringen.

U.

Auktion von Kaltblutstuten. Das „Ostpr. Stutbuch" für schwere Arbeitspferde in Königsberg Pr. wird in Elbing auf dem städtischen Viehof am Freitag, den 17. August 1928, eine Kaltblutabsatzfüllenauktion veranstalten. Die Züchter der Umgebung bringen mit ihren Stuten die Absatzfüllen zum Ausstellungsplatz, und es bietet sich den Kaufinteressenten die Möglichkeit, nach Besichtigung der Mutterstute aus der großen Anzahl aufgetriebener Fohlen das Geeignete auszuwählen. Gleichzeitig kommen 12 aus dem Danziger Zuchtgebiet kommende Arbeitspferde zur Versteigerung. — Irgendwelche Formalitäten (Paß usw.) bei der Durchreise vom Reich nach Ostpreußen im Korridor oder Beschaffung von Ausfuhrgenehmigungen beim Transport der Pferde durch den Korridor von Ostpreußen nach dem Reich sind nicht nötig. Auch übernimmt das Ostpr. Stutbuch die Verladung der gekauften Pferde, wie die Stellung eines Transportbegleiters und die Erledigung aller Formalitäten, so daß dem Käufer alle diese Arbeiten abgenommen werden.

Die dritte deutsche Tiermesse in Berlin. In der Zeit vom 28. bis 30. September d. J. wird die 3. Deutsche Tiermesse auf dem Zucht- und Mastviehhof in Berlin-Friedrichsfelde abgehalten. Bei der mit der Messe verbundenen Prämiierung soll die Qualität der ausgestellten Tiere auch mit Rücksicht auf die Anforderungen der fleischverarbeitenden Gewerbe und der Verbraucher gewertet werden, soweit dies bei Zuchtvieh möglich ist.

Preisausgleich auf dem deutschen Kartoffelmarkt. Die belgischen und holländischen Produzenten schränken stetig die Ausfuhr von Frühkartoffeln nach Deutschland ein. Die Einfuhr aus Holland ist um rund die Hälfte zurückgegangen. Dadurch hat der deutsche Inlandsmarkt seine Selbständigkeit gegenüber dem Ausland wiedergewonnen. Der Ausfall der ausländischen Zufuhren konnte aus den deutschen Erzeugergebieten gedeckt werden. Mitteldeutschland lieferte reichlich nach Westdeutschland. Der Ausgleich der Preise zwischen den Gebieten Mittel- und Westdeutschland ist nunmehr erfolgt. — Der Großberliner Markt ist noch sehr überfüllt; jedoch ist hier ein Rückgang zu verzeichnen, da große Verbraucherzentren in Mitteldeutschland größere Ankäufe getätigt haben. Unter dem Einfluß der Witterung sind die Preise in Westdeutschland etwas angezogen.

Finanzierungsgesellschaft für Landkraftmaschinen A.-G., Berlin. Der zum 29. August einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. Juni 1928 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden. Wie der DOD. erfährt, konnte die mit einem Aktienkapital von 2 Mill. RM. arbeitende Gesellschaft ihren aus dem Vorjahre übernommenen Verlust von 36410 RM. decken und darüber hinaus noch einen Ueberschuß erzielen, der zu Abschreibungen verwendet werden wird. Eine Dividende gelangt also nicht zur Verteilung. Die Versammlung wird gleichfalls noch nachträglich über die Zwischenbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember Beschluß zu fassen haben.

Rückgang des Schweineexports. Die Ausfuhr lebender Schweine betrug im Juni 10179 Stück gegenüber 21884 Stück im Vormonat. Trotz der Förderung des Exports mit Hilfe des Einfuhrscheinsystems dürfte der Rückgang auf die in Deutschland eingetretene Erhöhung der Schweinepreise zurückzuführen sein. Die Preisentwicklung in den gegenwärtigen Haupt-Exportgebieten Oesterreich und Estland-Lettlingen ist bisher der Entwicklung der Preise in Deutschland nicht gefolgt.

Erzeuger- und Verbraucherpreise. Das Obst ist zu teuer! So klagen mit Recht die Berliner Zeitungen. Sie meinen den Obstpreis, den der Verbraucher zu zahlen hat. Selbst demokratische und sozialdemokratische Blätter müssen eingestehen, daß die großstädtischen Obsthändler lieber einen Korb Kirschen mit 100 Prozent Aufschlag oder noch mehr verkaufen, als drei Körbe Kirschen mit nur 30 Prozent Aufschlag. Sie klagen, daß der Preisaufschlag des Kleinhandels bis zu 500 v. H. geht, weil die ersten in die Großstadt gelangenden Kirschen geradezu Phantasiepreise erzielen und den Verbraucher damit an einen Preisstand gewöhnen, der schon nach wenigen Wochen sachlich in keiner Weise mehr gerechtfertigt ist. Sind diese Geschäftsmethoden des großstädtischen Kleinhandels richtig gekennzeichnet, dann ist verwunderlich nur der Gleichmut, der diesen Obstwucher fortbestehen läßt. Die Zeitungen, die sich in den Großstädten Verbraucherblätter nennen, sind in Wahrheit Händlerblätter. In England, wo in der Tat Verbraucherblätter zu finden sind, würde der oben mitgeteilte Preiswucher auch nicht eine halbe Woche geduldet werden. Nur in der Intelligenzstadt Berlin läßt man das Fell über die Ohren ziehen, faßt jeden Wucheraufschlag an den Händler und schafft den Ausgleich durch Schimpfen auf die Agrarier.

(Landbund-Schnelldienst.)

Verfrühte Meldungen über Getreidestandardisierung. Von sachverständiger landwirtschaftlicher Seite wird uns mitgeteilt: In den bisherigen Meldungen über den bevorstehenden Abschluß der Getreidestandardisierung wurde behauptet, daß die Einigung zwischen Landwirtschaft und Mühlengewerbe über Standardisierung des Getreides nunmehr grundsätzlich vollzogen sei und daß nach Ansicht des Deutschen Landwirtschaftsrates nach Regelung einiger Einzelfragen über Besatz- und Feuchtigkeitsgehalt die Standarde für den Absatz der diesjährigen Ernte bereits verwendet werden könnten. Diese Meldung ist nicht ganz zutreffend. Die Beratungen des Deutschen Landwirtschaftsrates mit Vertretern des Mühlengewerbes und der Wissenschaft haben sich bisher nur auf Brotgetreide inländischer Herkunft erstreckt. Ueber den Verkehr mit Gerste, insbesondere Braugerste, sowie Hafer sind noch keine Besprechungen mit den beteiligten Wirtschaftsverbänden eingeleitet worden. Die Verhandlungen über die Bildung von Güteklassen beim Brotgetreide sind zurzeit unterbrochen und dürften erst im Oktober wieder aufgenommen werden. Ueber den voraussichtlichen Abschluß der Arbeiten lassen sich zuverlässige Angaben heute noch nicht machen. Auf keinen Fall darf man aber erwarten, daß schon bei Beginn der Verwertung der diesjährigen Ernte die geplanten Güteklassen zur Anwendung kommen können.

Rekordernten in den Donaustaaten. — Günstige Rückwirkungen auf die Industrie. In Wiener Wirtschafts- und Finanzkreisen wird den Berichten über die ausgezeichneten Ernteerträge in den Donaustaaten große Bedeutung beigemessen, da man in dem guten Ernteerfolg die Vorbedingung einer günstigen Konjunkturentwicklung in Mittel- und Osteuropa erblickt. In Ungarn, wo der Schnitt von Weizen und Roggen bereits beendet ist, übertreffen die Erträge im Weizen sogar die letzte, sehr günstige amtliche Schätzung. Da sich nun in der letzten Zeit auch die Aussichten für die übrigen Getreidefrüchte gebessert hatten, hofft man, daß die Getreideernte Ungarns einen Wert von etwa 1,080 Millionen Pengö d. h. um 135 Millionen mehr, als im Vorjahre ergeben wird. Die Endergebnisse der österreichischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Ernte liegen zwar noch nicht vor, doch lauten die Berichte über die Erträge dieser Länder, insbesondere über die jugoslawische Weizenernte gleichfalls sehr befriedigend. In Oesterreich dürfte der Weizenertrag 50—60% des inländischen Weizenbedarfs decken; hierbei wird sich die Verwertung der Getreideernte dank der am 15. Juni in Kraft getretenen erhöhten Getreidezölle leichter und günstiger gestalten, als in den Vorjahren. Beginnt einmal die Verwertungskampagne in allen diesen Ländern, so wird die gesteigerte Kaufkraft der Landwirtschaft zweifellos einen Anstoß auch zum Aufschwung der industriellen Konjunktur geben. In Oesterreich dürfte insbesondere die Beschäftigung der Eisen-, Bau- und Textilindustrie von der allmählich einsetzenden Investitionstätigkeit der Landwirtschaft günstig beeinflußt werden. Noch günstiger gestalten sich die Aussichten für die Eisen- und Bauindustrie in Ungarn, wo die seit dem vergangenen Herbst zum Stillstand gelangte Bautätigkeit, sich wieder zu beleben beginnt.

Neue Gerichte aus Gurke. Wenn man's auch den Zeitungen nicht recht ansieht, aus denen man es ja spüren soll, — — ist jetzt da und es gibt wohl wenige Menschen, die sich über herzhafte und den Durst löschende Gemüse nicht freuen, und neben der sauren Gurke marschiert schon — man kann wohl sagen — seit Monaten die Salatgurke. Bedauerlich ist jedoch, daß die Hausfrau bei uns in Mitteldeutschland meist nicht daran denkt, wie ausgezeichnete Mittagsgerichte sich aus der Gurke herstellen lassen. Da hat man erstens die geschmorte Gurke, in dem gut geschälte und entfernte Stücke man vor dem Kochen eine Stunde in einer Brühe von drei Eßlöffeln Essig, einem Eßlöffel Zucker und etwas Salz stehen läßt, sie dann gar kocht, mit einer recht kräftigen Mehlschwitze abrührt, durchschmoren läßt und dann abschmeckt. Dann aber vor allen Dingen die gefüllte Gurke, deren gut entfernte Hälften man entweder mit einer Fleischfüllung (je ½ Kalb-, Schweinefleisch und Speck, dazu Ei, Butter und Sahne mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt) oder aber fleischlos herstellen kann: In Wasser oder Buttermilch geweichte Semmeln, Ei, feingewiegte Zwiebeln, Schnittlauch und Tomatenmark mit Oel und Salz verrührt. Auch gewiegte Pfifferlinge mit Weißbrot, Ei, Salz und Pfeffer verrührt geben eine sehr schmackhafte Füllung. Die gut zugebundenen Gurken werden in Butter vorsichtig gedämpft, so daß sie nicht zu weich werden. Die Brühe angedickt und mit einem Schluck Wein oder reichlich feingeschnittenem Schnittlauch abgerührt, gibt eine gute Tunke.

(Landbund-Schnelldienst.)

Artikel
Von Otto Windeck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0009

Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

	8. 8.	6. 8.		8. 8.	6. 8.
4% Sächs. Ldsch. Pfandbr	16.26	16.25	Darmst. u. Nationalbk.	—.—	268.0
Magdeb. Feuer-Vers.	—.—	—.—	Steingutfabrik Colditz	125.0	126.0
Magdeb. Straßenbahn	67.—	67.—			
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Bank für Landw.	47.—	47.—
Magdeb. Bergw. Akt.	—.—	—.—	Landkredit-Bank	94.—	94.—
Masch. Buckau	—.—	—.—	Mansfeld	—.—	—.—
R. Wolf	—.—	—.—	Krügershall	183.0	183.5
Chem. Fabr. Buckau	88.—	88.—	Winkelhausen	92.—	92.—
Fahlberg, List & Co.	—.—	—.—	Brünner	20.—	20.—
Magdeb. Mühlenwerke	—.—	96.—	Bühring	—.—	—.—
6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	16.—	16.—	Getreidekreditbank	85.—	85.—

Leipziger Börse

	8. 8.	7. 8.		8. 8.	7. 8.
Ades	136.5	137.5	Piano Zimm.	116.0	116.0
Leipz. Hyp.-Bk.	124.0	123.7	Lpz. Spitzen	127.0	127.0
Sächs. Bk.	187.0	187.0	Lpz. Trico	163.5	163.5
Altenburg. Landkr.	119.0	120.0	Lpz. Wolle	—.—	—.—
Cassel Jute	280.0	280.0	Limritz Steina	132.5	132.5
Chemn. Spinne	56.25	60.—	Lindner	45.—	45.—
Chromo Najork	112.0	113.5	Mansfeld	112.0	112.5
Cröllwitz	158.7	156.7	Mittw. Baumw. Sp.	215.0	212.0
Dermatoid	76.—	76.—	Mittw. Baumw. Web.	88.—	88.—
Dürfeld	82.—	82.—	Nordd. Wolle	206.0	206.0
Etzold u. Kießl	56.—	54.50	Peniger	67.—	65.25
Falkenstein	147.0	—.—	Emil Pinkau	117.0	117.0
Färb. Glauchau	116.5	117.0	Pittler	360.0	360.0
Paradit	58.—	58.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	96.—	94.75	Raschw. Walther	109.0	109.0
Gera Jute	260.0	260.0	Riquet	126.5	127.0
Germania Chemn.	7.—	7.—	Rositz. Zucker	68.—	68.—
Glauz. Zucker	105.0	106.0	Sachs. Werk	131.0	132.5
Zimmermann Halle	20.00	20.50	Schneider	110.0	111.0
Halle Zucker	75.50	76.50	Schönherr	131.6	132.7
Hartmann Chemn.	21.50	22.50	Schub u. Salzer	359.0	360.0
Hohburger Quarz	185.0	188.0	Sondermann	—.—	—.—
Kirchner	122.0	123.0	Stöhr	262.5	266.0
Köbke	133.5	133.5	Thür. Gas	160.6	161.0
Köllmann	50.—	50.—	Thür. Wolle	168.0	168.0
Körbisd. Zucker	—.—	—.—	Tränkner	60.—	60.—
Landkr. Kulkw.	98.50	98.50	Wotan	8.—	7.75
Lpz. Baumwolle	199.0	199.0	Zittau M. W.	98.—	96.—
Lpz. Kammgarn	145.0	145.0	Prehlitz A.	190.0	190.0
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—			

Leipzig, 8. August. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 45; Kammgarn Silberstr. 115; Ley Arnstadt —; Plantector Apag 13; Polack Gummi 94; Riesaer Bank 125½; Wolf Buckau —; Zörbig Bank 78. Tendenz: lustlos.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7%		Bank-Diskont	8. 8. Geld	8. 8. Brief	7. 8. Geld	7. 8. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.766	1.770	1.766	1.770
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.183	4.191	4.181	4.189
Japan	1 Yen	5,48	1.897	1.901	1.903	1.907
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.157	2.161	2.160	2.164
London	1 Lstr.	4½	20.342	20.382	20.339	20.379
New York	1 Dollar	5	4.190	4.198	4.189	4.197
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.498	0.500	0.498	0.500
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.281	4.289	4.281	4.289
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.14	168.48	168.18	168.52
Athen	100 Drachmen	10	5.415	5.425	5.435	5.445
Brüssel	100 Belga	4	58.27	58.39	58.25	58.37
Danzig	100 Gulden	6	81.30	81.46	81.30	81.46
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.542	10.562	10.54	10.56
Italien	100 Lire	5½	21.925	21.965	21.92	21.96
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.365	7.379	7.363	7.377
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.86	112.07	111.84	112.06
Lissabon	100 Escudos	8	19.18	19.22	19.13	19.17
Oslo	100 Kronen	5½	111.82	112.04	111.82	112.04
Paris	100 Franken	3½	16.375	16.415	16.37	16.41
Prag	100 Kronen	5	12.419	12.439	12.417	12.437
Schweiz	100 Franken	3½	80.65	80.81	80.645	80.805
Bulgarien	100 Leva	10	3.024	3.030	3.024	3.030
Spanien	100 Peseten	5	70.23	70.37	69.27	69.41
Stockholm	100 Kronen	4	112.16	112.38	112.09	112.31
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	59.115	59.235	59.085	59.205
Budapest	100 Pengö	6	73.04	73.18	73.02	73.16

Berliner Börse

Berlin, 8. August. Am heutigen Börsenbeginn trat die schon im vorbörslichen Freiverkehr bemerkbare Geschäftsunlust noch stärker in Erscheinung. Die Tendenz war ausgesprochen lustlos und eher schwächer. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang, da jeglicher Ordereingang fehlte und das Ausland und die Provinz sich vom Geschäft fast ganz fernhielten. Verstimmend wirkte neben der in Newyork neuerlich eingetretenen Geldversteifung auch die Befürchtung, daß dort eine Diskonterhöhung eintreten könne. Der bevorstehende Wochenschluß der Prämienerklärung am Montag und der Medio veranlaßten die Spekulation zu Glattstellungen. Bestimmend hierfür waren außerdem die Nachrichten von einem schwachen Beginn der Londoner Börse und die wieder auftretenden Gerüchte von einer Diskontherabsetzung auch am Londoner Platze. Das herauskommende Material war jedoch nicht dringend und fand bei nur wenig gedrückten Kursen Aufnahme. Der Geldmarkt lag gestern kaum verändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5—7 Prozent, für Monatsgeld auf 8—9 Prozent und für bankgirierte Warenwechsel auf 6⅞ Prozent. — Am internationalen Devisenmarkt lag Spanien weiter fest. London gegen Spanien hörte man mit 28,93 bis 28,96. Die übrigen Devisen waren kaum verändert. Der Dollar stellte sich gegen die Mark auf 4,1940 zu 4,1944. London gegen Kabel auf 4,85,47 bis 4,85,51 und London gegen Paris auf 124,19 bis 124,22.

Getreide und Produkte

Berlin, 8. August. Unter dem Eindruck der schwächeren Meldungen von den überseeischen Börsen und der flauen Haltung des Liverpooler Marktes eröffnete die Produktenbörse in allgemein schwacher Stimmung. Am Lieferungsmarkte ergab sich für Weizen ein schärferer Preisrückgang, die späteren Sichten verloren 3 M. Auch Roggen konnte sich dem Preisdruck nicht ganz entziehen und lag bis zu 2 M. schwächer. Umsätze in Auslandsweizen kamen nur zu erheblich ermäßigten Preisen vereinzelt zustande. Das Angebot von Inlandsgetreide bleibt infolge der im Gang befindlichen Erntearbeiten ziemlich spärlich, die Eigner halten ungeachtet der schwachen Haltung des Weltmarktes auf Preise, so daß Geschäft kaum zustande kommt. Der Mehlmarkt liegt nach der geringen Besserung der letzten Tage wieder völlig lustlos. In Neuhafer zeigt sich stärkeres Angebot, jedoch wenig Kaufneigung. Gersten weiter still.

Berlin, 8. August.

Für 1000 kg	8. 8.	7. 8.
Weizen, märk	237.0—239.0	237.0—240.0
do. Sept.	249.—	251.—
do. Okt.	249.—	252.—
do. Dez.	251.—	253.—
Roggen, märk	230.0—233.0	233.0—236.0
do. Sept.	244.59	246.25
do. Okt.	245.25	247.—
do. Dez.	246.—	247.50
Sommergerste	206.0—215.0	206.0—215.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	247.0—259.0	247.0—259.0
do. Sept.	—.—	223.—
do. Okt.	—.—	—.—
do. Dez.	227.—	—.—
Mais loko Berl	241.0—243.0	241.0—243.0
do. waggfr. Hbg	—	—
Kartoffeln, blaue, 1 Ztr.	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	8. 8.	7. 8.
Weizenmehl	28.75—32.25	29.00—32.50
Roggenmehl	31.75—34.2	32.00—34.50
Weizenkleie	15.50—15.55	15.25—15.50
Roggenkleie	17.50—17.55	17.25—17.50
Raps. 1000 kg	320—325	320—325
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	46.00—56.00	44.00—53.00
Speiseerbsen	35.00—40.00	35.00—40.00
Futtererbsen	25.00—27.00	25.00—27.00
Peluschken	28.00—32.00	28.00—32.00
Ackerbohnen	26.00—28.00	26.00—28.00
Wicken	30.00—32.00	30.00—32.00
Lupinen, blau	15.00—16.00	15.00—16.00
do. gelb	16.50—17.50	16.50—17.50
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen	19.50—20.00	19.50—20.00
Leinkuchen	24.00—24.60	24.00—24.60
Trockenschn.	18.50—19.00	18.50—19.00
Soyaschrot	21.50—22.60	21.50—22.60
Kartoffelflock.	25.40—25.80	25.40—25.80

Leipzig, 7. August.

1. Weizen	234—240
2. Weizen 68 kg	—
Tendenz	ruhig
3. Roggen	246—252
4. Neuroggen	246—252
5. Sandroggen	246—262
Tendenz	ruhig
6. Sommergerste	270—285
7. Wintergerste, neu	210—222
Tendenz	ruhig
8. Hafer, inländ.	258—272
Tendenz	ruhig
9. Mais, amerikan.	252—256
10. Cinquentin	280—285
Tendenz	ruhig
11. Raps	320—330
Tendenz	ruhig
12. Erbsen	370—470
Tendenz	ruhig
13. Weizenkleie	15.50—16.00
14. Roggenkleie	16.50—17.50
15. Weizenmehl	38.50—39.00
16. Roggenmehl	38.50—39.50
Tendenz	ruhig

Zucker

Magdeburg, 8. August. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25—26,30; August 26,25 bis 26,30; Aug.-Sept. 26,00; Sept. 26,45. Tendenz: stetig.

Magdeburg, 8. August. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: August 13,30—13,25; September 13,25—13,15; Okt. 13,10 bis 13,00; Nov. 13,00—12,95; Dez. 13,05—13,00; Okt.-Dez. 13,05 bis 12,95; Jan.-März 13,20—13,15; Mai 13,45—13,35. Tendenz: ruhiger.

Magdeburg, 8. August. (Rohzucker.) Per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: ruhig.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 8. August: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse: 7. 8. 11 Uhr: Januar 20.65 B., 20.62 G. März 20.71 B., 20.70 G., Mai 20.75 B., 20.73 G., Juli 20.66 B., 20.63 G., Okt. 20.86 B., 20.83 G., Dez. 20.72 B., 20.70 G. 7. 8. Schluß: Januar 20.64 B., 20.62 G., März 20.58 B., 20.55 G., Mai 20.63 B., 20.61 G., Juli 20.61 B., 20.58 G., Oktober 20.80 B., 20.76 G., Dez. 20.61 B., 20.58 G. 8. 8. Eröffnung: Januar 20.68 B., 20.65 G., März 20.76 B., 20.74 G., Mai 20.80 B., 20.78 G., Juli 20.80 B., 20.72 G., Oktober 20.99 B., 20.96 G., Dezember 20.84 B., 20.80 G. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	8. 8.	7. 8		8. 8.	7. 8.
Elektrolytkupfer	139.75	140.—	Or. H. Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99%	194	194
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verkehr	—	—	Reinnickel (98 bis 99%	350	350
Remelt. Platten-Zink	—	—	Antimon (kg)	87.00—92.00	87.00—[illegible]
Orig.-Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	80.50—82.00	80.25—[illegible]

Vieh

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. August. Auftrieb 1747 Rinder, darunter 495 Ochsen, 518 Bullen, 734 Kühe und Färsen, 2800 Kälber, 5175 Schafe, —Ziegen, 11429 Schweine, 195 Auslandsschweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig.

1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.

		8. 8.	4. 8.			8. 8.	4. 8.
Ochsen	A	—	59—61	Kälber	A	—	—
	B	55—57	54—56		B	75—85	72—80
	C	47—50	46—50		C	68—80	60—[illegible]
	D	37—43	36—43		D	55—65	50—58
Bullen	A	54—56	54—55		E		
	B	49—52	49—52	Schafe	A	62—64	62—6[illegible]
	C	45—47	45—47		B	55—60	53—58
Kühe	A	42—47	42—47		C	45—52	45—5[illegible]
	B	32—39	32—39	Schweine	A	79—80	73—7[illegible]
	C	23—29	23—29		B	80—81	74—7[illegible]
	D	18—20	18—20		C	80—82	75—7[illegible]
	E				D	77—80	72—77
Färsen	A	55—56	56—56		E	73—76	69—7[illegible]
	B	47—52	47—52		F		
	C	38—45	38—45	Sauen		68—70	64—6[illegible]
	D	—	—	Ziegen		—	—
Fresser		33—43	33—43				

2

Großhandelsindex im Monatsdurchschnitt Juli 1928. Die für den Monatsdurchschnitt berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat mit 141,6 gegenüber dem Vormonat (141,3) um 0,2 v. H. angezogen.

Fusion Neu-Staßfurt — Friedrichshall — Rhenania-Kunheim. Die Aufsichtsräte der Kali-Werke Neu-Staßfurt — Friedrichshall A. G. Sehnde (Prov. Hannover) und der Rhenania-Kunheim, Verein chemischer Fabriken A. G., Berlin, haben in ihren Sitzungen beschlossen, den auf den 6. September einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlungen vorzuschlagen, die Angliederung der Rhenania-Kunheim durch Fusion unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab an die Kali-Werke Neu-Staßfurt-Friedrichshall A. G. zu beschließen. Die Kali-Werke Neu-Staßfurt-Friedrichshall A. G. wird den Aktionären der Rhenania-Kunheim Verein chemischer Fabriken A. G. den gleichen Nominalbetrag an Aktien der Kali-Werke Neu-Staßfurt-Friedrichshall A. G. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929 gewähren. Die Kali-Werke Neu-Staßfurt-Friedrichshall A. G. wird ihr Aktienkapital von 19,5 Mill. RM. auf 32 Mill. RM. erhöhen, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 1:8 zum Kurse von 125 Prozent angeboten und 10 Mill. RM. zum Umtausch verwendet werden sollen.

Der Norddeutsche Lloyd erwartete das Eintreffen der ersten Freigaberückzahlungen. Wie der DHD. erfährt, erwartet der Norddeutsche Lloyd von Allien Property Custodian in der nächsten Zeit einen Teilbetrag seines Freigabeguthabens. Es dürfte sich um eine Summe von etwa 2 Millionen Dollar handeln. Diese Zahlung aus den Depotgeldern der feindlichen Vermögensverwaltung kommt auf die Entschädigung für die Hobokenpiers des Lloyd zur Verrechnung. Die Ansprüche aus der Schiffsenteignung werden z. Zt. vom Schiedsrichter Parker behandelt. Ihre Erledigung ist vorläufig aber noch nicht abzusehen.

Französische Konkurrenz in synthetischem Kampfer. In der Generalversammlung der Société Alsacienne de Produits Chimiques wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft ein neues Patent für synthetischen Kampfer erworben habe, von dem die Gesellschaft eine erhebliche Steigerung des Absatzes in der ganzen Welt erwartet. Wie wir aus Kreisen der deutschen chemischen Industrie hierzu erfahren, wird dieses Produkt in der Hauptsache gegen den in Deutschland hergestellten synthetischen Kampfer konkurrieren, der gegenwärtig den Auslandsmarkt beherrscht. Der Export deutschen synthetischen Kampfers ist ziemlich umfangreich, und zwar in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten, Britisch-Indien und der Schweiz. Die deutsche chemische Industrie führt zugleich seit einiger Zeit einen scharfen Preiskampf gegen den japanischen Natur-Kampfer. — Zur Erläuterung diene, daß die Hauptverwendung des Kampfers heute in der Kunstseiden- und Celluloidindustrie liegt. Er dient dazu, um die Stoffe und Gewebe elastisch zu machen. Auch wird durch ihn die leichte Entzündbarkeit herabgesetzt. Der künstliche Kampfer wird aus Terpentin hergestellt.

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 8. August 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	8. 8.	7. 8.
Festverzinsliche Werte		
Ablösungsschuld I	51.—	51.—
Ablösung Neubesitz	55.84	55.40
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	98.—	98.25
4% Dtsch. Schutzgeb.	6.80	6.75
6% Deutscher Zucker	16.80	16.80
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.61	12.56
5% do. do.	8.88	8.85
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	105.2	105.2
8% do. do. 1927	98.25	98.50
4½% do. do. (Liquid.)	74.25	74.—
8% do. do. Kom.	98.20	98.—
5% Preuß. Kali	6.60	6.58
5% do. Roggen	9.80	9.30
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	93.80	93.80
7% do. do.	8.80	86.25
5% do. do.	—.—	—.—
4% Prov. ld. Roggen	—.—	8.74
5% Roggenrent. 1-11	8.76	8.78
5% do. 12-18	8.89	8.91
8% Gold-Rogg. 1-3	95.75	95.75
8% do. 4-6	95.75	95.10
5% do. 1-2	—.—	—.—
5% Thür. Kirch. Rogg.	9.75	9.90
8% Zuckerkredit	—.—	—.—
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	2.10	2.—
4% Türk. Admin.	8.—	8.—
4% do. Bagd. I	—.—	10.60
4% do. do. II	—.—	10.60
4% Zollobilg. 1911	10.70	10.70
Türkenlose	19.25	19.—
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	31.70
4% Ung. Goldabg.	26.25	26.10
4% Ung. Kronenr.	2.—	2.—
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	103.5
Canada Eb.	89.20	88.—
Elektr. Hochb. Zertif.	88.25	88.25
Schantung	6.80	6.80
Schiffahrtsges.		
Hapag	65.—	165.5
Hambg. Süd	196.7	195.5
Hansa Dampf	—.—	202.7
Nordd. Lloyd	155.0	155.7
Ver. Elbeschiffahrt	60.50	60.50
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	127.2	127.0
Bank elektr. Werte	161.5	161.0

	8. 8.	7. 8.
Barmer Bankv.	144.7	144.0
Berliner Handelsges.	276.2	276.5
Commerz-Privatbank	183.0	184.0
Darmstädt. National	266.5	268.0
Deutsche Bank	165.5	166.7
do. Uebersee	105.2	105.5
Diskonto-Command.	160.0	160.7
Dresdner Bank	166.5	167.0
Gothaer Grundcred.	142.5	141.0
Halle Bankverein	128.5	128.7
Mitt. Creditbank	201.5	200.5
Oesterr. Credit	—.—	33.80
Reichsbank	291.0	289.5
Wiener Bankverein	15.25	15.25
Industrie		
Accumulator	165.0	165.0
Adler Portl.	148.0	150.5
Adlerhütte	120.5	121.0
Adlerwerke	127.0	127.0
Alexanderw.	11.—	61.75
A. E. G.	178.5	178.5
do. Lit. B	74.—	74.—
Alsen Portl.	218.0	208.0
Ammendorf	225.5	226.0
Anh. Kohlen	98.25	100.0
Aschaffenbg. Zellst.	218.5	—.—
Atlaswerke	—.—	—.—
Augsb.-Nürnbg.	104.5	104.5
Bachmann	209.0	209.5
Baer & Stein	184.0	184.0
Balcke Masch.	118.0	—.—
Bamag Meguin	21.50	21.50
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	126.5	127.5
Baroper Walz	96.—	98.75
Basalt A. G.	75.—	75.—
Bautzner Tuch	58.—	58.25
Bayr. Cellulose	42.—	42.—
Bayr. Motoren	281.5	280.0
do. Spiegel.	61.—	62.—
I. P. Bemberg	519.0	517.7
Berger Tiefb.	410.5	410.5
Bergmann El.	201.5	201.5
Berl.-Guben Hut	358.5	356.7
do. Holzcompt.	98.—	92.50
do. Karlsruhe I	61.—	61.—
do. Masch.	120.0	120.0
Berthold Mess.	89.—	89.—
Beton Monier	181.5	181.5
Boran Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	180.0	182.7
Braunschw. Kohle	210.0	210.0
do. Jute	146.0	166.0
Brown Boveri	152.5	152.5
Buderus Ei.	86.25	86.25

	8. 8.	7. 8.
Busch Opt.	102.5	104.0
Busch Wagg.	53.—	53.25
Byk Gulden	88.—	88.—
Calmon Asb.	49.20	50.—
Caroline Br.	—.—	—.—
Carton Loschw.	92.—	92.60
Charl. Wasser	128.0	128.0
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	180.0	181.7
do. Gelsenk.	79.—	77.75
do. Wke. Alb.	—.—	96.50
Chemn. Spinn.	—.—	55.—
Chromo Naj.	112.5	113.5
Concordia chem.	—.—	85.50
Concord. Spinn.	124.2	122.0
Conti Caoutsch.	133.2	141.7
Cröllw. Papier	155.0	155.0
Daimler-Benz	108.0	109.8
Dtsch.-Atl. Tel.	145.0	144.5
do. Conti-Gas	195.6	197.6
do. Erdöl	140.0	141.7
do. Gußst.	94.—	95.—
do. Jute	164.0	163.5
do. Kabel	75.—	74.50
do. Linol.	370.0	370.0
do. Masch.	58.12	55.20
do. Steinzeug	257.5	—.—
do. Wolle	49.—	50.50
Dt. Eisenhdl.	77.50	78.25
Domnitzsch Ton	277.0	275.0
Dortm. Aktien	248.0	245.5
do. Union	266.5	264.5
Dresdner Gard.	167.7	168.7
do. Leipz. Schn.	184.5	184.0
Dürkoppwerke	55.—	56.—
Düsseld. Masch.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	125.5	127.0
Egestorff Salz	119.5	119.5
Eilenbg. Kattun	—.—	—.—
Eintracht Br.	159.0	162.0
Eisenb. Verk.	160.0	160.0
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	196.5	196.5
El. Lieferung	175.7	177.0
El. Licht-Kraft	220.0	221.0
Engelhardt	237.0	237.0
Erdmannsdf.	114.7	114.7
Erfurt mech.	50.—	50.—
Eschweiler Bg.	206.0	204.5
Essener Stein.	125.0	125.0
Excelsior Fahr.	77.—	77.—
Fahlenberg-List	—.—	124.5
Falkenst. Gard.	47.50	147.7
I. G. Farbenind.	265.2	267.7
Feldmühle	252.0	257.0

	8. 8.	7. 8.
Felt.-Guilleaume	137.4	134.2
Fraust. Zucker	118.5	118.5
Freund Masch.	16.50	17.—
Friedrichshall	187.0	185.0
Fröbeln Zucker	73.—	73.—
Gaggenau Eisen	28.75	71.—
Gelsenk. Bg.	125.7	127.0
Germania	194.0	195.0
Ges. f. el. Unt.	263.7	263.7
Glauz. Zucker	105.2	105.2
Goldschmidt	96.60	100.0
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	133.0	132.0
Gruschw. Text.	87.25	87.75
Guanowerke	70.50	70.—
Hackethal Dr.	93.25	92.75
Halle Masch.	124.0	124.7
Hamb. el. W.	156.5	156.5
Hammersen	154.0	157.0
Hann. Masch.	52.—	52.25
Harb. Phönix	—.—	87.50
Harpener Bg.	157.4	152.7
Hartmann	21.65	22.50
Harkort Berg	—.—	—.—
Heine & Co.	63.—	63.50
Hemmoor P.	262.0	262.5
Hirsch Kupf.	140.0	140.2
Hösch Eisen	133.2	135.0
Hohenlohe	80.—	80.50
Holzmann	145.0	145.3
Horchwerke	110.7	110.7
Hotelbetrieb.	216.0	217.0
Hutschr. Porz.	101.7	101.7
L. Hutschenr.	141.0	142.0
Ilse Berg	255.0	256.0
Jüdel & Co.	184.5	181.5
Junghans	84.—	84.—
Kahla Porz.	142.5	147.0
Kali Ascherl.	250.0	252.5
Karstadt	211.2	214.0
Kirchner & Co.	121.0	122.0
Klöcknerw.	124.0	126.7
Köln Neuess.	128.2	130.0
Kölner Gas	89.50	89.50
Kölsch-Fölzer	59.50	55.50
Gebr. Körting	69.25	70.—
Körting Elek.	109.0	109.0
Kraft Thüringen	154.0	155.5
Kronprinz M.	110.5	111.0
Küppersbusch	185.5	185.5
Kyffhäuser	60.50	60.—

	8. 8.	7. 8.
Lahmeyer & Co.	175.5	177.2
Laurahütte	75.50	76.—
Leipz. Riebeck	153.0	154.0
Leipz. Immob.	117.5	117.5
do. Landk.	98.50	94.25
do. Piano	117.5	115.5
Leonh. Braun.	148.5	143.0
Leopoldgrube	75.50	75.25
Lindes Eis.	182.0	182.5
Lindström	710.0	714.5
Lingel Schuh	49.75	52.50
Lingner Wke.	104.0	104.5
Ludw. Löwe	232.5	236.0
C. Lorenz	151.7	152.5
Lüdensch. M.	91.—	92.—
Magdeb. Gas	72.25	72.25
do. Berg.	76.—	75.—
Magirus	46.25	45.50
Mannesm. Rohr	136.7	138.2
Mansfeld	110.2	112.2
Masch. Buckau	138.0	140.0
do. Kappel	87.25	87.—
Mech. Linden	211.8	211.8
do. Sorau	250.0	249.0
do. Zittau	102.0	97.—
Meltheu Tüll	26.—	26.—
Merkur Wolle	177.8	177.7
Metallbank	140.5	142.2
Miag	138.2	138.5
Mimosa A.-G.	312.0	311.5
Minimax	125.0	124.8
Mix & Genest	121.6	120.7
Motor Deutz	60.25	60.25
Mülheim Bg.	112.5	111.5
Nat. Automob.	84.50	85.—
Neckarsulm	59.80	57.50
Niederl. Kohle	160.5	160.5
Nordd. Eis.	126.0	128.2
do. Steing.	185.0	186.0
do. Wolle	203.5	203.0
Oberbedarf	105.0	106.4
Obersch. Koks	116.0	117.2
Orenstein	122.0	124.7
Ostwerke	303.0	—.—
Peters Union	108.0	209.0
Phönix Berg	93.—	92.75
do. Braunk.	85.—	85.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	150.0	149.0
do. Spitzen	44.50	42.—
Pöge el.	102.0	103.0
Polyphon	464.0	471.7
Pongs Spinn.	42.—	41.—

	8. 8.	7. 8.
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	168.0	105.5
Rathgeber Wgg.	86.—	87.—
Rauchwalter	109.7	110.0
Reichelbräu	295.0	296.0
Rhein. Braun.	283.5	280.2
do. Elektr.	154.0	154.0
do. Stahl.	—.—	145.5
Rh. W. Elekt.	204.0	204.8
do. Kalk	128.7	128.5
do. Spreng.	—.—	99.75
Riebeck Montan	156.2	160.0
J. D. Riedel	40.—	40.—
Roddergrube	705.0	705.0
Rositzer Zucker	69.75	69.25
Rückforth Nchf.	82.75	88.—
Rütgerswerke	106.8	106.4
Sachsenwerk	130.0	133.0
Sächs. Guß	138.5	138.5
do. Th. Ptl.	211.0	210.0
do. Waggon	45.75	46.—
Salzdetfurth	446.0	447.0
Sangerh. M.	181.7	181.5
Sarotti	201.5	205.0
Saxonia Prtl.	150.0	170.0
Schering Ch.	312.0	310.0
Schles. Bg.	128.0	119.0
do. Cellul.	55.25	155.2
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	240.7	240.5
do. Leinen	44.75	44.—
do. Portl.	215.7	215.7
do. Textil	50.—	60.—
H. Schneider	109.2	109.2
Schubert Salzer	352.0	360.0
Schuckert El.	202.4	209.0
Schultheiß	340.0	343.0
Schultz jun.	74.25	—.—
Seidel-Naumann	79.50	79.50
Sieg. Solingen	85.80	85.50
Siemens Glas	149.5	149.7
Siemens Halske	371.8	370.2
Stassfurt ch.	29.—	28.75
Stett. Cham.	87.50	87.—
Stock & Co.	85.—	85.—
Stöhr Kamm.	264.5	264.5
Stoewer Näh.	46.—	47.—
Stolberg Zink	171.2	172.5
Stralsund Sp.	243.0	245.0
Tack, Conrad	108.0	108.0
Tafelglas	95.—	94.—

	8. 8.	7. 8.
Telefon Berl.	69.20	70.—
Thörl Oel	97.25	97.—
Thür. Blei	48.75	46.50
do. Gas Leipz.	160.2	161.0
Leonh. Tietz	254.0	254.0
Trachenb. Zuck.	40.—	40.—
Transradio	150.4	150.2
Triptis A.-G.	100.5	105.0
Union chem.	54.—	54.20
Union Diehl	107.0	108.5
Union Gießerei	—.—	23.75
Varziner Pap.	146.0	145.5
Ver. ch. Charl.	150.5	151.0
do. Dt. Nick.	170.0	170.0
do. Glanzstoff	590.0	603.0
do. Gothania	96.—	96.—
do. Jute B.	125.0	125.0
do. Märk. T.	84.50	83.25
do. Portland	268.0	268.0
do. Schuh	69.60	64.50
do. Stahlw.	97.50	97.25
do. Thür. Metall	66.—	67.50
Vogel Telegr.	89.—	88.50
Vogtl. Masch.	84.25	84.25
Vogtl. Spitzen	106.0	106.7
do. Tüll	283.5	33.8
Voigt Häffner	—.—	206.5
Vorwärts	—.—	24.90
Wanderer	136.5	140.5
Warstein Gr.	189.5	—.—
Wasser Gelsen	182.0	—.—
Wegelin Hübner	100.0	106.0
Wersch.-Weiß.	160.0	160.0
Wessel Porz.	41.—	41.50
Westeregeln	259.0	261.5
Westf. Draht	91.—	89.—
do. Kupfer	77.25	77.25
Wicking	—.—	164.7
Wilke Dampf.	138.0	137.5
Wissner Met.	160.5	160.5
Witten Guß	64.—	64.—
Wittkopp Tief	124.0	122.5
Wetanwerke	7.75	7.50
Wrede Mälzerei	128.0	128.0
Wunderlich	142.0	149.0
Zeitz Masch.	152.0	152.5
Zellstoff Ver.	147.7	—.—
do. Wald	293.0	295.0
Dt. Ostafrika	161.0	—.—
Neu-Guinea	715.0	715.0
Otavi Minen	47.25	47.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0010

Unterhaltungs-Beilage

Sie, die ich nicht kenne

[2

Roman von

Clara Ratzka

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt-Stuttgart.

Krause Geschichten um die schöne Yvonne.

Der Kellner kannte ihn nicht. Maëlla strebte in einer naiven Art aus dem Alltäglichen hinaus. Doch beschämte es ihn ein wenig. Er hätte gern in das Leben eines ganz anderen Menschen, eines Mannes, hineingesehen, damit er begreifen lernte — er mußte es doch einmal begreifen, was Dodo meinte, was sie vermißte Gewiß, so wie dieser konnte er nicht dasitzen, so konnte er die Zeitung nicht halten, so hing ihm die Zigarette niemals zwischen den Lippen — aber darauf kam es wohl gar nicht an.

Weshalb sagt sie es nicht!

Und mit seinen Bekannten war es dasselbe. Sie hatte für niemand ein anerkennendes Wort. Aber sie lehnte auch nicht ab. Sie war immer gleich, heute wie vor drei, vier Jahren.

Der Dichter stand auf und brachte die Zeitung mit erlesener Höflichkeit zurück. „Entschuldigen gütigst — Ihr Stall hat neulich Glück gehabt, wie ich sehe;" und nun schwamm der Dichter im uferlosen Unbekannten. Er hatte den Sprung gewagt, jetzt hieß es nur, sich irgendwie halten. Das Leben der Pferdemenschen war ihm vollkommen fremd.

Maëlla, dieser große Mann, erhob sich, knickte leicht in die Hüfte, stützte die Fingerspitzen der linken Hand gegen den Tisch, riß den Mund auf, klemmte ein Monokel ein und lachte knarrend, sehr ermutigend. „Sie interessieren sich für Pferde? Sehr begreiflich." Er verschluckte alle „r" und sprach die „a" und „e" fast wie „ä" aus. Und nun begann er ein langgezogenes, aus abgehackten Sätzen bestehendes Gespräch, das mit Fachausdrücken vollgestopft war.

Der Dichter verstand nichts, machte höflich kleine Verbeugungen und fügte hier und da ein paar Worte ein.

„Fäbelhäft, ganz fäbelhäft!" endete Herr Maëlla.

„Didier ist mein Name, Gaston Didier," sagte der Dichter. Er hatte sich das vorgenommen, und es verschlug nichts, wenn er die Vorstellung etwas unpassend anbrachte. Maëlla sah sehr gutartig aus.

„Franzose, wäs? Dächte längst, daß der Herr Ausländer ist."

„Ich bin Straßburger."

„Nä jä!" Er ließ das Monokel fallen. „Hälbe Franzosen. Liebe diese Menschen übrigens. War oft im Elsäß."

Da beide den Wunsch hatten, kam es dazu, daß Gaston Didier sich an den langen Tisch setzte, der bald mit den Fabrikanten, Offizieren und Pferdeleuten umgeben war.

Von diesem Tage an wechselte der Dichter und der Holzgroßhändler Höflichkeiten.

Gaston Didier wurde nicht Stammgast. Soweit hatte Tante Tamina Morrells Fürsorge nicht gereicht.

Das hinderte Maëlla jedoch nicht, Gaston eines Tages anzusprechen, als er gedankenverloren vor dem Café Figaro saß.

Er hatte früh am Morgen Iris gesehen — so nannte er Maëllas Frau — der Gedanke daran war berauschend.

Sie stand auf einer Brücke und sah in den Strom. Es war eine Holzbrücke, die durch das Alter und die Feuchtigkeit der letzten Tage große, dunkelbraune Flecken hatte, wie von Samt und Leder. Frau Maëlla trug ein blaues Leinenkleid mit grober, weißer Stickerei. Es hatte straffe Linien, etwas Eckiges, Jünglinghaftes, und einen sehr großen, weichen Umlegekragen, den der Wind sachte hob und bauschte. Von Zeit zu Zeit griff sie hin, um ihn zu glätten. Dann lag ihre braune Hand, ohne Handschuh, ohne Ring, fest und schlank auf dem leuchtenden Weiß. Der Hut hing an ihrem Arme. Sie war offenbar so, wie sie ging und stand, aus dem Gartentor in den Park gegangen und von dort weiter. Den einen Fuß hatte sie auf das Geländer gesetzt. Der steife Rock lag faltig über dem Knie, das Bein, das auf der Brücke stand, bis zur Wade hinauf freigebend. Es war vollkommen schön geformt.

Als sie Gaston kommen hörte, änderte sie die Stellung nicht. Sie sah ihm entgegen, sah voll in seine Augen, betrachtete ihn, als sei auch er ein Stück Natur.

Gaston glaubte unsicher zu gehen. In Wirklichkeit beschleunigte er seine Schritte und ging geradenwegs auf sie zu. Er wußte es nicht.

Als er so nah war, daß er sie berühren konnte, erschrak er und lehnte sich nun auch an das Brückengeländer, unfähig, weiterzugehen. Aber er richtete es so ein, daß die Entfernung zwischen ihnen immer größer wurde.

Frau Maëlla sah ihn von der Seite an, sie kannte ihn sehr gut. Sie wußte es, daß er sie nicht ansprechen würde; sie wäre aber auch stehengeblieben, wenn er es getan hätte, sie war zu stolz, ihm auszuweichen. Er sollte gehen und er würde gehen.

Das dauerte länger, als sie gedacht hatte. Der Dichter war in einer maßlosen Verzückung. Er spürte den Duft, der von ihr ausging, ein zartwarmer Hauch über dem Wasser, er genoß ihre Atemzüge, ihre leisesten Bewegungen, und so wie es einmal war, hier auf der Brücke, in der grünen Einsamkeit, konnten ihre Gedanken ihm gar nicht ausweichen. Er fühlte, wie sie zu ihm hinkamen, sehr kühl, sehr zerbrechlich, aber sie mußten kommen; er umschloß sie mit grenzenloser Dankbarkeit.

Und wenn er jetzt fortging, sie konnte ihn nicht vergessen. Sie hatten eine ganze Weile nebeneinander auf der Brücke gestanden, allein, schweigend. Jede Frau fühlt Bewunderung, sie mußte um seine heiße Ergebenheit wissen.

Als er sich langsam vom Geländer löste, dachte er nicht daran, ihr zu folgen. Die Huldigung schien ihm größer, wenn er jetzt nichts anderes mehr in seine Blicke aufnahm. Er ging gesenkten Hauptes zurück. Frau Maëlla dachte, wie schade es sei, daß sie diesen jungen Menschen niemals kennen würde. Unzählige Male hatte sie ihn gesehen. Sie kannte seinen Schritt, wenn er am Abend langsam, immer wieder, an ihrem Gartengitter entlang ging. Sie lag in einer Hängematte im Gebüsch und lauschte. Blieb er stehen, so lächelte sie, ging er weit fort, dann rief ihr Wunsch ihn zurück.

Bisweilen, in der Nacht, lehnte er an einem Baume. Dann sah sie ein Stück seiner Silhouette. Sie mußte über den Flur gehen und durch ein großes, dunkles Zimmer, aber hin und wieder kam eine Stunde, die sie zwang, auszuspähen, ob er wartete, der Schlanke, dieser Einsame, der nie in der Gesellschaft anderer kam. Wenn sie ihn sah, überlief sie ein wohliges Gefühl. Dann ging sie zurück und schlief, wie von weichen Händen gestreichelt.

Aber über die Schwelle ihres Hauses würde er niemals kommen. —

Sie sah ihm nicht nach, als er gesenkten Hauptes fortging, sie wandte sich dem Park zu und dachte an die Seltsamkeit der Liebe.

Und an diesem Tage, der den Dichter völlig berauscht hatte, kam Maëlla in das Café Figaro und setzte sich zu ihm an den kleinen Tisch.

„Sie lässen sich selten blicken, Herr Didier, bißchen längweilig für Sie drüben, hn? Darf ich?" Er nahm einen Stuhl, hob den Zeigefinger und fixierte den Kellner. „Eis!" Dann wandte er sich ganz dem Dichter zu, „fäbelhäft heiß übrigens". Und wie Gaston ihm in die Augen blickte, sah er den großen Jungen, der in dem Holzhändler steckte, und er hatte fast Mitleid mit ihm.

„Ja, sehr heiß, aber draußen bei Ihnen muß es an solchen Tagen köstlich sein."

Maëlla wunderte sich nicht, daß Gaston sein Haus kannte. „Kühl und groß, das ist es."

„Sehr schön — und die prachtvolle Lage."

„Ja, sehen Sie", Maëlla beugte sich zutraulich vor, „ich konnte mich schlecht därän gewöhnen, hatte drei Häuser weiter den hübschen Rokokobau, äber meine Frau — Sie verstehen: ce que femme veut — Sie verstehen." Er zerquetschte das Eis.

Gaston konnte nichts sagen.

„Sie kennen die Gegend?" Er riß den Mund auf und warf das Monokel ins Auge.

„Sehr gut. Ich wohne selbst da draußen. Aber viel weiter. In der Kolonie."

Maëlla sah ihn aufmerksam an. „Dächte auch gleich: den jungen Mann mußt du schon irgendwo gesehn häben." Er rückte noch näher heran. Gaston trug sein altes blaues Jäckchen. „Da könnte man ja endlich mal aus seinem Zwang heraus," dachte Maëlla und lachte kurz und knarrend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0011

Mit einem Male ließ er den ganzen Plunder fallen. Er lehnte sich mit beiden Armen auf den Tisch. „So, jetzt rauchen wir eine feine Zigarre," sagte er ganz ungezwungen. „Das schlabberige Zeug lasse ich stehen."

Er sprach das „a" und das „e" wie andere Leute, und selbst die „r" kamen ein wenig deutlicher heraus. Er hielt Gaston sein halbgefülltes Etui hin.

Der griff zu. Der Mann der Iris? Unmöglich.

„Wissen Sie," fuhr Maëlla gut gelaunt fort, „ich habe heute Zeit — die Masse! Meine Frau ist nämlich verreist. Sie ist nach Tirol gefahren."

„Wieso?" Gaston beugte sich entsetzt vor.

„Ja, wieso? Das mögen Sie wohl fragen. Sie macht das so" — und er schwenkte leicht mit der Hand hin und her — „so wie gar nichts. Mittags sagt sie: Jost, ich verreise, nachmittags ist sie auf und davon, und in ein paar Tagen ist sie wieder da. Ueberhaupt — na!" Er machte ein paar lange Züge an seiner Zigarre, legte den Kopf zurück und sah zum Himmel hinauf, mit einem Ausdruck, als wollte er sagen: „Eine großartige Frau!"

Gaston verstand ihn. „Und dieses Mal?"

„Was weiß ich?" Er war offenbar sehr stolz auf die Eigentümlichkeiten seiner Frau.

„Und wohin in Tirol, wenn ich fragen darf —"

„O, weshalb nicht?" unterbrach Maëlla die zögernden Worte. „Meine Frau ist zu ihren Eltern gereist. Sie wohnen auf einem Gut nicht weit von Bozen." Seine Augen wurden minutenlang starr. Das Monokel baumelte unbenutzt zwischen seinen starken Beinen.

„Eine ziemlich weite Reise."

Maëlla besann sich, riß seine Augen los.

„Jawohl, jawohl. Weite Reise." Er lächelte. „Aber nicht für meine Frau, verstehen Sie. Die kennt keine Strapazen. Die hätten Sie sehen sollen, vor vier Jahren, als Bergsteigerin. Heute macht sie es noch genau so. Wie gesagt, möglich, daß sie in drei, vier Tagen wieder heimkommt. Ich habe Zeit — die Masse." Er lehnte sich auf den Stuhl zurück und wippte ein wenig.

„Wissen Sie was, Herr Maëlla, dann lassen wir doch das Café Café sein. Es ist eine stickige Luft in der Straße. Wir wollen zu Fuß durch den Park gehen, ich begleite Sie."

„Gerne." Maëlla erhob sich und zupfte seinen Anzug zurecht, „ich muß nur eben dem Kutscher abtelephonieren."

Gaston rief nach dem Kellner. Es war zu merkwürdig — verlockend war es, mit diesem Mann, der täglich um Iris war, durch den Park zu gehen und zu plaudern. — Solange sie durch die Straßen gingen, sprachen sie nicht viel. Gleich bei der ersten Bank aber blieb Maëlla stehen und machte eine einladende Bewegung. „Setzen wir uns, Herr Didier. Und gestatten Sie mir eine Frage" — er machte es sich bequem — „was für einen Beruf haben Sie?"

„Ich bin Schriftsteller."

„Schriftsteller? O! Politisch, wissenschaftlich, literarisch?"

„Ich befasse mich mit der Literatur."

„Soso. Da bin ich nun — na — recht unbewandert. Haben Sie denn irgend etwas herausgegeben, ich meine veröffentlicht — ein Werk oder so?"

‚Hin und wieder erscheinen Gedichte von mir,' wollte Gaston sagen, aber er fand es unmöglich, davon zu sprechen. „Nein, Herr Maëlla," sagte er frisch und entschlossen, „ich habe meine besonderen Grundsätze." Er nahm Maëllas Ton an. „Was sollen die Läppereien? Man macht es mit einem Schlage oder man schafft es nie."

„Sehr richtig. Sie sind mein Mann!" Er wandte sich Gaston voll zu, suchte nach seinem Monokel und ließ es wieder fallen. „So habe ich es auch gehalten, verstehen Sie? Nichts im kleinen. Bei dem Holzgeschäft, da springt man hinein, man weiß nicht wie. Man muß es riskieren. Ich war ein junger Kerl, verstehen Sie? War er in so einem Geschäft, und ich sah doch, wie der Hase lief." Er machte eine Bewegung mit den Händen, als ob dieser Hase eben jetzt über das Gras hopste. „Aber das meinem Alten begreiflich machen! Na, das war ein Stück Arbeit. Schließlich hatte ich losgeeist, was ich brauchte. Es wurde ihm sauer, dem alten Herrn. Und was sagen Sie?" Er sah Gaston mit fröhlich aufgerissenen Augen an.

„Der erste Schlag. Gleich der erste Schlag!" Er hatte beide Hände auf die weit auseinanderstehenden Knie gestützt. „Sie haben ganz recht," er klopfte Gaston leicht auf den Arm. „Bleiben Sie dabei."

Maëlla hatte gar keine Vorstellung davon, wie Gaston Didier es etwa anstellen würde, um zu diesem Schlage auszuholen, aber der Grundsatz, das war die Hauptsache. Schließlich, so dachte er, es war ja seine Sache nicht, ein ganz abseitiges Unternehmen, aber der sympathische junge Mensch würde es schon wissen.

Ganz besonders gefiel ihm der etwas abgetragene, glänzende, blaue Rock seines Freundes. So, genau so, war auch er früher einhergegangen. Er hätte es ihm gerne gesagt, er fühlte sich überhaupt ganz losgebunden, aber er fürchtete den jungen Mann zu kränken. Uebrigens ein hübscher Kerl.

Und bei diesem Gedanken fielen ihm die Frauen ein.

„Sie sind natürlich Junggeselle. Dreiundzwanzig, vierundzwanzig, was?" Er sah Gaston mit äußerstem Wohlwollen an. Wo fand er je einen Menschen, bei dem herzhaft sagen konnte, was er wollte!

„Junggeselle und dreiundzwanzig Jahre alt."

„Genau so alt wie meine Frau. Und was glauben Sie, wie alt ich bin?" Er richtete sich auf und zupfte wieder an seinem Rock.

„Dreißig," sagte Gaston aufs Geratewohl. Iris war so alt wie er. Er sah sie wieder auf der Brücke stehen, sah ihre etwas schräg stehenden Augen auf sich gerichtet, ganz ruhig. —

„Achtunddreißig! Na, was sagen Sie?"

„Vorzüglich." Er fühlte, daß er sich verwirrte. „Ist — ist — die gnädige Frau Österreicherin?"

„Nein. Sehen Sie, das haben Sie richtig bemerkt. Nicht wahr, man sieht ihr das Besondere an?"

„Ich kenne Ihre Frau Gemahlin nicht." Es war fast ein Zwang, das zu sagen.

„Gewiß, richtig. Woher sollten Sie meine Frau kennen? Ich dachte nur — weil sie so viel hier herumkutschiert. Kommen Sie, wir wollen ein Stück weiter gehen, es ist hier schon ganz erträglich."

Maëlla hatte das Bedürfnis, von seiner Frau zu sprechen. Bei seinen Freunden tat er das nie. Und so im Wandern war es leichter. „Sehen Sie — meine Frau — man kann sie gut Österreicherin nennen. Sie hat eine mexikanische Mutter. Man sieht es meiner Frau an. Wir Deutschen, verstehen Sie, wir haben nun mal den Hang zum Fremdländischen.

Als ich meine Frau zuerst sah — ich sage Ihnen, ich war frappiert. Dunkel, sehr dunkel, auch die Haut, und dann alle Bewegungen — na!" Er klopfte die Asche von seiner Zigarre ab. Seine Augen wurden wieder starr.

„Also wie gesagt, dreiundzwanzig ist sie jetzt, damals noch keine neunzehn. Und sie müssen bedenken, diese Frauen, die Südländerinnen —" ‚reifen früher,' wollte er sagen, aber es hielt ihn etwas zurück. „Die Südländerinnen sind besonders schön in diesen Jahren. Na — übrigens, ihre Mutter ist heute noch eine schöne Frau.

Ja, was wollte ich Ihnen nun erzählen? Soso. Also ich kam auf das Gut. Als Holzhändler, müssen Sie bedenken. Das ist immer angenehm. In diesem Falle war es recht prekär. Ich hatte sie gleich gesehen, sie begleitete ihren Vater. Die Sache zog sich etwas hin, man war oft beisammen — und wie das dann so kommt, nicht wahr?"

Er wartete auf keine Antwort, sah vor sich hin und wurde zerstreut.

So gingen sie eine Weile.

Plötzlich blieb Maëlla stehen, faßte Gastons Arm und sah ihn dringlich an. „Wenn Sie mir das sagen könnten? Sie sind doch Schriftsteller, ein Künstler sozusagen. Was verstehen Sie unter dem Primitiven?"

Gaston war mit all seinen Gedanken in die Zeit vertieft, von der Maëlla gesprochen hatte. Er sah alles vor sich, begriff, was diese Ehe zusammengefügt hatte — „Unter dem Primitiven? Ja, wieso, auf welchem Gebiet?"

„Ueberhaupt."

„Es ist das Erste, das ganze Einfache —"

„Und sind Sie vielleicht auch der Meinung, daß es auf allen Gebieten — Sie redeten ja gleich davon — etwas Erstes, Einfaches gibt, das andere, sagen wir kompliziertere Naturen, schwer ertragen? Daß andere etwa dort anfangen zu genießen, sich zu freuen, Anteil zu nehmen, wo unsereins nicht hinlangt? Halten Sie das für möglich?"

„Freilich ist das möglich. Nicht nur möglich, das ist Tatsache." Sie waren stehengeblieben.

„Wenn ich nun mal etwas spezialisieren darf: es soll zum Beispiel Frauen geben, denen die Mutterschaft zu primitiv ist —"

„Ich habe so etwas gelesen —"

„Gelesen, jawohl. Ganz richtig. Ich kann mich nur nicht mehr geau besinnen. Tut ja auch nichts zu Sache. Ueberhaupt das ganze Eheleben, wenn ich mich recht besinne —"

„Ja, aber das soll gar nicht selten sein. Ich glaube, daß wir Männer wirklich einfacher in diesen Dingen sind. Ich als Schriftsteller kann nur sagen, ich finde es durchaus wünschenswert, daß Frauen einmal offen darüber schreiben."

Gaston war heiß bemüht, zu verhüllen. Es kam ihm vor, als müsse er ein dichtes schwarzes Tuch, das jeden Laut, jede Farbe erstickte, um die Worte, die Andeutungen dieses Mannes legen.

„Sie mögen recht haben." Maëlla ging weiter. Die Spannung in seinem Gesichte ließ nach.

Seine Gedanken gingen wieder zurück, zu dem Gut, zu dem Tag, an dem er seine Frau kennen lernte.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0012

Anita

Von **Otto Windeck.**

Dort oben auf dem Berge, dort treffen die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne — inmitten hoher düsterer Tannen — ein kleines freundliches Schlößchen. Das rote Dach leuchtet weithin und in den hohen Fenstern spiegelt sich das Tageslicht. Blutrote Rosen blühen auf der Terrasse im Schatten breitblättriger Palmenstauden.

Ein jeder, den der Zufall dort hinaufführte und dessen Blick auf dieses Fleckchen Erde fällt, ist entzückt und ungewollt schleicht sich dem Schauenden Neid in's Herz. Neid mit den Glücklichen, die da wohnen müssen. —

Und sollte der Wanderer Gelegenheit haben, die Geschichte des kleinen Schlößchens zu hören, so würde der Neid sich wahrscheinlich rasch in Mitleid und Trauer verwandeln.

Graf Alexei Alexandrowitsch war im Alter von fünfundzwanzig Jahren, am Anfang einer hoffnungsvollen Karriere, von einem scheu gewordenen Pferde gestürzt. Nach jahrelangem Krankenlager und kostspieligen Reisen nach dem Süden, von Bad zu Bad, war er endlich gesundet — aber ein armer Krüppel für sein Leben. Dort oben in dem einsamen Schloß lebte der Alternde seinen Erinnerungen, fern von der Welt, der er gram geworden war, fern von dem pulsenden Leben der Großstädte, ohne das er früher nicht zu leben vermochte.

So mancher, der an der schweren, eichenen Tür anklopfte, hatte Einlaß gefunden, und mit Speise und Trank reichlich versehen, verließ er wieder das gastliche Haus — Graf Alexei Alexandrowitsch hatte keiner gesehen.

Man weiß nicht, was der Einsame die vielen Jahre über dort oben trieb. Der einzige, der darum wußte, war Boris, der alte Diener . . . Doch dieser schien in langen Jahren das Sprechen verlernt zu haben, denn kaum mehr als einen derben russischen Fluch oder die wenigen Worte, die er beim Einkauf der Lebensmittel im Tale brauchte, hatte je ein Mensch von ihm gehört.

Bis eines Tages der peitschenknallartige Schuß einer Pistole die Grabesstille um das verlassene Schlößchen durchgellte und bald danach Boris — ein junges Menschenkind auf den kräftigen Armen — in's Zimmer seines Herrn trat. Große dunkle Blutstropfen netzten den weichen Teppich.

Und Wochen vergingen, bis Graf Alexei mit dem Genesenden in der Sonne der Terrasse sitzen konnte. Und Eugen Berger, den Spielunglück und Frauen zur Waffe hatten greifen lassen, empfand das Leben neugeschenkt. — Dankbarkeit und Einsamkeit schlossen einen Freundesbund der unvergänglich schien. Nun hallte öfters frohes Lachen durch die stillen Räume und es war, als beginne auch für den Grafen ein neues — schöneres Leben. Die Tage — Ewigkeiten sonst — sie waren zum Nichts geworden, zum Augenblick. Mit Scherzen und Plaudern verging die Zeit. Oft griffen auch die Freunde zur Büchse und Sonja, die Hündin, sprang mit freudigem Gebelle den Jägern voraus.

So war Graf Alexandrowitsch fast erschrocken, als er eines Morgens die Fenster seines Fensters öffnete und zum erstenmal gewahrte, daß die Blätter der Bäume gelb zu werden begannen. Nur wenige Tage noch schien die warme Herbstsonne durch die lichtgewordenen Aeste und die ersten Tannen waren dunkler geworden und düsterer. Und bald fingen die Tage an, kürzer zu werden, und Boris mußte die dicken Holzscheite im Kamin anzünden, während die Freunde beim Schach saßen und der Sturm die welken Blätter ans Fenster peitschte.

Dann ging wohl Graf Alexandrowitsch zum Flügel und unter seinen blassen, schmalen Händen erklangen die Saiten des Instrumentes. Leise klagend durchbebte die Stimme des armen Krüppels die Räume. Uralte russische Lieder, in denen Sehnsucht schrie und leises Weinen klang. — Und oft — wenn der alte Ton zitternd verklungen war, dann saßen die beiden Männer schweigend — Stunden oft, in denen kein Laut die Stille unterbrach. Nur die Reste hastig gerauchter Zigaretten häuften sich in der bronzenen Schale.

Ung ein Abend kam. Der Regen klatschte an die klirrenden Scheiben und knisternd verkohlte das Holz im Kamin. Der Graf hatte das Schachspiel vergessen und mit großen Augen starrte er in die Glut des Feuers. Da war es, daß Eugen aussprach, was beide seit Wochen im Herzen trugen und doch nicht auszusprechen gewagt hatten; die Sehnsucht nach einer F r a u.

Die Augen der Männer waren scheu geworden und verstohlen formten die Hände die Bilder ihrer Sehnsucht. Die Nacht verging — müde erhoben sie sich von ihrem Lager. Aber sie mieden sich, denn es war ihnen, als hätten sie Unrechtes getan. Doch als der Abend kam, da saßen sie wieder um die Flammen des Kamins und schrien ihre Sehnsucht hinaus, schrien aus bedrängtem Herzen. — — —

Und es kam ein Tag, da nahm Graf Alexei die Hand des jungen Freundes, und was seine Lippen nicht sprechen konnten, das sagte in deutlicher Sprache der Blick. — Als Eugen am Steuer des Automobils Platz nahm, hielt er ein Päckchen Banknoten in seiner Hand.

Mit brennenden Augen starrte der Graf dem Davonfahrenden nach... Die Minuten wurden Stunden, und die Stunden zu Ewigkeiten. Unrast war in den Gliedern des Einsamen; noch nie war ihm das Leben unerträglicher erschienen als in diesen zwei Tagen, da der Freund fort war — das Glück zu suchen.

Und dann stand der Freund vor ihm, und eine kleine, schlanke Frau schritt über den Teppich des Zimmers.

Sie merkten es nicht — die Menschen in dem einsamen Schlößchen droben auf dem Berge, — wie draußen die Schneeflocken schwer und dicht zu Boden wirbelten. Die Helle des Glücks war in dem Schlößchen eingekehrt — der schäumende Sekt perlte in den hohen Kelchen, und das glockenhelle Lachen der Frau jauchzte durch das Haus. Die Augen des Grafen strahlten in frischer Lebenslust, und die traurigen russischen Lieder, sie waren vergessen und verhallt.

So schien das Glück dieser Menschen vollkommen zu sein — — Wochen vergingen. Graf Alexei war ein junger Mensch geworden, und Anita hatte ihre Vergangenheit vergessen. — —

Nur Eugen war von Tag zu Tag stiller und verschlossener. Immer öfter kam es jetzt vor, daß er jetzt die Ski anschnallte und stundenlang die tiefverschneiten Wälder durchstreifte. Und leise, leise keimte Neid und Haß in seiner Brust. Neid und Haß, weil der andere, der Krüppel, glücklich war. — — Aber noch siegte die Dankbarkeit über diese Regungen und wenn Eugen nach solchen Fahrten zu den Liebenden ins Zimmer trat, dann waren die häßlichen Gedanken längst vergessen.

Bis wieder so ein stiller, verträumter Abend kam. Eugen saß tief in seinem Sessel zurückgelehnt und rauchte nervös an seiner Zigarette. Anita lag, die entblößten Arme unter dem Kopf verschränkt, auf der Ottomane und starrte in das matte Licht der venezianischen Ampel. Lächelnd erhob sich Graf Alexei und den Schlüssel zum Weinkeller von dem Bordbrett nehmend, verließ er das Zimmer.

Mit einem Ruck war Eugen aufgefahren und nun stand er hinter der Frau. Das blonde Haar flimmerte vor seinen Augen, — — zitternd näherten sich die beiden Lippenpaare — zuckende Hände irrten über den bebenden Leib des Weibes — als plötzlich mit lautem Knall ein Holzscheit im Kamin barst.

Erschrocken fuhren die beiden auseinander, als sich auch schon die Tür öffnete und der Graf, eine Flasche Wein unter dem Arm, ins Zimmer trat. Es wollte aber die rechte Stimmung nicht mehr aufkommen an jenem Abend und bald suchte Eugen sein Schlafzimmer auf. Ruhelos wanderte er in dem Raum umher. Er konnte keine Ruhe finden, und vergebens versuchte er seiner Erregung Herr zu werden.

Und dann fiel ihm ein, wie seltsam ihn der Freund angesehen hatte, als er so unerwartet ins Zimmer getreten war.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es ging auf Weihnachten zu.

Mit Eugen war eine seltsame Wandlung vor sich gegangen. Er war ernster geworden, sein Gesicht hatte einen lauernden Ausdruck bekommen. Meist kam er nicht mehr zu den gemeinsamen Mahlzeiten und ließ sich mit Unpäßlichkeit entschuldigen. Auch zwischen den beiden Liebenden war es nicht mehr, wie es am Anfang gewesen war. Anita hatte Launen und ließ sie an dem Grafen häufig aus.

Draußen lag meterhoch der Schnee. Im Zimmer, hinter dem Flügel, stand schon einige Tage der schönste Tannenbaum, den Boris im Walde hatte finden können. Aber keine Weihnachtsfreude war im Hause. In drückendem Schweigen saßen sich die Menschen gegenüber und hingen ihren Gedanken nach.

Der Tag vor dem Feste war gekommen, als Graf Alexei Freund unud Geliebte mit der Mitteilung überraschte, er habe sich durch Boris einen Schlitten besorgen lassen und werde selbst einmal ins Städtchen fahren, um die nötigen Einkäufe zu besorgen. Wehmütig lächelnd setzte er hinzu: „Es ist schon lange, lange her, daß ich zum letzten Male Weihnachten gefeiert habe — — —!"

Eine Stunde später fuhr der Schlitten mit fröhlichem Geklingel dem Tale zu.

Wie gebannt saßen die beiden. Keiner sprach ein Wort. Leise nur tickte die Uhr an der Wand, summte der Samowar seine seltsame Melodie. Tief zog Eugen den Rauch seiner Zigarette ein.

„Dankbarkeit, Herrgott, Dankbarkeit — — —! aber das Blut brauste ihm in den Ohren und seine Pulse flogen — — und dort saß Anita und ihre Augen waren klein und glänzten in seltsamem Feuer. — — —

Ein Schrei — — zwei Menschen hielten sich umschlungen. — — — Krachend flog die Türe auf. Mit bleichem Gesicht stand der Graf auf der Schwelle. Kein Muskel zuckte in dem totenblassen Antlitz, nur die Augen waren groß und drohend — — langsam hob er die Hand — — ein Blitz — — ein gellender

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0013

Knall — — und noch einmal bellte heißer die Waffe. — — —
Zwei Körper schlugen dumpf zu Boden. — — —
— —

Boris hat, nachdem er seinen armen Herrn zu Grabe getragen, das Schlößchen verlassen und ist nach Rußland zurückgekehrt. Anita ist verschollen. — Die große Welt hat sie verschlungen und niemand hat wieder von ihr gehört.

Von den Menschen vergessen, Haß gegen die Welt, Haß gegen sich selbst, lebt heute noch in dem einsamen Schloß Eugen Berger — als Erbe seines Freundes. —

Des Freundes, der sich so grausam an ihm gerächt — — die Kugel, die das Leben treffen sollte, zerschmetterte die Schulter und machte ihn zum Krüppel.

Der letzte Kürassier von Reichshofen

Die Attacke der französischen Kürassierbrigade Michel bei Reichshofen am 6. August 1870 spielt in der französischen Geschichte die gleiche Rolle wie der Angriff der Brigade Bredow bei Mars-la-Tour für den Waffenruhm deutscher Truppen. Der letzte Ueberlebende vom Reichshofen ist nun kürzlich einem schon oft von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsch zufolge vom französischen Kriegsminister mit der Militärmedaille ausgezeichnet worden. Kommt die Dekorierung auch etwas spät, nachdem seit jenem Todesritt 58 Jahre verstrichen sind, so kann sich der achtzigjährige Veteran Victor Hochedez rühmen, die seltene Auszeichnung gleichzeitig mit einigen der höchsten militärischen Würdenträger Frankreichs, darunter auch den Generälen Nollet und Degoutte, erhalten zu haben. Die Militärmedaille soll den Vorschriften entsprechend nur Mannschaften und Unteroffizieren für besondere Leistungen verliehen werden. Offizieren bleibt die Medaille versagt, dagegen kann sie in Ausnahmefällen Heerführern als allerhöchste französische Auszeichnung, die noch über der Ehrenlegion zu werten ist, verliehen werden.

Kuriose Geschichten

Eine uralte Tradition.

Kürzlich trafen die Gelehrten Professor Posnanski vom Tiahuanacu-Museum und Dr. Rolf Müller von der Potsdamer Sternwarte nach Beendigung einer Forschungsreise in La Paz, Bolivien, wieder ein. Sie hatten sich nach den Ufern des Titicaca-Sees begeben, wo Dr. Rolf Sonnenbeobachtungen von den Ruinen eines uralten Tempels aus anstellte, während Professor Posnanski dessen Alter bestimmte. Er stellte es auf 13 000 Jahre fest, und so hat Dr. Rolf die Genugtuung, eine uralte Tradition wieder aufgenommen zu haben, denn schon den Erbauern, den tiahuanacanischen Priestern, diente der Tempel vornehmlich als Sternwarte.

*

Zwölf Pfennig für ein Menschenleben.

Das Statistische Amt beim Gouvernement in Kalkutta veröffentlichte kürzlich genaue Zahlen über die Bevölkerungsbewegung der Provinz Bengalen während des vergangenen Jahres. Bei einer Einwohnerzahl von rund 47 Millionen wurden 1 275 000 Geburten und 1 150 000 Sterbefälle verzeichnet, so daß der Geburtenüberschuß nur 125 000 betrug. Von den Todesfällen sind nicht weniger als 460 000 auf Malaria und 360 000 auf andere „Fieberkrankheiten" zurückzuführen. Die Cholera forderte 60 000 Opfer, an den Pocken starben 25 000 Menschen, an Lungenkrankheiten 30 000 und an der Ruhr ebenfalls 25 000. Wilde Tiere und Schlangen töteten dagegen nur rund 5000 Menschen. Der Rest der Sterbefälle war auf Altersschwäche, andere Krankheiten, Unfälle und unnatürlichen Tod zurückzuführen. Diese Zahlen beweisen zur Genüge den geradezu katastrophalen Gesundheitszustand der Provinz. Von den englischen Behörden wird nur sehr wenig für die Krankheitenbekämpfung getan. Eine jährliche Ausgabe von vier Mark für den Kopf der Bevölkerung in Kalkutta ist vollkommen ungenügend, um den Gesundheitszustand der Stadt zu bessern. Für Impfungen, ärztliche Hilfe und Sanierungsarbeiten auf dem Lande gibt die Regierung nur rund 12 Pfennige im Jahr für jeden Bengalen aus.

*

Ein tüchtiger Schütze.

Vom alten preußischen Armee-Revolver ging seinerzeit die Sage, er sei zu zweierlei gut, zur Verteidigung gegen den „Feldscher" und zum Werfen. Die Eigenschaft, daß er auch mit Nutzen als Schußwaffe dienen könne, wurde ihm abgesprochen. Jetzt hat er anscheinend einen Nachfolger in den Repetiergewehren der Chicagoer Polizei gefunden; jedenfalls hatte einer ihrer Beamten, der vergeblich auf einen Verbrecher geschossen hatte, erst dann Erfolg, als er das Gewehr nach diesem warf. Harold Grant, so hieß der Bösewicht, wurde durch den Wurf wehrlos und konnte verhaftet werden.

Allerlei Weisheit

Der Bienenstachel ist keine Verteidigungswaffe, wie man allgemein annimmt. Er hat vielmehr den besonderen Zweck, die im Körper entwickelte Ameisensäure aufzunehmen und in kleinsten Mengen an den ausgeschiedenen Honig weiterzuleiten, wodurch der Honig erst haltbar wird.

In England schlief der König zum ersten Male im Jahre 1284 auf einem Strohsack. Vorher mußten ihm, wie jedem anderen, bloße Bretter zum Schlafen genügen.

In den Geisern des Yellowstone-Nationalparkes in Colorado gedeihen noch Algen, obwohl das Wasser 85 Grad Wärme besitzt.

Die älteste organisierte Feuerwehr, die es auf der Welt gibt, besitzt die Stadt Lissabon.

Die Araber wußten schon vor 1500 Jahren, daß die Erde eine Kugelgestalt haben müsse.

Im Kanton Zürich gibt es jetzt nur noch 76 Seen; vor 60 Jahren zählte man deren 149. Fast die Hälfte aller Seen ist in der kurzen Zeit völlig ausgetrocknet.

Die tägliche Frage

Frage: Wann und in welcher Fabrik wurde das erste Automobil hergestellt?

Antwort: Der erste Kraftwagen wurde im Jahre 1885 in der Fabrik Benz u. Co. (seit 1899 Aktiengesellschaft) in Untertürkheim (Württemberg) hergestellt. Der 1844 in Karlsruhe geborene Konstrukteur Ing. Karl Benz baute bereits 1878 einen Zweitaktgasmotor und später einen Viertaktbenzinmotor.

Die neue Zeitschrift

Die „katholische" Literatur in der „Literatur". Im August-Heft der „Literatur" (Herausgeber: Ernst Heilborn; Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin) erörtert Martin Rockenbach, der unter den Führern der katholischen Literaturbewegung vorteilhaft bekannt geworden ist, die bisherigen Leistungen der katholischen Literatur so unparteiisch, daß auch jeder Fernerstehende ihm beipflichten kann. Die reichhaltige Nummer der „Literatur" enthält außerdem einen aufschlußreichen Aufsatz von Emil Lucka über literarischen Exhibitionismus. Mit dem, was die Antike für unsere Zeit zu bedeuten habe, setzt sich Heinrich Weinstock auseinander. Das Problem, das der Name Arnolt Bronnen für die neueste Literatur bedeutet, klärt ein Aufsatz von Lutz Weltmann. Den aktuellen Fragen der rheinischen Dichtung widmet Max Spanier seine Aufmerksamkeit. Ueber „Das neue Jesusbuch" von Emil Ludwig glaubt Professor Franz Strunz, der berufenen Kenner einer, zustimmend urteilen zu können.

„Die Gartenlaube" Heft 31. Ein neuer Roman von Hermann Stegemann — „Die Herrin der Krall" — beginnt jetzt in der „Gartenlaube". Die Freunde der reifen, kultivierten Erzählungskunst Hermann Stegemanns werden das neueste Werk des Dichters mit freudiger Anteilnahme begrüßen. Außer dem neuen Roman bringt die „Gartenlaube" eine Reihe lesenswerter Aufsätze und Erzählungen. Wir nennen nur: Cornel Schmitts Aufsatz „Die Tragödie des Kohlweißlings", der vom Daseinskampf in der Natur erzählt, und einen Reisebrief „Zerstörte Südseeparadiese" des bekannten Naturforschers R. H. Francé, in dem er die poesiezerstörende Wirkung der modernen Zivilisation schildert. Von frohen, glanzvollen Festtagen erzählen die Bilder vom Sängerfest in Wien, vom Turnfest in Köln und von der 300jährigen Befreiungsfeier der Stadt Stralsund.

Die Verse des Diogenes, von Rudolf Presber. (Brunnenverlag Karl Winckler, Berlin SW 68.) Preis in Lein. geb. 4 Mark. — Des rheinischen Dichters fröhliche Weisheit hat in diesem Bande gesammelt, was ihm an gutgelaunten und sinnreichen Versen der Tag geschenkt und was über den Tag hinaus von Wert geblieben ist. Der weise Grieche, der die Sonne über alles liebte und jederzeit imstande war, sich in seine Tonne zurückzuziehen, ist der Schutzpatron dieser Gedichte. Dieser Poet achtet das Heilige, aber er liebt das Lachen! Es erscheint ihm gesünder als griesgrämiger oder tragischer Ernst, und wer sich seiner Gesellschaft hingibt, dem klingt es immer wieder entgegen: Freut euch des Lebens! Diese Melodie steht wie über Presbers gesamtem Schaffen so auch über diesem Buch geschrieben. Sie ist der Zauberklang, dem die Leser immer aufs neue erliegen, denn Freude ist nötiger als Brot. Auch wer sich sonst spröde gegen Gedichte verhält, liest Presbers Verse mit Vergnügen, denn ihre Musik ist allverständlich und schmeichelt sich leicht in jedes deutsche Herz.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808082-11/fragment/page=0014